Querschnitt

Die Zeitung der Universität Siegen

02/2020

UNIVERSITÄT SIEGEN

Mehr Uni in der Stadt

Die Pläne für zwei neue Campusstandorte nehmen Gestalt an. An der Friedrichstraße (Foto) und am Löhrtor soll sich einiges verändern. Mehr zu den Entwürfen auf S. 19

Bücher ziehen wieder um

Bib ist fast fertig

Die Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten in der Hauptbibliothek der Universität Siegen auf dem Campus Adolf-Reichwein-Straße sind fast abgeschlossen. Der Umzug der Bücher hat begonnen. Mehrmals täglich rollen Lastwagen an, beladen mit Rollwagen, die wiederum gefüllt mit Büchern. Das macht bis zu 200 Kilogramm pro Rollwagen. Die ersten Zeitschriftenbände stehen bereits wieder in ihrem alten und neuen Zuhause. Allerdings ist die Aufgabe komplexer als beim Umzug in die Teilbibliothek Weidenauer Straße vor drei Jahren, denn es gibt ein neues Aufstellungskonzept. „Nicht jedes Buch wird wieder neben seinem früheren Nachbarn stehen“, erklärt Verena Schmidt von der Uni-Bibliothek. „Das erhöht den logistischen Aufwand, ermöglicht aber eine größere räumliche Flexibilität“. Der komplette Umzug dauert 65 Tage. Alle Bücher können bis dahin weiterhin über den Bestellservice ausgeliehen werden.

Mehrmals täglich rollen Lastwagen mit Büchern am AR-Campus an.

So präsent wie möglich, so digital wie nötig

Ausblick auf das Wintersemester – Vorbereitung auf verschiedene Szenarien

Uni – so wie wir es kennen – fand in diesem Sommersemester nicht statt. Es wurde auf Distanz, gelehrt, gelernt und gearbeitet. „Wir haben es bislang gemeinsam geschafft, unsere Universität sicher durch unruhige Gewässer zu manövrieren, durch Verzicht, Rücksicht, Verantwortungsübernahme und mit hohem individuellem Engagement aller. Dafür gilt allen ein großer Dank“, sagt Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart. „Wir sind sehr zuversichtlich, dass uns das auch weiter gemeinschaftlich gelingt.“

Und wie wird das kommende Wintersemester aussehen? „Wir wollen Präsenzlehre ermöglichen, müssen aber dabei die Anforderungen des Infektionsschutzes berücksichtigen“, betont Prof. Dr. Alexandra Nonnenmacher, Prorektorin für Bildung. Das Semester wird auf der Grundlage geplant, dass die Corona-Pandemie anhält, das Infektionsgeschehen jedoch in der Region beherrschbar bleibt. Ziel ist ein Mix aus Präsenz- und Distanz-Lehrveranstaltungen.

Dabei soll den Studierenden nicht abverlangt werden, in direkter Abfolge an Präsenz- und digitalen Lehrveranstaltungen teilzunehmen. Denn nicht alle Studierenden besitzen Laptops oder Notebooks, nicht alle können sich auf stabile Internetverbindungen verlassen, und die Zahl an studentischen Arbeitsplätzen in PC-Pools ist begrenzt. „Zum anderen brauchen die Studierenden eine klare Tages- und Wochenstruktur“, sagt Nonnenmacher. Das Sommersemester habe gezeigt, dass einem Teil der Studierenden die Distanzlehre leichter falle, wenn sie entsprechend angeleitet werden, zum Beispiel durch eine konkrete Vorgabe von Inhalten, die innerhalb einer Woche bearbeitet werden sollen.

Wie die Corona-Lage im Herbst und damit zum Start des Wintersemesters sein wird, darüber kann man nur spekulieren. „Aber im Gegensatz zum Sommersemester können wir uns diesmal vorbereiten und verschiedene Szenarien bedenken. Sollte die Präsenzlehre eingeschränkt werden müssen, haben wir einen Plan B in der Tasche“, erklärt Nonnenmacher.

Das Wintersemester an der Uni Siegen soll folgendermaßen aussehen:

Alle Lehrveranstaltungen mit mehr als 100 TeilnehmerInnen laufen digital, alle kleineren Lehrveranstaltungen finden in Präsenz statt. Für Hörsäle und Seminarräume werden Raum- und Sitzpläne erstellt werden müssen, um die Nachvollziehbarkeit von Infektionsketten gewährleisten zu können, und wo kein Sitzplan erstellt werden kann, muss eine Mund-Nase-Bedeckung getragen werden.

Digitale Live-Formate wie Zoom-Vorlesungen oder -Übungen sind nur möglich, wenn gewährleistet ist, dass alle Studierenden ohne organisatorische Probleme daran teilnehmen können. „Wir können nicht erwarten, dass die Studierenden zuerst eine Vorlesung im Hörsaal hören und sich anschließend irgendwo auf dem Campus einen Platz suchen, um die nächste Vorlesung am Laptop zu verfolgen“, betont Nonnenmacher.

Besonders wichtig ist dem Rektorat, dass die Studierenden im ersten Studienjahr sich bei der digitalen Lehre nicht allein gelassen fühlen. Nonnenmacher: „Es muss auf jeden Fall möglich sein, dass diese Studierenden in direkten Kontakt mit den Lehrenden treten können, zum Beispiel in Chats oder Videokonferenzen.“

Wenn das Land NRW vor Beginn oder während des Wintersemesters neue Regelungen erlässt, die die grundsätzliche Einhaltung von Mindestabständen bei Präsenz-Lehrveranstaltungen fordern, müssen die Kapazitäten der Räume verringert und Lehrveranstaltungen angepasst werden. In diesem Szenario wäre dann z. B. ein Schichtsystem möglich, bei dem die Studierenden in Gruppen wechselweise zu Hause und an der Uni lernen. „Die Organisation ist für alle – ob Lehrende, Studierende und auch die Mitarbeiter der Verwaltung – eine Herausforderung. Aber wir wollen im Wintersemester, soweit es die Schutzmaßnahmen erlauben, wieder möglichst viel Uni gemeinsam erleben“, hofft Alexandra Nonnenmacher.

VORLESUNGSZEIT

Die Vorlesungszeit für alle Bachelor-Studiengänge wird am 2. November 2020 beginnen. Die Vorlesungszeit für alle Master-Studiengänge beginnt eine Woche früher, am 26. Oktober 2020. Am 12. Februar 2021 endet die Vorlesungszeit.

IN DIESER AUSGABE

Angst in Corona-Zeiten
Seminar-Studie zeigt: Studierende sind in der Pandemie zunehmend psychisch belastet.

Seite 8

Alle allein zu Haus
Wie lief das digitale Semester? Lehrende, Studierende und Uni-MitarbeiterInnen berichten, wie sie die Zeit im Homeoffice erlebt haben.

Seite 9-13

Stadtteil wird Reallabor
WissenschaftlerInnen begleiten gemeinsam mit dem Heimatverein die Entwicklung des Siegener Stadtteils Achenbach. Wie sieht dort Nachbarschaftshilfe aus? Und was bedeutet regionale Wirtschaft im Kleinen?

Seite 17

EDITORIAL

Auch wenn Baupläne heutzutage dank animierter Szenen schon einen raffinierten Blick in die Zukunft ermöglichen, ist es doch oft schwer vorstellbar, wie sich Häuser, Straßen, Stadtteile entwickeln könnten. So soll das mal aussehen? Auch bei den Plänen für die beiden neuen Campusstandorte in der Siegener Innenstadt muss man die Bilder erst einmal auf sich wirken lassen, sich den Ist-Zustand kurz in Erinnerung rufen und sich dann die Szene in einigen Jahren vorstellen: Wie die Menschen über den Platz an der Friedrichstraße flanieren: Studierende, Siegenerinnen und Siegener, die den schnellen und einfachen Weg (per Aufzug!) in die Oberstadt nutzen. Oder wie sie am Löhrtor an der – wieder zugänglichen – Weiss spazieren gehen, auf der Wiese picknicken. Das kann richtig schön werden – für die Uni, aber auch für alle Siegenerinnen und Siegener. Die ersten Schritte auf dem Weg dorthin sind getan. Die besten Entwürfe für die Campusstandorte wurden im Rahmen eines städtebaulichen Wettbewerbs gekürt. Jetzt geht es an die Umsetzung. Mehr über die Pläne erfahren Sie in diesem Querschnitt.

Viel Spaß beim Lesen
wünscht

Sabine Nitz

Sabine Nitz
Redakteurin der Unizeitung Querschnitt

„Riesenchance für die gesamte Universität“

Projekt „STAR“: Zuschlag für großangelegtes Programm zur Mobilität und Karriereentwicklung von WissenschaftlerInnen erhalten

Kluge Köpfe aus aller Welt kommen zeitweise an die Universität Siegen, um gemeinsam mit Siegener WissenschaftlerInnen innovative Forschungsprojekte umzusetzen. Das ist die Idee hinter dem Projekt „STAR", das im Rahmen des Fördermoduls COFUND innerhalb der Marie Sklodowska-Curie Maßnahmen von der Europäischen Union gefördert wird. Mit im Boot sind neben der Uni Siegen mehr als 20 internationale Partner-Organisationen – darunter auch Forschungsstellen von renommierten Universitäten wie Stanford oder Cambridge und bekannte Industrie-Unternehmen wie IBM oder Siemens Medical Solutions. Sie unterstützen die teilnehmenden ForscherInnen bei ihren Vorhaben und bieten ihnen unterschiedliche Kooperationsmöglichkeiten an. „STAR“ läuft über fünf Jahre und hat einen Umfang von über 4 Millionen Euro. Finanziert wird es zum einen durch die EU (rund 1,76 Mio. Euro), zum anderen aus Eigenmitteln der Universität Siegen. Projektstart ist im Oktober 2020.

EU-Referent Peter Stolpp vom Referat Forschungsförderung und Prof. Dr. Peter Haring Bolivar (v.l., vorne) haben das Projekt erfolgreich eingeworben, Projekt-Managerin Dr. Nadine Hoffmann und der Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, Prof. Dr. Thomas Mannel (v.l., hinten) sind für die Durchführung verantwortlich.

„Ich freue mich, dass diese Initiative durch die Europäische Kommission unterstützt wird. STAR ist eine Riesen-Chance für die gesamte Universität und eine Bestätigung unserer exzellenten Infrastruktur für die Nachwuchsförderung. Es handelt sich um ein sehr hochrangiges Programm, das den internationalen Austausch fördert und den teilnehmenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern tolle Karriereperspektiven bietet. Aber auch die Universität Siegen profitiert enorm: Unsere interdisziplinäre Spitzenforschung gewinnt durch das Programm ganz erheblich an globaler Sichtbarkeit“, sagt Prof. Dr. Peter Haring Bolívar, der als ehemaliger Prorektor mit dem Referat Forschungsförderung diese Initiative konzipiert hat. Insgesamt können mit dem Projekt nun 20 ForscherInnen für einen Zeitraum zwischen zwei und drei Jahren an der Universität Siegen angestellt werden und Aufenthalte bei weltweit führenden Partnerinstitutionen absolvieren. „Ich bin sehr dankbar, dass die Universität und das Rektorat diese Aktivität signifikant kofinanzieren und damit ermöglichen“, erklärt Haring Bolívar.

„STAR ist das erste Förderprogramm an der Universität Siegen, das sich explizit an erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richtet, die ihre Doktorarbeit bereits abgeschlossen haben oder alternativ mindestens vier Jahre Vollzeit-Forschungserfahrung nachweisen können. Wir gewinnen damit internationale Forscherinnen und Forscher, die viel Erfahrung und Expertise mitbringen“, sagt Prof. Dr. Thomas Mannel, Prorektor der Universität für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs. Es handele sich um ein Vorhaben der gesamten Universität: „Nahezu alle Disziplinen und Professuren können sich daran beteiligen.“

Zu sieben Themenkomplexen kann im Rahmen von STAR geforscht werden. Sie entsprechen den interdisziplinären Forschungsschwerpunkten der Universität Siegen und adressieren unterschiedliche gesellschaftliche Herausforderungen – von der digitalen Kultur, über soziale Lebensräume bis hin zu Sensortechnologien, smarten Fabrikationsmethoden und Quanteninformationssystemen. „Internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die ein eigenes Forschungsprojekt zu einem dieser Themenkomplexe umsetzen möchten, können sich für die Teilnahme an STAR und damit einen Gastaufenthalt in Siegen sowie gegebenenfalls an einer der Partner-Organisationen bewerben. Voraussetzung ist, dass sie sich dort zuvor entsprechende Betreuer suchen“, erklärt EU-Referent Peter Stolpp vom Referat Forschungsförderung, der maßgeblich an der Konzeption des Projektes beteiligt war. STAR ist eines von 14 Vorhaben, die von der EU zur Förderung vorgeschlagen wurden – insgesamt waren europaweit 70 Projektanträge eingereicht worden.

Die Auswahl der TeilnehmerInnen erfolgt durch externe, wissenschaftliche Gutachter. Wer aufgenommen wird, kann entweder direkt für zwei Jahre an die Uni Siegen kommen. Alternativ ist es auch möglich, das individuelle Forschungsprojekt mit einem ein- bis zweijährigen Gastaufenthalt an einer der internationalen Partnerorganisationen zu beginnen. Wer sich für diese Option entscheidet, setzt seine Arbeit im Anschluss für mindestens ein weiteres Jahr in Siegen fort. Allen TeilnehmerInnen stehen während des gesamten Programms umfangreiche Austauschmöglichkeiten mit den beteiligten Partneruniversitäten, Forschungseinrichtungen und Unternehmen zur Verfügung, Gastaufenthalte von bis zu sechs Monaten inklusive.

„Uns geht es darum, den WissenschaftlerInnen ein möglichst vielfältiges und inspirierendes, internationales Forschungsumfeld zu bieten. So können sie Erfahrungen sammeln und Fähigkeiten entwickeln, die nötig sind, um den komplexen Herausforderungen unserer heutigen Gesellschaft wissenschaftlich zu begegnen. Letztlich trägt STAR so auch dazu bei, den Forschungsstandort Europa zu stärken“, erklärt Prof. Dr. Peter Haring Bolívar.

Tanja Hoffmann

Uni Siegen bei Europäischen Hochschulallianzen erfolgreich

EU-Kommission wählt 24 Netzwerke für Förderung aus – 20 deutsche Hochschulen beteiligt

Die Vielfalt der Forschung und Lehre in Europa bündeln, junge EuropäerInnen fördern, gemeinsame Werte und die europäische Identität stärken – das stand am Anfang der Initiative zur Gründung von „Europäischen Hochschulen“. Dabei handelt es sich um transnationale Netzwerke zwischen mehreren Hochschulen innerhalb Europas. Die EU-Kommission schrieb ein entsprechendes Förderprogramm aus, und in der nunmehr zweiten Runde wurden 24 Allianzen mit Hochschulen aus unterschiedlichen Ländern als Gewinner ausgewählt. Erfolgreich dabei: die Universität Siegen. Sie ist eine von 20 deutschen Hochschulen, die in einem der Netzwerke mitarbeitet.

Beteiligt ist die Universität Siegen an ATHENA (Advanced Technology Higher Education Network Alliance). Zu dieser Kooperation gehören Partner aus Portugal (mit dem Instituto Polytechnico do Porto als Sprecheruniversität), Frankreich, Griechenland, Italien, Litauen, Slowenien und Deutschland. Gearbeitet wird an der Internationalisierung der Studienprogramme und der Mobilitätsangebote sowie an der Stärkung der internationalen Forschung. Zu den weiteren Aufgaben innerhalb von ATHENA gehört für die Universität Siegen auch die administrative Koordination und Zusammenarbeit in der Allianz.

Prof. Dr.-Ing. Hubert Roth, Leiter des Siegener Teilprojekts, sieht ATHENA als Chance, eine weltweit renommierte Föderation von Universitäten – mit Siegen als Partner – zu etablieren, die international, aber auch regional qualifizierte Fachkräfte für den Arbeitsmarkt ausbildet und einen nahtlosen Übergang von Ausbildung zum Beruf garantiert.

ATHENA hat zum Ziel, inklusive, innovative und hoch qualifizierte internationale Bildungsarbeit und Forschung, ausgerichtet am globalen Arbeitsmarkt, zu liefern. Angesprochen werden Herausforderungen im wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bereich im Kontext der europäischen Forschungsleitlinien, um optimale Beschäftigungsmöglichkeiten und beste Karrierechancen für die Studierenden und einen Mehrwert für unser Ökosystem zu schaffen.

Die EU fördert die ausgewählten Allianzen über drei Jahre mit jeweils bis zu 5 Millionen Euro. Das Bundesbildungsministerium bietet den deutschen Hochschulen über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) zusätzliche Unterstützung in Form eines nationalen Begleitprogramms an.

Insgesamt waren bei der Ausschreibung 62 Bewerbungen eingegangenen. 24 Hochschulallianzen wurden ausgewählt. An diesen wirken 165 Hochschulen aus 26 Ländern mit. Es ist bereits die zweite Ausschreibungsrunde der EU-Kommission. Vor einem Jahr waren die ersten 17 europäischen Hochschulallianzen gekürt worden. Daran sind bislang 15 deutsche Hochschulen beteiligt.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Rektor der Universität Siegen

Redaktion:
Sabine Nitz (verantwortl.)
Nora Frei
Tanja Hoffmann
Tobias Treude
André Zeppenfeld

Anschrift:
Universität Siegen
57068 Siegen
Tel.: +49 271 740 4860
presse@uni-siegen.de

Layout: Stephanie Menger
Fotos: Axel Clemens (S. 4)
Heiner Manderbach (S. 3)
Carsten Schmale (S. 1, 2, 3, 19)
Val Thomer (S. 22)
S. 3: istockphoto/AlexLMX
S. 8: istockphoto/Lady-Photo

Redaktionsschluss: 25. Sept.
Erscheinungstermin: 20. Okt.

instagram.com/unisiegen
facebook.com/unisiegen
twitter.com/unisiegen

Wenn Wasserflöhe schutzlos Fressfeinden ausgeliefert sind

Silbernanopartikel in Gewässern beeinflussen natürliche Feindabwehr von Wasserflöhen – Studie in „Scientific Reports“ veröffentlicht

Daphnien – gemeinhin Wasserflöhe genannt – tummeln sich weltweit in Seen, Tümpeln und Flüssen und stehen in der Nahrungskette recht weit unten. Um sich vor ihren Fressfeinden zu schützen, wehren sich manche Arten, indem sie lange Stacheln, spitze Helme oder Nackenzähne ausbilden. Diese bewirken, dass Feinde die Krebstierchen nicht so leicht schlucken können. Biologinnen der Universität Siegen haben jetzt eine erstaunliche Entdeckung gemacht: Winzige Silbernanopartikel, die in Gewässer gelangen, haben einen negativen Einfluss auf die Feindabwehr der Daphnien.

Während erwachsene Tiere die bekannten Abwehrstrukturen nach wie vor ausbilden, zeigen ihre Nachkommen diese Reaktion unter dem Einfluss von Silbernanopartikeln nicht mehr. Ihre Generation ist also schutzlos Fressfeinden ausgeliefert – mit dramatischen Folgen für die Wasserfloh-Population und damit für die komplexe Nahrungskette in Gewässern. „Das Ergebnis hat uns selbst überrascht und ist hochspannend, weil es zeigt, dass es durchaus einen Effekt hat, wenn künstliche Stoffe wie Silbernanopartikel in Gewässer gelangen“, erklärt Dr. Sarah Hartmann, die die Untersuchung im Rahmen ihrer Dissertation am Institut für Biologie der Universität Siegen umgesetzt hat. Es handelt sich um die erste Studie, die eine solche Wechselwirkung zwischen natürlichen Substanzen und künstlich vom Menschen erzeugten Nanopartikeln zeigt.

Für ihre Doktorarbeit hat Sarah Hartmann im Labor mindestens tausend Daphnien mikroskopisch untersucht.

Die Untersuchung war Teil des interdisziplinären Verbundprojektes FENOMENO. BiologInnen und ChemikerInnen der Universität Siegen haben dabei mit internationalen Partnern den Einfluss winziger Nanopartikel auf das Ökosystem in Gewässern untersucht. Nanomaterialien sind in vielen alltäglichen Gebrauchsgegenständen enthalten, von Zahnpasta und Sonnencreme über Verbandsmaterial, bis hin zu Funktionsbekleidung. Über das Wasch- und Abwasser gelangen Nanopartikel, tausend Mal dünner als ein menschliches Haar, in die Umwelt. Im FENOMENO-Projekt haben WissenschaftlerInnen entsprechende Wasserproben einerseits umfassend chemisch analysiert. Die Biologinnen Prof. Dr. Klaudia Witte und Dr. Sarah Hartmann haben außerdem über einen längeren Zeitraum mögliche Einflüsse der Partikel auf Wasserflöhe beobachtet.

Wasserflöhe sind für solche Untersuchungen bestens geeignet, denn die nur ein bis fünf Millimeter großen Tierchen verfügen über komplexe Fähigkeiten, ihr äußeres Erscheinungsbild an Umwelteinflüsse anzupassen. „Die Ausbildung der Stacheln, Helme oder Nackenzähne zur Feindabwehr wird durch so genannte Kairomone gesteuert. Das sind chemische Signalstoffe, die Raubfische ins Wasser abgeben. Daphnien können diese Informationen wahrnehmen – ist der Räuberdruck groß und die Kairomonen-Konzentration im Wasser entsprechend hoch, bilden sie mit jeder Häutung größere Abwehrstrukturen aus. Mit ihren langen Stacheln bleiben sie den Fressfeinden förmlich im Halse stecken“, erklärt Prof. Witte.

Warum diese Anpassungsreaktion bei den Nachkommen der zweiten Generation nicht mehr funktioniert, wenn neben den Kairomonen auch Silbernanopartikel im Wasser sind, darüber können Klaudia Witte und Sarah Hartmann nur spekulieren: „Möglicherweise beeinflussen die Partikel bei den Nachkommen Genaktivitäten, die den Mechanismus steuern – es könnte sein, dass das Abwehr-Programm aus diesem Grund nicht so ablaufen kann, wie bei den Muttertieren. Aber genau wissen wir das derzeit noch nicht“, sagt Hartmann, die zahlreiche Ansätze für weitere Arbeiten sieht – beispielsweise um herauszufinden, ob außer den Silbernanopartikeln auch andere Nanopartikel auf Wasserorganismen wirken.

Die Biologinnen Dr. Sarah Hartmann (links) und Prof. Dr. Klaudia Witte bei der Arbeit im Labor der Uni Siegen.

Unklar ist derzeit ebenfalls noch, ob sich an der Wirkung der Partikel etwas verändert, wenn diese zuvor eine Kläranlage durchlaufen haben.

Für die aktuelle Studie hat Sarah Hartmann zusammen mit ihrer Mitarbeiterin Anna Beasley mindestens tausend Daphnien im Labor mikroskopisch untersucht. Um beurteilen zu können, ob und in welchem Umfang die Tiere Abwehr-Stacheln ausbilden konnten, musste jede einzelne Aufnahme eines Wasserflohs manuell ausgewertet werden. „Damit waren wir über ein Jahr beschäftigt, aber der Aufwand hat sich gelohnt“, sagt Sarah Hartmann, die ihre Promotion inzwischen abgeschlossen hat. Die Ergebnisse der Studie wurden jüngst in der renommierten Fachzeitschrift „Scientific Reports“ veröffentlicht.

Tanja Hoffmann

Besser Schweißen mit 5G

Uni Siegen zählt zu Siegern des landesweiten Wettbewerbs 5G.NRW – Förderung für heimisches Projekt

Mobile Highspeed-Verbindungen auf der Basis von 5G (fünfte Generation des Mobilfunks) eröffnen jede Menge neuer Möglichkeiten, durch die Datenübertragung in Echtzeit nimmt die Digitalisierung Fahrt auf. Um Anwendungsfelder für die 5G-Technologie auszuloten, hat das Land NRW den Wettbewerb „5G.NRW“ ausgerufen. Aus 24 Anträgen wurden 13 Projekte zur Förderung ausgewählt, darunter auch das Vorhaben „5GROW“ der Universität Siegen. Zusammen mit der Smarten Demonstrationsfabrik Siegen (SFDS) und weiteren Partnern sollen dabei Schweißprozesse optimiert werden – mit Hilfe von 5G und künstlicher Intelligenz (KI). Das Projekt startet Anfang 2021 und hat ein Volumen von rund 2 Millionen Euro.

Entwickelt wurde das Projekt am Lehrstuhl für International Production Engineering and Management (IPEM) unter Federführung von Prof. Dr. Peter Burggräf. „Unser Ziel ist es, automatisierte Schweißprozesse und damit auch die Qualität der geschweißten Bauteile deutlich zu verbessern. So entsteht weniger Ausschuss und es lässt sich viel Material und Energie einsparen“, erklärt Prof. Burggräf. Konkret geht es um Bauteile, die von Robotern aus mehreren Einzelteilen automatisch zusammengeschweißt werden. So besteht beispielsweise eine Hinterachse für ein Fahrwerk im Automobilbereich aus bis zu 20 Einzelteilen. Das Problem: Häufig weichen die Maße dieser Teile mehr oder weniger stark von den eigentlichen Sollmaßen ab. Dann muss ein Maschinenbediener in den Prozess eingreifen und die Schweißbahnen des Roboters aufwändig nachprogrammieren. Oder es entstehen fehlerhafte Bauteile, die am Ende aussortiert werden müssen.

„Beides ist ärgerlich und kostet Zeit und Geld. Wir möchten 5G und künstliche Intelligenz einsetzen, um den Schweißprozess in Echtzeit an die jeweiligen Gegebenheiten anzupassen und bessere Ergebnisse zu erzielen“, erklärt 5GROW-Projektleiter Oliver Bischoff. Schon vor Beginn des eigentlichen Schweißprozesses sollen die Rohteile gescannt werden. Abweichungen von den Sollmaßen werden dabei erfasst und mittels künstlicher Intelligenz in die Schweißbahn des Roboters „übersetzt“. Der Schweißroboter selbst wird mit einer Kamera ausgestattet, die den Schweißprozess filmt und die Roboterbahn mittels 5G und KI in Echtzeit entsprechend der tatsächlichen Gegebenheiten regeln kann. „Nachjustierungen sind so ohne zeitliche Verzögerung möglich. Dank der 5G-Technologie funktioniert das Ganze außerdem vollkommen kabellos, was in Hochtemperaturanwendungen wie dem Schweißen weitere Vorteile bringt“, sagt Bischoff.

Umgesetzt werden soll die neue Produktionstechnologie in der Smarten Demonstrationsfabrik in Kreuztal-Buschhütten. Dort sollen Interessierte und Unternehmen den neuartigen Schweißprozess künftig auch „live“ im Einsatz erleben können. An dem Projekt beteiligt ist außerdem die Firma Carl Cloos Schweißtechnik GmbH aus Haiger, die Schweißroboter fertigt und die Betreuung der Roboteranlage übernimmt. Zwei weitere Partner aus Dortmund und Mettmann steuern Know-how in Sachen künstliche Intelligenz und Systemintegration bei. Unternehmen aus der Region und darüber hinaus, die Interesse haben, sich als assoziierte Partner an dem Projekt zu beteiligen, können sich noch melden.

Schweißroboter sollen mit Kameras ausgestattet werden, die den Schweißprozess filmen und die Roboterbahn in Echtzeit regeln können.

NRW-Wirtschafts- und Digitalminister Andreas Pinkwart sagte bei der Verkündung der Wettbewerbs-Sieger von „5G.NRW“: „Die zur Förderung vorgeschlagenen Konsortien aus Wissenschaft und Wirtschaft werden die Entwicklung unseres Landes als 5G-Innovationslabor deutlich vorantreiben und landesweit spannende Vorhaben planen und umsetzen. Durch die Vernetzung dieser Projekte wollen wir ein Cluster schaffen, das führend bei der Anwendung von 5G sein wird.“ Mit dem Projekt 5GROW sehen sich die Universität Siegen und ihre Partner als Speerspitze, wenn es darum geht, 5G als Technologie nach Südwestfalen zu holen und in die industrielle Landschaft der Region einzubinden.

Tanja Hoffmann

Messari-Becker in den Club of Rome aufgenommen

Siegener Bauingenieurin ist neues Mitglied der internationalen Organisation – Einsatz für nachhaltige Zukunft

Prof. Dr. Lamia Messari-Becker will im Club of Rome ihre internationale Erfahrung einbringen. Copyright: Axel Clemens .

Die Bauingenieurin Prof. Dr. Lamia Messari-Becker wurde in den Club of Rome aufgenommen. Die internationale gemeinnützige Organisation mit Sitz in der Schweiz wurde 1968 gegründet und setzt sich für eine nachhaltige Zukunft der Menschheit ein. Die 100 Mitglieder sind ausgewählte und namhafte WissenschaftlerInnen, Geschäftsleute, hochrangige Beamte und ehemalige Staatschefs aus der ganzen Welt. Messari-Becker forscht und lehrt an der Uni Siegen in den Gebieten der Gebäudetechnologie und Bauphysik. Vorgeschlagen hat sie der ehemalige Ko-Präsident des Club of Rome, Prof. Dr. Ernst-Ulrich von Weizsäcker. Eingeladen wurde sie von den Präsidentinnen, Sandrine Dixson-Declève und Dr. Mamphela Ramphele.

Messari-Beckers Engagement, Forschung und Projekte konzentrieren sich auf die nachhaltige Gestaltung von Gebäuden und Städten. Sie steht für eine ganzheitliche Sichtweise der Nachhaltigkeit in der Gebäude- und Stadtplanung und fordert eine stärkere Integration dieser Bereiche in jede Strategie der nachhaltigen Entwicklung. Die Bauingenieurin berät PolitikerInnen unter anderem im Expertenkreis des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat und war bis 2020 im Sachverständigenrat für Umweltfragen tätig.

> „Meine Sicht auf viele Herausforderungen in Bezug auf Ressourcenschonung, Zugang zur Bildung, Energie, Wasser und Pflege und andere Ziele für eine nachhaltige Entwicklung ist durch meine internationale Berufserfahrung und meine Herkunft stark geprägt."
>
> *Prof. Dr. Lamia Messari-Becker*

Die gebürtige Marokkanerin erhielt ihr Diplom und ihre Promotion an der Technischen Universität Darmstadt. Zwischen 2009 und 2014 arbeitete sie für ein internationales Ingenieurbüro und leitete mehrere Projekte in Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien, den Niederlanden, Norwegen, der Schweiz, der Türkei und anderen Ländern. Das letzte Mitglied des Club of Rome mit marokkanischer Abstammung war der international bekannte Soziologe, Wirtschafts- und Zukunftsforscher Prof. Dr. Mahdi Elmandjra.

„Meine Sicht auf viele Herausforderungen in Bezug auf Ressourcenschonung, Zugang zur Bildung, Energie, Wasser und Pflege und andere Ziele für eine nachhaltige Entwicklung ist durch meine internationale Berufserfahrung und meine Herkunft stark geprägt", sagt Messari-Becker. Diese Herausforderungen können ihrer Ansicht nach nur gelöst werden, indem man die Komplexität akzeptiert und gemeinsam eine Sichtweise für unterschiedliche Bedürfnisse entwickelt. „Ich möchte gerne diesen Blick und meine internationale Erfahrung einbringen und freue mich auf viele engagierte Mitglieder." *Nora Frei*

Kunst zurück im Brauhaus

Für viele ist es das schönste Uni-Gebäude, für das Department Kunst und die Studierenden ein liebgewonnener Ort – das Brauhaus im Siegener Stadtteil Weidenau. Im Juli 2019 endete der Betrieb. Die Stadt Siegen untersagte aufgrund von Mängeln beim Brandschutz die Nutzung des Gebäudes, das die Uni angemietet hat und das sich in Privatbesitz befindet. Jetzt ist das Uni-Leben ins Brauhaus zurückgekehrt. Alle Anforderungen sind erfüllt worden. Prof. Christian Freudenberger, Fachsprecher der Kunst: „Das Ateliergebäude ist – auch im landesweiten Vergleich – ein Standort mit hervorragenden Arbeitsbedingungen für Kunst-Studierende. Als Gebäude, in dem Kunst gelehrt, geschaffen und gezeigt wird, wirkt der Ort über die Universität hinaus, in die Stadt und die Region."

Innovation aus Siegen: Mit dem Wald gegen Überflutungen

Kreis und Forschungsinstitut Wasser und Umwelt (fwu) ist mit Modellprojekt Vorreiter bei der Reduzierung von Starkregen-Schäden

Starkregen richtet verheerende Schäden an. Das muss man in ganz Deutschland immer häufiger erleben. Zum Beispiel im Sommer 2014 als Starkregen in NRW schwere Schäden anrichteten oder auch im Mai 2018 als Starkregen in Betzdorf Straßen in Flüsse verwandelte und überschwemmte Keller, Erdrutsche und aufgebrochene Straßen die Folgen waren. Jetzt werden sich der Kreis Siegen-Wittgenstein und die Universität Siegen gemeinsam in dem Modellprojekt „WaldAktiv" mit der Frage beschäftigen, wie unsere Wälder dazu beitragen, die Folgen von Starkregenereignissen abzumildern. Das Projekt ist Teil des gemeinsamen Klimaschutzkonzeptes von Kreis und Städten und Gemeinden. Zugleich wird es vom Bundesumweltministerium im Rahmen von „Kommunalen Leuchtturmvorhaben sowie Aufbau von lokalen und regionalen Kooperationen" gefördert.

„Der Klimawandel und seine Auswirkungen sind inzwischen nicht mehr ‚irgendwo' auf der Welt zu spüren, sondern auch ganz konkret bei uns in Siegen-Wittgenstein", sagt Landrat Andreas Müller: „Starkregenereignisse gehören dazu. Sie treten in immer kürzeren Abständen auf, verursachen Millionenschäden und haben auch bereits Todesopfer gefordert. Deshalb werden wir mit „WaldAktiv" nicht nur Erkenntnisse für unsere Region gewinnen, sondern wollen auch anderen waldreichen Regionen Impulse für die Anpassung an den Klimawandel geben."

Prof. Dr. Jürgen Jensen setzt mit seinem Forschungsinstitut Wasser und Umwelt (fwu) der Universität das Modellprojekt um. Es soll dazu beitragen, Überflutungen zu vermeiden und Starkregen-Schäden zu reduzieren. „WaldAktiv" ist die griffige Kurzbezeichnung für das Projekt. Ausgeschrieben heißt es: „Modellgestützte Untersuchungen im Kreis Siegen-Wittgenstein zur Nutzung von Waldflächen als Element der aktiven Starkregenvorsorge in urbanen Gebieten".

„Bedingt durch die Mittelgebirgstopografie ist der Kreis Siegen-Wittgenstein grundsätzlich deutlich anfälliger gegenüber Starkregen und daraus resultierenden Sturzfluten, als beispielsweise Flachlandgebiete", erläutert Prof. Dr. Jensen: „An den stark geneigten Hanglagen können sich hohe Fließgeschwindigkeiten der Oberflächenabflüsse ausbilden. Vor allem in bebauten Gebieten bergen diese Abflüsse ein hohes Schadenspotenzial".

> „Bedingt durch die Mittelgebirgstopografie ist der Kreis Siegen-Wittgenstein grundsätzlich deutlich anfälliger gegenüber Starkregen und daraus resultierenden Sturzfluten, als beispielsweise Flachlandgebiete."
>
> *Prof. Dr. Jürgen Jensen*

Auf der anderen Seite ist Siegen-Wittgenstein der waldreichste Kreis Deutschlands. „An dieser Stelle setzt das Projekt ‚WaldAktiv' an", so Jensen: „Untersuchungen haben gezeigt, dass Böden in bewaldeten Flächen auch während Starkregenereignissen ein wesentliches, bisher ungenutztes Potenzial für den Rückhalt bzw. die Versickerung von Niederschlagswasser aufweisen."

Böden in bewaldeten Flächen haben bisher ungenutztes Potenzial für den Rückhalt von Niederschlagswasser.

Ziel von „WaldAktiv" ist es daher, das Rückhalte- und Versickerungspotenzial von vorhandenen Waldflächen für die kommunale Starkregenvorsorge aktiv zu nutzen. Am Beispiel des Kreises Siegen-Wittgenstein sollen dazu eine Methodik sowie geeignete planerische und technische Werkzeuge entwickelt werden. „Die Grundidee des Projekts ist, die aus Starkregenereignissen resultierenden Fließwege an vorhandene Waldflächen anzuschließen. Hierdurch können Teile des Oberflächenabflusses auf diese Waldflächen geleitet und dort zur Zwischenspeicherung und Versickerung gebracht werden", erklärt Sebastian Gürke, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Uni Siegen. Der Fokus liege dabei nicht nur auf dem innerstädtischen Bereich, sondern auch auf Randgebieten, um so auch Abflüsse aus Außengebieten von Siedlungsbereichen fern zu halten. Inzwischen herrscht Konsens darüber, dass der Umgang mit Starkregenereignissen eine kommunale Gemeinschaftsaufgabe ist, die eine enge Abstimmung aller beteiligten AkteurInnen erfordert. Diese Thematik wird von „WaldAktiv" aufgegriffen. Während der dreijährigen Projektlaufzeit werden sechs Fachworkshops mit den zuständigen Fachämtern und InteressenvertreterInnen sowie (privaten) Waldbesitzern und der interessierten Öffentlichkeit durchgeführt.

Der Forschungsbereich „Computer Supported Cooperative Work" erfreut sich in Corona-Zeiten großer Aktualität: Unter der Abkürzung CSCW beschäftigen sich WissenschaftlerInnen aus aller Welt damit, wie soziale Praktiken aus dem Arbeits- und Konsumbereich sinnvoll digital unterstützt werden können. Wie lassen sich beispielsweise Meetings erfolgreich online durchführen? Wie kann künstliche Intelligenz unterstützend in Arbeitsprozesse integriert werden? Einmal pro Jahr treffen sich die Forschenden zu einer großen Konferenz. In diesem Jahr sollte die Veranstaltung eigentlich an der Universität Siegen stattfinden. Aufgrund der Corona-Pandemie musste das Siegener Organisationsteam die Konferenz jedoch komplett in den virtuellen Raum verlegen. Für die WissenschaftlerInnen eine einmalige Gelegenheit, den eigenen Forschungsbereich einem Praxistest zu unterziehen.

„Wir mussten kurzfristig unser gesamtes Konzept umschmeißen und uns neue digitale Formate überlegen", sagt Junior-Professorin Dr. Claudia Müller von der Uni Siegen. „Es geht dabei nicht nur um die Technik an sich – virtuelle Konferenzen verlangen auch den Teilnehmenden neue Kompetenzen ab", ergänzt ihr Kollege und Mitorganisator der Konferenz, Prof. Dr. Gunnar Stevens. Für die beiden und ihr Team galt es, rund 200 WissenschaftlerInnen aus mehr als 20 Ländern und mindestens vier verschiedenen Zeitzonen unter einen digitalen Hut zu bringen. Um die Herausforderungen zu meistern, gab es neben einem „synchronen" Programm-Teil, bei dem sich bis zu 100 TeilnehmerInnen zeitgleich und live in Zoom zusammenschalteten, auch ein „asynchrones" Programm. Hier wurden auf einem digitalen schwarzen Brett beispielsweise Kurzvideos zu Vorträgen gepostet.

Insgesamt ziehen die OrganisatorInnen nach fünf Konferenz-Tagen ein positives Fazit. „Ich bin überrascht, wie gut dieses digitale Experiment funktioniert hat. Einige Formate wie die Videobeiträge sind sogar so gut angekommen, dass wir sie sicherlich auch in Zukunft beibehalten", erklärt Junior-Professorin Müller. Schwieriger sei es dagegen noch, die sozialen Aspekte einer Tagung in den digitalen Bereich zu überführen – den kurzen Plausch in der Kaffee-Warteschlange oder informelle Programmteile wie das gemeinsame Abendessen der CSCW-Tagung. „Wir haben bei der diesjährigen, digitalen Konferenz versucht, die Teilnehmenden über einfache digitale Spiele miteinander ins Gespräch zu bringen. Durch die unterschiedlichen Zeitzonen fanden diese informellen Anteile bei manchen jedoch in den frühen Morgenstunden statt, weshalb leider nicht so viele KollegInnen teilgenommen haben, wie üblich", bedauert Stevens.

Zahlreiche Ergebnisse der bisherigen CSCW-Forschung wurden bereits erfolgreich in die Praxis übertragen – bei der diesjährigen Konferenz konnten auch die Forschenden selbst davon profitieren: Beispielsweise die Funktion bei Zoom oder anderen Videokonferenz-Programmen, den jeweiligen Redner optisch hervorzuheben und so kenntlich zu machen. Oder auch Funktionen wie Applaudieren, das gemeinsame Arbeiten an einem digitalen Whiteboard oder die Möglichkeit, in Videokonferenzen geschlossene Untergruppen zu bilden. Ein inhaltliches Highlight der diesjährigen Konferenz war das hochkarätig besetzte Panel zum Thema „Überwachungskapitalismus", moderiert von Uni Siegen-Professor Dr. Volker Wulf. Es widmete sich der Frage, wie wir künftig mit datengetriebenen Geschäftsmodellen wie Facebook oder Cambridge Analytica umgehen sollten. Die ExpertInnen kamen zu dem Schluss, dass neue, digitale Geschäftsmodelle benötigt werden, die nicht auf dem Ausspähen ihrer NutzerInnen basieren – Europa komme bei der Entwicklung eine Schlüsselrolle zu.

Die nächste große CSCW-Konferenz im kommenden Jahr soll nach Möglichkeit zwar wieder in Präsenz und an einem gemeinsamen Ort stattfinden. Dennoch nehme man aus der virtuellen Tagung in diesem Jahr einiges mit, sagen Müller und Stevens. Beide können sich gut vorstellen, ergänzend zu der großen, jährlichen Konferenz in Zukunft digitale Zwischen-Formate einzuführen.

Tanja Hoffmann

Neue digitale Lehr- und Lernformate entwickeln

Land NRW fördert 18 Konzepte – Siegener Wissenschaftler leiten Projekt zur Stärkung digitaler Kompetenzen in der Germanistik

Die Universität Siegen arbeitet an der Entwicklung von neuen E-Learning-Angeboten mit. Siegener WissenschaftlerInnen sind an vier Konzepten beteiligt, die das NRW-Wissenschaftsministerium für eine Förderung ausgewählt hat. Insgesamt werden 18 Projekte für neue digitale Lehr- und Lernformate mit insgesamt 10,5 Millionen Euro finanziert.

Hintergrund der Förderung ist das Online-Sommersemester, das die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen in der Corona-Pandemie in kürzester Zeit mit einem umfassenden digitalen Lehrangebot auf die Beine gestellt haben. Das Wissenschaftsministerium möchte die Hochschulen gemeinsam mit der Digitalen Hochschule NRW (DH.NRW) mit der Förderlinie (OERContent.nrw) auf diesem Weg weiter unterstützen. Die Konzepte sind gezielt auf Open Education Ressources ausgerichtet, also auf frei zugängliche Bildungsmaterialien. Nicht nur der Zugang, sondern auch die Nutzung und Verbreitung sind kostenlos und bieten damit große Möglichkeiten für Lehrende und Studierende. Die ausgewählten Anträge, bei denen mindestens drei Hochschulen zusammenarbeiten, erhalten bis zu 1,5 Millionen Euro.

Beim Projekt digGER hat die Universität Siegen die Konzeptleitung. Zusammen mit den Universitäten Duisburg-Essen und Paderborn möchte man die digitalen Kompetenzen in der Germanistik stärken.

In dem geisteswissenschaftlichen Fach, das wie kaum ein anderes mit dem gedruckten Wort assoziiert wird, mangelt es noch an multimedialen Lehr-Lern-Angeboten. „Germanistinnen und Germanisten müssen den Computer aber als professionelles Arbeitswerkzeug stärker in der wissenschaftlichen Praxis nutzen, damit auch das Verständnis für computergestützte Kommunikation wächst ", so Prof. Dr. Friedemann Vogel. Der Linguist vertritt gemeinsam mit seinen Kollegen Prof. Dr. Stephan Habscheid und Prof. Dr. Torsten Steinhoff die Universität Siegen in dem Projekt.

Im Rahmen von digGER werden verschiedene Lernarrangements entwickelt. Thematisch reicht der Bogen vom „Programmieren für Germanisten" bis zu „Sprache in der internetbasierten Kommunikation". Ein vor allem für Lehramtsstudierende interessantes Angebot bezieht sich auf digitale Schreibdidaktik. Hier geht es um die Frage, wie Schreibkompetenzen gefördert werden können und welches Potential dabei dem Schreiben und Lesen am PC und mit Hilfe von Textverarbeitungsprogrammen zukommt. Das digitale Schreiben besitzt ein herausragendes Lernpotential, weil es das Planen, Formulieren und Überarbeiten von Texten unterstützt und vielversprechende Optionen für kooperatives Schreiben und die Veröffentlichung eröffnet. „Digital gestützte hochschuldidaktische Angebote gibt es allerdings bislang nicht", sagt Vogel. „Hier kann digGer wichtige Bausteine liefern."

Die digGER-Lernarrangements können Studierenden unter anderem beim Selbststudium in der Abschlussphase eine Hilfe sein. Sie sollen aber außerdem in forschungsorientierten Seminaren die Realisierung von kleinen Projektstudien unterstützen oder aber in einzelnen Veranstaltungen genutzt werden, wenn es zum Beispiel in der Einführung in die Linguistik um internetbasierte Kommunikation geht.

Ein wesentliches Element von digGer ist die Einbindung externer ExpertInnen per Video, die unter anderem einen eigenen Ansatz vorstellen und sich dabei kontrovers im Forschungsfeld positionieren.

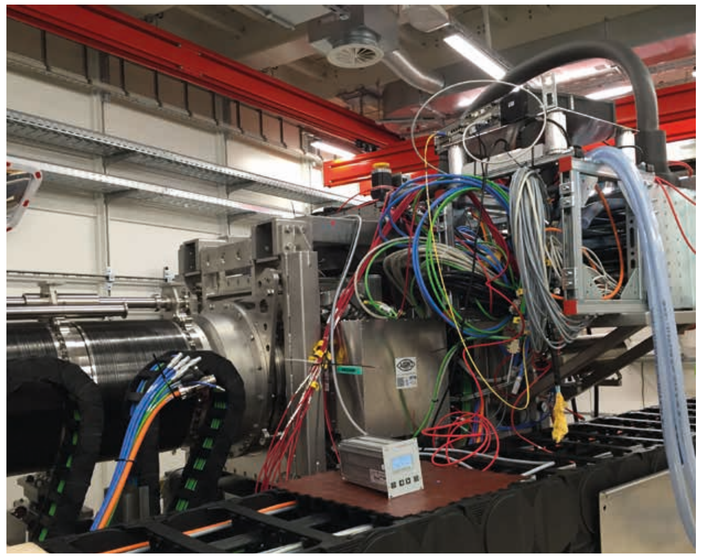
Ebenfalls vom Land NRW gefördert werden die folgenden digitalen Lehr- und Lernformaten, an denen die Universität Siegen beteiligt ist: Zusammen mit anderen Universitäten arbeitet die Uni Siegen auch an den Konzepten „Digitale Materialien in der Stochastik-Lehre für Präsenzveranstaltungen und Selbststudium", Inklud.nrw (Entwicklung inklusionsorientierter Basiskompetenzen und Erwerb von digitalisierungsbezogenen Kompetenzen) sowie DigiMal.nrw (digitale Aspekte in der Mathematiklehrerbildung).

Sabine Nitz

Mit Röntgenlicht winzigen Protein-Tröpfchen auf der Spur

WissenschaftlerInnen der Unis Siegen, Tübingen, Lund und Stockholm untersuchen Dynamik von Proteinen in Zellen

Biologische Zellen sind dicht gefüllt mit Proteinen und es geht in ihnen zu wie auf dem Weihnachtsmarkt: Es ist voll und es herrscht Gedränge. Ab und zu bilden sich größere Ansammlungen von Proteinen – vergleichbar mit der Menschentraube am Glühweinstand – die sogenannten Protein-Kondensate. Die Bildung und Eigenschaften dieser Kondensate zu verstehen, ist Ziel eines deutsch-schwedischen Forschungsprojektes. WissenschaftlerInnen der Universität Siegen arbeiten dabei mit KollegInnen der Universitäten Tübingen, Lund und Stockholm zusammen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Schwedische Research Council fördern das Projekt mit insgesamt 1,7 Millionen Euro und es wird von der Universität Siegen koordiniert.



Mit solchen Röntgenkameras filmen die WissenschaftlerInnen die Moleküle während der Bildung der Kondensate.

„Die Tatsache, dass sich in Zellen Protein-Ansammlungen oder Kondensate bilden können, ist seit einigen Jahren bekannt. Die genaue biologische Funktion dieser Kondensate kennen wir jedoch nach wie vor nicht – das ist ein hochspannendes Thema", sagt der Physiker und Projektleiter Prof. Dr. Christian Gutt von der Universität Siegen. Proteine bewegen sich im dichten Zellplasma und erledigen dabei viele wichtige Aufgaben. In der Zelle können die fein verteilten Proteinmoleküle auch zu winzigen Tröpfchen kondensieren. Diese Tröpfchen können sich von selbst wieder auflösen, manchmal nehmen sie aber auch einen gelartigen oder sogar festen Zustand an und stehen dann im Verdacht, Auslöser von Krankheiten wie Alzheimer oder Parkinson sein.

„Wir möchten in dem Projekt die Frage beantworten, wie sich die Proteine in so einer dichten Umgebung innerhalb der Tröpfchen verhalten und wie die Dynamik von der Form der Proteine abhängt. Wir wollen messen, wie schnell die Proteine sind, wann sich die Kondensate formen, beziehungsweise wieder auflösen und warum die Tröpfchen manchmal gel-artig und letztlich fest werden", erklärt Christian Gutt. Versteht man die Bildungsmechanismen, könnte man später in der Lage sein, sie gezielt zu beeinflussen, so die Hoffnung der WissenschaftlerInnen. So könnten zum Beispiel neue Therapien für Krankheiten wie Alzheimer entwickelt oder Krebstherapien, die auf hochkonzentrierten Antikörpern basieren, verbessert werden.

Eine besondere Herausforderung stellt dabei die Beobachtung der molekularen Prozesse dar, sagt Professor Gutt. Denn in den Tropfen sind die Proteine hundert- bis tausendfach stärker konzentriert als außerhalb im Zellplasma. In der Folge bewegen sie sich in diesen dichten Umgebungen viel langsamer – man denke wieder an das dichte Gedränge auf dem Weihnachtsmarkt. „Wir müssen bei unseren Untersuchungen der Zellvorgänge also sehr unterschiedliche Längen- und Zeitskalen abdecken, je nachdem, ob wir es mit vielen oder wenigen Molekülen zu tun haben und wie schnell sich diese in der jeweiligen Umgebung bewegen können."

Durchgeführt werden die Untersuchungen an verschiedenen Großforschungsanlagen in ganz Europa. Die Moleküle werden dort während der Bildung der Kondensate mit hochintensivem Röntgenlicht gefilmt (molecular movie), um dabei ihre Bewegungen zu analysieren. „Das Röntgenlicht würde die Proteine unter normalen Umständen zerstören, deshalb müssen wir eine Methode entwickeln, sie im Dunkeln zu filmen und aus diesen ‚Rauschfilmen' anschließend die relevanten Informationen herauslesen", sagt Gutt. Die einzelnen Filme von bis zu hunderten von Terabyte (TB) an Daten auszuwerten, ist die zweite große Herausforderung des Projekts. Die WissenschaftlerInnen wenden dazu neue Methoden des maschinellen Lernens an. Dennoch geht Gutt davon aus, dass es etwa ein Jahr dauern wird, einen einzelnen Film auszuwerten.

„Mich fasziniert besonders die Verbindung zwischen grundlegender Physik, wenn wir uns die einzelnen Pixel der Dunkelfilme hochgenau anschauen, und angewandter Forschung mit starker Verbindung zur Physikalischen Chemie und Biologie", erklärt Gutt, dessen Forschungsschwerpunkt im Bereich der Festkörperphysik liegt. Er ist sich sicher: Wenn die Auswertung der Dunkelfilme als Analysemethode funktioniert, wird das Forschungsprojekt auch in der Biologie und der Medizin auf großes Interesse stoßen.

Tanja Hoffmann

Prof. Dr. Christian Gutt
Department Physik, Fakultät IV
Email: christian.gutt@uni-siegen.de

Lebensmittel mit Hilfe von künstlicher Intelligenz retten

Fresh Analytics: Uni Siegen und Verbundpartner entwickeln Verbraucher-App - Daten entlang der kompletten Lieferkette sammeln

Der Blick in den Kühlschrank wirft oftmals mehr Fragen als Möglichkeiten auf: Was lässt sich aus den verbleibenden Produkten zubereiten? Und wie frisch sind die Lebensmittel wirklich noch? Hilfreich wäre eine Handy-App, die über vorrätige Lebensmittel und deren Haltbarkeit informiert sowie gleich ein paar passende Rezepte vorschlägt. Und das alles unter Einhaltung datenschutzrechtlicher Vorgaben. Im Rahmen des Forschungsprojekts „Fresh Analytics" arbeiten fünf Kooperationspartner seit Ende 2019 gemeinsam an der Realisierung dieser Vision.

Unter der Leitung des Unternehmens tsenso GmbH wollen die Universität Siegen, die Technische Hochschule Deggendorf, die arconsis IT-Solutions GmbH und die GS1 Germany GmbH eine cloudbasierte Plattform schaffen, auf welcher eine Vielzahl von Daten entlang der gesamten Lebensmittel-Lieferkette zusammengetragen wird – von Informationen zur Produktherkunft über Lager- und Transportbedingungen und Verkauf bis hin zum Kühlschrank des Verbrauchers. Mit Hilfe von künstlicher Intelligenz sollen diese Daten so miteinander vernetzt werden, dass daraus Mehrwerte insbesondere für Händler und Verbraucher entstehen. Eines der übergeordneten Projektziele: die Verschwendung von Lebensmitteln einzudämmen.

„In einem Vorgängerprojekt haben wir bereits erfolgreich an einem dynamischen Haltbarkeitsdatum für Lebensmittel gearbeitet: dem Fresh Index", sagt Dr. Matthias Brunner, Geschäftsführer bei tsenso. „Mit Fresh Analytics gehen wir einen Schritt weiter: Die Chancen künstlicher Intelligenz wenden wir auf das digitale Datenmanagement an, um entlang der Lebensmittellieferkette Mehrwertdienste zu ermöglichen. So erforschen und validieren wir beispielsweise für den Handel, wie bessere Absatzprognosen und die Entwicklung dynamischer Preismodelle, die sich nach der tatsächlichen Frische und Qualität eines Produkts richten, noch besser gelingen können."

Grundlage der geplanten Lösung ist eine digitale Basisplattform, auf der Daten gesammelt und miteinander vernetzt werden. Zukünftig wäre denkbar, dass beispielsweise Apps verschiedener Zielgruppen auf diese Informationen und Auswertungen zugreifen. Das Team der Uni Siegen prüft, wie sich eine solche App verbraucher- und datenschutzfreundlich umsetzen lässt. „Die Möglichkeiten sind vielfältig: Der Handel könnte anhand der Daten dynamisch die Preise anpassen, Konsumenten könnten im Geschäft Produkte scannen und Infos über die Frische und Herkunft erhalten, Lebensmittelwarnungen wären möglich – und wer seinen Einkaufszettel digital hinterlegt, weiß was der Kühlschrank noch hergibt und wie lange die Produkte sich unter den individuellen Kühlbedingungen halten werden", sagt Prof. Dr. Gunnar Stevens, Bereichsleiter IT-Sicherheit und Verbraucherinformatik am Lehrstuhl Wirtschaftsinformatik und Neue Medien der Uni Siegen. Ein erhoffter Effekt der Projektpartner: Verbraucher entsorgen weniger Lebensmittel, wenn sie auf dem Smartphone stets aktuelle Informationen zur tatsächlichen Haltbarkeit und über Rückrufaktionen vorfinden.

Ziel der Verbundpartner ist es, bis zum Ende des Projektes im September 2021 mehrere Demonstratoren zu entwickeln, die aufzeigen, wie die Basisplattform Mehrwerte schaffen kann – beispielsweise im Bereich der Absatzprognose, für die Optimierung der logistischen Lebensmittellieferkette oder als Verbraucherinformationssystem.

Tobias Treude

Hintergrund

Verbundpartner aus Wirtschaft, Wissenschaft und dem Dienstleistungsbereich haben im Vorgängerprojekt „FreshIndex" die Grundlagen für die Markteinführung eines dynamischen Haltbarkeitsdatums (DHD) geschaffen. Zentraler Schlüssel bei der Umsetzung ist eine App, mit der die Konsumenten das DHD der jeweiligen Ware im Geschäft oder zu Hause auslesen können. Auf diese Weise trägt der FreshIndex dazu bei, eine unnötige Entsorgung von Lebensmitteln zu verhindern. Ziel des Folgeprojekts „FreshAnalytics" ist es, die Prognose des FreshIndex auf Basis von KI-Erkenntnissen zu optimieren und damit eine noch exaktere Berechnung des DHD zu gewährleisten. Das Projekt „FreshAnalytics" wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Rahmen des Technologieprogramms „Smarte Datenwirtschaft" gefördert und läuft bis zum 30. September 2021.

Grippe, Seuche, Lockerungsübungen

Prof. Dr. Niels Werber zur Corona-Kommunikation vom Auftauchen des Virus bis zu den Lockerungs-Diskussionen

Es ist das alles beherrschende Thema: Corona. Ob in den Medien oder am Familientisch: Das Virus hat auch unsere Gespräche infiziert. Epidemie, Pandemie, Quarantäne, Infektionszeit, R-Faktor, Lockdown. Je stärker sich Corona verbreitete, um so rasanter nahm die sprachliche Behandlungsweise, die anfangs unbekümmert taumelte, Haltung an. Von der Grippe zur Seuche. Von „mehr Händewaschen" zum Ausnahmezustand. Im Galopp der Talkshows und immer engeren Vertaktung der Zahlen und Statistiken änderte sich die Kommunikation durch und über Corona.

Prof. Dr. Niels Werber, Literaturwissenschaftler an der Universität Siegen, beschäftigt sich mit Selbstbeschreibungen der Gesellschaft und mit verschiedenen Narrativen und Bildern, die zur Zeit kursieren, um die aktuelle Lage zu erfassen. Sein Thema ist auch die Corona-Kommunikation. „Es mag Biologen, Virologen, Biochemiker geben, die alles über das Virus wissen, aber sie müssen dieses auch Wissen kommunizieren – und das findet nicht auf der biologischen Ebene statt, sondern in der Gesellschaft und mit ihren Regeln der Beachtung. Insofern ist die Corona-Kommunikation, vom ausgewiesenen Fachmann bis zum Laien, immer abhängig von den Möglichkeiten und Rahmenbedingungen, die für soziale Systeme überhaupt gelten", erklärt Werber. Darauf will er den Blick lenken unter der Herausforderung, dass diese Beobachtungen den Forschungsgegenstand sozusagen in Echtzeit betrachten, denn die Corona-Kurve flacht in der Kommunikation nicht ab. Täglich zu beobachten in Pressekonferenzen, Talkshows, in Blogs, Chats und Podcasts.

Wenn der Literaturwissenschaftler, der sich auch damit beschäftigt, wie eine Position oder ein Bild Popularität gewinnt, einen Blick zurück wirft, dann hält er fest, dass sich Corona für die allermeisten erst einmal als chinesisches Problem darstellte. „Darüber, dass das Virus das deutsche Territorium erreichen könnte, machte sich im Januar kaum jemand Gedanken." Eine Möglichkeit, das Corona-Virus für breite Kreise kommunikabel zu machen, habe darin bestanden, den „neuartigen" Erreger zur Variante einer alten Bekannten zu machen: der Grippe. Werber: „Der Erreger wurde durch die Einordnung in ein vertrautes Schema zu einer alltäglichen Sache, zu deren Normalität es leider gehört, dass einige Zehntausend sterben. So wie bei jeder Grippewelle. "

Die Behauptung, man könne sich vor Covid-19 schützen wie vor einer Grippe, habe noch nichts von dem ahnen lassen, was kurze Zeit später vollzogen wurde: die Aufhebung des Grundrechts aller Deutschen auf Freizügigkeit im gesamten Bundesgebiet, Schließungen von Flughäfen, Kitas, Schulen, Universitäten, Fabriken, Geschäften, Grenzen, Restaurants, Sportstadien und Schwimmbädern.

Werber: „Von Grippe ist ab da nicht mehr die Rede. Covid-19 wird in allen wie neuen Medien nunmehr als Seuche bezeichnet." Rhetorisch sei damit schon der weltweite Ausnahmezustand ausgerufen worden. Handhygiene war nicht mehr das Gebot der Stunde, sondern Kontaktsperren, Besuchsverbote, Distanzvorschriften. „Diese Zuspitzung", so Werber, „begründete jede Maßnahme, die in der Abwehr der Bedrohung Erfolg versprach, mochte dieser 'Kampf' auch außerhalb der Verfassung und des Rechts stattfinden."

Die Corona-Kommunikation lasse kaum Rückschlüsse auf das Virus, wohl aber auf die Gesellschaft zu. „Das normalistische Grippe-Narrativ setzte ein ganz anderes Bild des Gemeinwesens voraus als die Rede vom Ausnahmezustand: Covid-19 als Grippe zu popularisieren, führte nicht zu außerordentlichen Maßnahmen, sondern eher zu einer statistischen Abarbeitung von Fällen." Die Diskursivierung der Pandemie als Seuche lasse hingegen ein Bedürfnis nach einfachen Lösungen erkennen. Jemand soll die Verantwortung übernehmen und die Krise lösen. Was dies für die Zeit nach dem Sieg über die Pandemie bedeutet, lasse sich kaum ermessen, meint Werber. „Es gehört zum Diskurs des Ausnahmezustands, dass er Epoche macht. Was folgt, könnte außerhalb der gewohnten Kurvenlandschaften und Erwartungskorridore liegen."

Den Ausstieg aus dem Ausnahmezustand beherrscht derzeit ein anderer, für Werber interessanter Metaphernkomplex: die Lockerungen. Es sei entweder wie vor einem sportlichen Ereignis: Muskulatur lockern, um dann wieder voll einsatzfähig zu sein. Oder aber wie bei einer allzu strengen gesellschaftlichen Veranstaltung, bei der man auf Entspannung hofft: Krawatten ablegen, Hemd aufknöpfen und los. Beide Varianten beobachtet der Wissenschaftler derzeit. Die erste weise darauf hin, dass man nach den Lockerungen auf die Herausforderung der zweiten Welle vorbereitet ist. Die zweite, eher rheinische Variante zeige, dass man die Regelungen einfach nicht mehr mag und entscheidet: „Et kütt wie et kütt."

Auch auf seine eigene Zunft wirft Werber in Sachen Corona-Kommunikation einen kritischen Blick. Forschungsbeiträge nicht nur von Virologen finden in der breiten Öffentlichkeit plötzlich Beachtung. „Einige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellen ihre Kommunikation genau darauf ein – zum Teil auch mit dem Begehren, mehr Likes, mehr Views, mehr Retweets, mehr Talk-Show-Einladungen zu bekommen." Diese Optimierung in Richtung Beachtung führt die Wissenschaft in eine riskante Lage, da man ihr vorwerfen kann, sie würde nicht mehr in der Sache überzeugen, sondern wolle rhetorisch und visuell aufbereitet brillieren oder überwältigen, warnt Werber.

Prof. Dr. Niels Werber
Germanistik – Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Dekan und Prodekan für Forschung, Fakultät I
Email: werber@germanistik.uni-siegen.de

Wenn geplante Windräder ganze Dörfer spalten

Siegener Teilprojekt untersucht Energiewende-Konflikte in verschiedenen Regionen Deutschlands

Der Kampf um die Windkraft sorgt für teils heftige Konflikte – da eskalieren Informationsveranstaltungen, werden Demonstrationen und Klagen gegen geplante Projekte organisiert und manchmal sogar Morddrohungen an Verantwortliche geschickt. WissenschaftlerInnen der Universität Siegen sind an einem bundesweiten Forschungsprojekt zum Thema beteiligt. Ziel ist es, Lösungsstrategien für Energiewende-Konflikte zu entwickeln. Das Projekt wird von der Stiftung Mercator gefördert.

„Energiewende-Konflikte sind aus wissenschaftlicher Perspektive kein wirklich neues Phänomen. Jedoch ermöglichen die Sozialen Medien neue Formen des Austauschs und Zusammenschlüsse kritischer Bürgerinnen und Bürger", erklärt der Leiter des Siegener Teilprojektes, Dr. Jörg Radtke. In den vergangenen Jahren haben sich die Konflikte nach seiner Beobachtung verschärft: Der Ton sei rauer und unversöhnlicher geworden. Jüngere Studien beobachten zudem, dass bei Energiewende-Kontroversen immer häufiger auch Populismus auftritt. „Wir kennen Populismus aus dem Wahlkampf, von politischen Parteien und einzelnen Persönlichkeiten. Aber auch komplexe Konflikte um den Netzausbau, den Kohleausstieg oder die Windkraft können von einzelnen Parteien oder Gruppierungen populistisch aufgeladen werden. Da geht es dann schnell nicht mehr nur um geplante Strommasten oder Windräder, sondern um größere Konfliktlinien."

Ziel des Siegener Teilprojektes ist es, in einzelnen Konflikt-Regionen in Deutschland jeweils eine detaillierte Analyse der Situation vorzunehmen: Welche Akteure, Gruppierungen und Parteien sind dort

> „Es gibt sogar Fälle, in denen erst durch die Proteste ungenügende Planungen erkannt wurden, sodass wichtige Änderungen vorgenommen werden konnten."
>
> *Projektmitarbeiterin Emily Drewing*

jeweils aktiv bzw. von Bedeutung? Wie wirken sie zusammen, wie verständigen sie sich, wo kommt es zu Reibungen? Neben einer Auswertung einschlägiger lokaler Medienberichte möchten die Siegener WissenschaftlerInnen die AkteurInnen vor Ort auch persönlich befragen. „Windräder und Strommasten werden aus den unterschiedlichsten Gründen abgelehnt", erklärt Projektmitarbeiterin Emily Drewing. Es greife daher zu kurz, den Protestierenden egoistische Motive zu unterstellen oder sie als rückständig zu betrachten. „Es gibt sogar Fälle, in denen erst durch die Proteste ungenügende Planungen erkannt wurden, sodass wichtige Änderungen vorgenommen werden konnten."

WissenschaftlerInnen der Universität Siegen sind an einem bundesweiten Projekt zur Erforschung von Energiewende-Konflikten beteiligt. Foto: privat

Auf die Fallstudien zu einzelnen Regionen soll eine repräsentative, deutschlandweite Befragung folgen. Anhand der Erkenntnisse aus beiden Ansätzen möchten die Projektpartner anschließend Strategien entwickeln, die faire und ausgewogene Lösungen bei Energiewende-Konflikten erleichtern. Diese Strategien sollen schließlich in einem ausgewählten Konfliktfall praktisch erprobt werden. Dazu ist das Institut „Raum & Energie" mit im Boot, das über langjährige Erfahrung im Bereich der Mediation verfügt.

Der Lehrstuhl von Prof. Dr. Sigrid Baringhorst, an dem das Siegener Teilprojekt angesiedelt ist, befasst sich bereits seit vielen Jahren mit Klimapolitik und der Erforschung von bürgerschaftlichen Initiativen, Vereinen und Verbänden. „Wir beobachten einerseits, dass sich viele Menschen immer mehr für Nachhaltigkeit und Klimaschutz interessieren und ihr eigenes Leben mitunter massiv umstellen. Auf der anderen Seite stehen Skeptiker, die Eingriffe des Staates und Veränderungen in ihrer Lebensumgebung ablehnen. Auch die gegenwärtigen Corona-Proteste zeigen das eindrücklich", sagt Prof. Baringhorst. Die Polarisierung der Gesellschaft werde zunehmend zu einem zentralen Problem. Es komme jetzt auf eine neue Konfliktkultur an, meint Dr. Radtke: „Deswegen sollten wir die Digitalisierung ernst nehmen und neue Formen der Vermittlung zwischen Politik und BürgerInnen finden. Die Energiewende ist nicht nur für den Klimaschutz, sondern auch für die Menschen eine große Chance: Sie können Einfluss ausüben und sich beim Thema Energieversorgung einbringen, so wie nie zuvor."

Tanja Hoffmann

Mehr Angst und Stress in Corona-Zeiten

Seminar zur Resilienzforschung: Studie zeigt psychische Belastung von Studierenden in der Pandemie auf

Die Corona-Pandemie ging und geht an die Substanz. Sorgen um die Gesundheit, Sorgen ums Geld, Sorgen um die Zukunft. Für viele Studierende kam außerdem im digitalen Semester die völlig veränderte Lernsituation hinzu. Im Lockdown zu leben, die Infektionszahlen zu verfolgen und viel Zeit allein am Computer zu verbringen, das löste Stress und Ängste aus. Bei einer Befragung von 250 Studierenden zeigten 21 Prozent sogar Zeichen von leichter Depressivität.

Die Pandemie hinterlässt Spuren: Studierende empfanden vor allem die soziale Isolation in den vergangenen Monaten als belastend.

Die Befragung fand im Rahmen des Seminars Resilienzforschung von Psychologieprofessor Dr. Simon Forstmeier an der Universität Siegen statt. Resilienz – das beschreibt eigentlich die Widerstandsfähigkeit von technischen Systemen und Materialien. Die Fähigkeit in den Ursprungzustand „zurückzuspringen". In der Psychologie wird die Fähigkeit, in Stresssituationen psychisch stabil zu bleiben, als Resilienz bezeichnet. Wie finden Menschen nach Belastungen und traumatischen Erlebnissen wieder zu innerer Stärke?

Forstmeier bietet regelmäßig ein Seminar zu dem Thema an. TeilnehmerInnen sind Studierende der Sozialen Arbeit im 2. und 4. Semester. Doch in diesem Sommersemester war alles etwas anders. Wegen Corona saß Forstmeier einer Kamera statt seinen Studierenden gegenüber. Und was Resilienz bedeutet, lehrte die Pandemie in Echtzeit.

„Das Thema hat sich durch Corona zugespitzt", sagt Forstmeier. Es lag also nahe, im Seminar eine empirische Studie zu den Auswirkungen der Pandemie auf das Stresserleben, das Wohlbefinden und die Resilienz Studierender zu entwickeln. Die SeminarteilnehmerInnen stellten Fragebögen zusammen, befragten überwiegend Kommilitoninnen und Kommilitonen an der Uni Siegen, vor allem aus der Fakultät II, und werteten die Ergebnisse anschließend aus.

„Wir haben festgestellt, dass Studierende im Juni 2020 statistisch bedeutsam mehr Stress erlebten als im Juni 2019", fasst Fortmeier das Ergebnis zusammen. Als Folge sei auch die Depressivität im Mittel höher. 21 Prozent aller Studienteilnehmer erreichten auffällige Werte. Bei einer Befragung im vergangenen Jahr waren es nur 18 Prozent. Wenn man hier von Depressivität spreche, handele sich um eine leichte Symptomatik, erklärt der Psychologieprofessor. „Aber es bleibt festzuhalten, dass umso belastender die coronabedingten Stressoren erlebt wurden, desto mehr Depressivität, Angst und Grübeln erlebten die Studierenden."

> „Schwierige Lebenssituationen zu durchleben und zu überstehen, kann neue Kraft geben."
>
> *Prof. Dr. Simon Forstmeier*

Ein Stressfaktor, der in der Corona-Zeit am häufigsten als belastend beschrieben wurde, war der Verlust sozialer Möglichkeiten: die Wohnung kaum verlassen zu können, keine Freunde zu treffen, kaum Freizeitaktivitäten. In Bezug auf das Studium lösten vor allem das erhöhte Arbeitspensum, technische Probleme mit der digitalen Lehre und Probleme mit der Selbstdisziplin im Studium Sorgen aus. Die Studierenden fürchteten schlechtere Noten.

Das Virus selber beunruhigte die Befragten am stärksten, wenn sie sich um Familienmitglieder sorgten, die einer Risikogruppe angehören. Sorge um Covid 19-Symptome bei sich selber wurden dagegen selten als belastend genannt.

Die Studie zeigt auch, dass die TeilnehmerInnen den Eindruck hatten, durch die Corona-Krise persönlich zu reifen. „Die Bedeutung von Freunden und Familie wird stärker wahrgenommen und das Leben insgesamt erfährt eine stärkere Wertschätzung", so Forstmeier. Diesen Reifungsprozess erlebten vor allem solche Studierenden, die die Stressoren vorher als besonders belastend empfunden haben. Forstmeier: „Schwierige Lebenssituationen zu durchleben und zu überstehen, kann neue Kraft geben."

Die Corona-Krise werde die Resilienz-Forschung auf unterschiedlichen Ebenen sicherlich noch intensiv beschäftigen, so Forstmeier. „Aber insgesamt zeigt unsere Studie schon ein interessantes und signifikantes Bild."

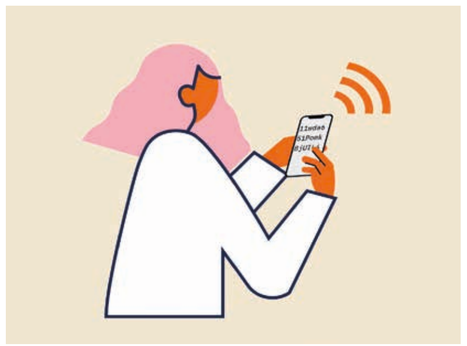
Sabine Nitz

Prof. Dr. Simon Forstmeier
Department Erziehungswissenschaft-Psychologie, Fakultät II
Email: simon.forstmeier@uni-siegen.de

Wie funktionieren Corona-Warn-Apps?

Studierende aus Deutschland, Australien und Kanada entwickeln Animationen

Alice und Bob treffen sich im Park, beide haben auf ihren Smartphones eine Corona-Warn-App heruntergeladen. Später wird Alice positiv auf Covid-19 getestet. Sie gibt das Testergebnis bei der Gesundheitsbehörde an. Bob erhält daraufhin eine Benachrichtigung auf sein Smartphone – inklusive Informationen, was er nun tun sollte. Anhand von diesem Szenario erklären Studierende der Universität Siegen zusammen mit KommilitonInnen anderer deutscher Unis sowie aus Australien und Kanada, wie dezentrale Corona-Warn-Apps genau funktionieren: Welche Daten werden im Hintergrund generiert und ausgetauscht? Und was genau ist in den dezentralen Tracing-Protokollen verborgen?



All dies lässt sich anhand der einfachen Animation verständlich nachvollziehen. Die Animation steht unter https://corona-tracing.cryptool.org/ kostenfrei in vier Sprachen zur Verfügung, die Website läuft auf PCs und Smartphones.

Entstanden ist die Animation in dem Open Source-Projekt CrypTool. Projektleiter Prof. Bernhard Esslinger erklärt: „Unsere Idee war, das Thema spielerisch und ohne Bewertung anzugehen – im Hintergrund aber trotzdem die richtigen kryptographischen Protokolle ablaufen zu lassen, wie sie von den Europäischen Wissenschaftlern in ‚DP-3T' und von Apple/Google in ‚Exposure Notification' definiert wurden." Mitte April haben die Studierenden mit dem Projekt begonnen. Fertiggestellt wurde die Animation pünktlich vor dem Start der Corona-Warn-App in Deutschland.

Sozialpädagogischer Blog startet

Pandemie wirft soziale Fragen verstärkt wieder auf

Erziehung, Betreuung, Pflege und damit die gesamte Care-Arbeit wie auch Ungleichheit und die sogenannte Systemrelevanz sozialer Dienstleistungen: Durch die Corona-Pandemie werden vielfältige soziale Fragen aufgerufen. Sozialpädagogik als Disziplin und Profession analysiert gesellschaftliche Entwicklungen kritisch und setzt sich zu diesen ins Verhältnis, um das Soziale mitzugestalten. Nun startet der Blog SOZ PÄD CORONA.

Der Fokus dieses Blogs liegt darin, Reflexionen über das, was geschieht sowie mögliche Gestaltungen bzw. Positionierungen der Sozialen Arbeit anzubieten. Es werden auch unfertige und unbeständige Überlegungen zu den Fragen, die sich angesichts der Corona-Pandemie stellen, veröffentlicht. Der Blog versteht sich als Anregung weiterzudenken und weiter zu diskutieren.

Kolleginnen und Kollegen wurden eingeladen, sich in kurzen Beiträgen zu ihrem jeweiligen Thema zu äußern. So beginnt der Blog mit Überlegungen zu Verwerfungen in der professionellen Sozialen Arbeit, die durch coronabedingte Maßnahmen hervortreten. Ebenso beleuchtet werden die Zusammenhänge von Care und Corona sowie die sich an den Lebensmitteltafeln zeigende neue Mitleidsökonomie. In loser Folge erscheinen in den nächsten Wochen weitere Beiträge.

Der Blog ist eine Initiative des Vorstandes der Kommission Sozialpädagogik in der DGfE und wird von Anselm Böhmer (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg), Mischa Engelbracht (Universität Erfurt), Bettina Hünersdorf (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Fabian Kessl (Bergische Universität Wuppertal) und Vicki Täubig (Universität Siegen) herausgegeben.

Blog: *https://sozpaed-corona.de*

Alle allein zu Haus

Corona hat die vergangenen Monate geprägt und das Sommersemester ordentlich durcheinander gewirbelt. Präsenzlehre war nicht möglich. Die Uni im Minimalbetrieb – das bedeutete für Studierende, Lehrende aber auch die MitarbeiterInnen der Verwaltung den Rückzug ins Homeoffice. Die digitale Lehre war keine Option, sondern ein Muss.
Was sind die Vorteile, wo liegen die Nachteile des digitalen Lehrens und Lernens? Wie ist es, nur noch zu Hause am eigenen Schreibtisch zu arbeiten und die Kommilitoninnen und Kommilitonen, die Kolleginnen und Kollegen nur via Bildschirm zu sehen und zu sprechen. Wie hat das digitale Semester funktioniert und was können wir aus den Erfahrungen für die Zukunft lernen? Studierende, Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berichten von Ihren Erfahrungen.

Prof. Dr. Susanne Regener
Mediengeschichte/Visuelle Kultur

Kritik der digitalen Vernunft einüben

Die ‚Corona-Lehre' hat mir deutlich gemacht, dass wir Lehrende mit den Studierenden intensiver darüber sprechen müssen, was Lernen und Bildung an der Universität ist bzw. sein kann. Universitätslehre hat nicht nur eine fachliche Orientierung, sondern an der Uni findet auch ein akademischer Sozialisierungs- und Bildungsprozess statt. Den kann man nicht einfach ins Digitale verlegen. Die vorangegangenen Wochen haben aber auch gezeigt, dass mit oder ohne Präsenz-Lehre das *Blended Learning* ausgeweitet werden sollte. Wir benötigen die Bereitstellung von weiteren digitalen Unterrichtsmitteln: Moodle ist einfach nicht cool; Studierende sollten in die Entwicklung neuer pädagogischer IT-Konzepte einbezogen werden.

Wir müssen allerdings auch eine Kritik der digitalen Vernunft einüben: Die Kompetenzentwicklung darf nicht isoliert im stillen Kämmerlein vor sich gehen mit digitalen Serviceangeboten. Gerade die mitmenschlichen und sozialen Lernprozesse und das Affektive dürfen nicht wegfallen. So habe ich jetzt schon erlebt, wie nahezu ‚autistisch' einige Studierende in der Corona-Zeit sich verhalten und andere völlig orientierungslos werden. Der individuelle Lernprozess und die eigene Lernbewegung muss gestärkt werden. Schließlich geht es in den Geisteswissenschaften darum, die Körper und Blicke für eine soziale Abstimmung im Raum und für einen Dialog zu öffnen, um für eine wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Orientierung zu lehren und zu lernen.

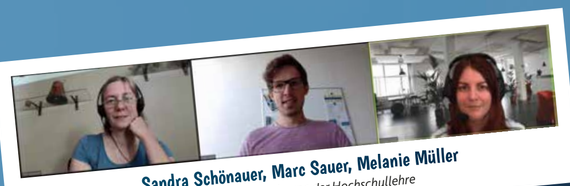
Alexandra Ragaller
Leiterin Hochschulsport

Vorfreude auf Sport im Freien

Was macht eigentlich der Hochschulsport, wenn kein Sport stattfinden kann? Die Sporthalle AR-S wird als Corona-Diagnose-Zentrum genutzt und die Sporthalle AR-E ist für Klausuren bestuhlt, das Lehrschwimmbecken kann aufgrund der Corona-Schutzverordnung nicht genutzt werden, der Hochschulsport und die Bewegungsangebote im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung für Beschäftigte mussten ausgesetzt werden. An organisiertes Sporttreiben war im Sommersemester 2020 nicht zu denken. Stillstand hat jedoch nicht geherrscht.

TeilnehmerInnen des Weiterbildungszertifikats Sport und Bewegung konnten die Theorie-Veranstaltungen im Rahmen des digitalen Semesters absolvieren. Das war auch für die Lehrenden mit großen Veränderungen verbunden. Eine ad-hoc Umstellung des Vermittlungsformats war herausfordernd und zeigt uns aber gleichzeitig für die Zukunft neue Möglichkeiten auf. Distance Learning kann jedoch in keinem Fall die Präsenzlehre ersetzen.

Mit den KollegInnen des Hochschulsports standen wir über die Landeskonferenz Hochschulsport NRW in stetem Austausch. Dort wurden umfassende, aber auch standortbezogene Konzepte diskutiert. Vielfach wurden diese jedoch schon vor der Umsetzung von neuen Verordnungen überholt. Wir freuen uns nun darauf, dass der Hochschulsport draußen wieder beginnen kann und wenn es im Wintersemester wieder möglich sein wird, ein breites Programm für die Studierenden und Beschäftigten anzubieten.



Sandra Schönauer, Marc Sauer, Melanie Müller
Zentrum zur Förderung der Hochschullehre

Digitale Lehre steht plötzlich im Rampenlicht

Das Zentrum zur Förderung der Hochschullehre (ZFH) beschäftigt sich seit vielen Jahren mit didaktischen Designs in der digitalen Lehre und doch stellt(e) das SoSe 2020 uns vor enorme Herausforderungen, stand die (digitale) Lehre plötzlich im Rampenlicht. Es galt den Alltag mit all seinen bis dahin vorgenommenen Planungen komplett umzustellen und unter Zeitdruck entlang einer an der digitalen Lehre ausgerichteten Priorisierung neu aufzustellen. Von heute auf morgen hieß es einem vielfach gesteigerten Arbeitsvolumen zu begegnen sowie sich schnell in teilweise noch unbekannte Tools wie ZOOM, Mattermost, Jitsi etc. einzuarbeiten. Und das alles in einem spontan improvisierten Homeoffice. Nur mit vereinten Kräften der beteiligten Personen und Stellen war es so möglich, beispielsweise hochschuldidaktische Präsenzworkshops in digitale Formate flexibel umzusetzen, kurzfristige Online-Angebote bereitzustellen und Kooperationsvorhaben, wie das Portal Digitale Lehre mit dem intendierten Beratungsangebot, binnen kurzer Zeit umzusetzen. Das so entstandene Angebot wird von Lehrenden positiv aufgenommen und abgerufen. Hierbei ist es uns, dem Team vom ZFH, wichtig, soweit wie möglich Unterstützung in unterschiedlichen Dimensionen von Beratung zu einzelnen Bereichen zu leisten: Online-Lehre durch Videokonferenzsessions, Möglichkeiten der Bereitstellung von Aufgaben über komplexere Themen, Prüfungsszenarien, umfassende Beratung zur Umstellung von Präsenzlehre auf Onlinelehre u.v.m. Zudem verstehen wir es als Chance, von den Erfahrungen und Rückmeldungen der Lehrenden und Studierenden zu lernen, um diese mit in die Weiterentwicklung einbeziehen zu können.

Haus der Wissenschaft

Lesung in der Ukraine, Moderatorin am Haardter Berg

Das Haus der Wissenschaft musste wegen der Pandemie bei Veranstaltungen und Formaten neue Wege gehen. So war der ukrainische Schriftsteller Juri Andruchowytsch im Rahmen seiner Lesereise eigentlich als Gast im Haus der Wissenschaft eingeladen. Die Veranstaltung sollte Auftakt einer neuen Lesungsreihe werden. Dank der Christa-und-Dieter-Lange-Stiftung ist es mit Blick auf die nächsten fünf Jahre möglich, das etablierte Lesungsformat Poetry@Rubens um zwei Formate zu erweitern: das bilinguale InternationalPoetry@Rubens und das für Jugendliche konzipierte YoungPoetry@Rubens. Doch Corona brachte die Planungen ganz schön durcheinander.

Der Auftakt zu YoungPoetry@Rubens war im Mai in Kooperation mit dem Gymnasium Stift Keppel geplant. Der norwegische Grafiker und Jugendbuchautor Øyvind Torseter und Übersetzerin Maike Dörries planten Grafik-Workshop sowie Lesung im Festsaal des Gymnasiums. Wegen Corona wurde die Veranstaltung in den Herbst verlegt. Auch die geplante Lesung von Lutz Seiler, Preisträger der Leipziger Buchmesse, im Rahmen von Poetry@Rubens im Apollo Theater konnte nicht stattfinden. Deshalb betrat das Haus der Wissenschaft kurzentschlossen Neuland. In Kooperation mit dem ZIMT und der Literaturwissenschaftlerin Dr. Natasza Stelmaszyk wurde die Lesung mit Juri Andruchowytsch via ZOOM zwischen dem Haardter Berg und der Ivano-Frankivsk in der West-Ukraine aufgezeichnet, zum Lesungstermin quasi live gesendet und ist über die Homepage der Uni Siegen weiterhin abrufbar. Die digitale Verbindung war nicht immer stabil. Dennoch entführte der Autor mit seinem neuem Roman „Lieblinge der Justiz" die ZuschauerInnen an ferne Schauplätze.

Um in Corona-Zeiten mit ihren Kontaktbeschränkungen den Mittwochsakademikerinnen und -akademikern der Universität Siegen zumindest ein kleines Angebot machen zu können, hat das Haus der Wissenschaft gemeinsam mit der wissenschaftlichen Leitung der Mittwochsakademie kurzfristig ein Online-Angebot auf die Beine gestellt, das aber leider nur auf geringes Interesse traf.

Forum Siegen, die öffentliche Vorlesungsreihe der Universität Siegen, bot anstelle der geplanten Präsenzveranstaltungen aufgezeichnete Vorträge zum Thema Corona-Pandemie an. Auch die SiegMUN 2020, die heimische Veranstaltung von Model United Nations, der Simulation der Vereinten Nationen, wird zumindest in Teilen digital geplant.

Prof. Dr. Arnd Wiedemann
Betriebswirtschaftslehre, Fakultät III

Austausch mit Studierenden kommt zu kurz

Das Veranstaltungsportfolio, das ich in jedem Semester mit meinem Lehrstuhlteam anbiete, ist außerordentlich breit gefächert und reicht von großen Bachelor-Einführungsvorlesungen mit Übungen und Tutorien in Kleingruppen bis zu spezialisierten Master-Veranstaltungen. Darüber hinaus bin ich als Studiengangverantwortlicher für den Master „Controlling und Risikomanagement" auch für die Lehrbeauftragten zuständig und biete im Rahmen des Förderwettbewerbs „Besser studieren!" praxisorientierte EXCEL-Kurse für Anfänger und Profis an. Die Heterogenität der Veranstaltungen ist enorm und mithin auch die daraus resultierenden Anforderungen an die Lehre. Für jede Veranstaltung musste eine Lösung gefunden werden!

Wir nutzten das ganze Spektrum und haben mit einem Mix aus vorproduzierten Vorlesungsinhalten, Live-Q&A-Sessions über Zoom und freiwilligen Selbstlernkontrollen via Moodle gute Erfahrungen gemacht. Die Fragestunden und Tutorien in Kleingruppen bieten die Möglichkeit zur persönlichen Interaktion und wurden dankbar angenommen.

Fazit: Auch in digitaler Form ist es möglich, Studierende gut auf eine Prüfung vorzubereiten. Dies erfordert allerdings ein hohes Maß an Selbstdisziplin und Eigenverantwortung seitens der Studierenden. Der organisatorische Aufwand für den Lehrstuhl ist erheblich gestiegen. Der Austausch und die Diskussion mit den Studierenden, aber auch unter den Studierenden, kommt zu kurz. Ein Studierender brachte es auf den Punkt: Mit den virtuellen Veranstaltungen gewinne ich Zeit und Komfort – verliere aber massiv an Lehrsubstanz.

Lisa Stockhammer
4. Semester, Medienwissenschaft

Start war ziemlich holprig

Die Corona-Situation ist für uns alle neu. Dementsprechend ist auch mein digitales Semester etwas holprig gestartet. Ein Problem am Anfang war, dass es keine einheitlichen Regelungen gab, welche Software und Plattformen für das Distance- Learning und -Teaching am besten genutzt werden sollten. Über die letzten Wochen habe ich mir allerdings einen zusätzlichen Kalender angelegt, welcher mich erinnert, wann und wo welcher Kurs stattfindet und welche Deadlines es für Aufgaben gibt. Mit mehr Planung und Erfahrung hat sich die Lage sehr gebessert, nicht zuletzt, weil viele Workshops zum Umgang mit dem digitalen Semester sowohl auf der Seite der Studierenden als auch der DozentInnen angeboten wurden. Mit dem digitalen Semester hat die Uni Siegen meiner Meinung nach einen großen Schritt in Richtung Zukunft gemacht.

Alessa Etzbach
2. Semester, Bachelor Sprache und Kommunikation, Medienwissenschaft

Zu Hause im eigenen Tempo arbeiten

Das digitale Semester bot für mich am Anfang vor allem die verlockende Aussicht, durch die wegfallenden Fahrzeiten viel Zeit einzusparen und diese sinnvoller nutzen zu können.

Dementsprechend groß war meine Motivation, denn ich fand es um ehrlich zu sein sogar toll, nicht mehr extra zur Uni kommen zu müssen und alles ganz entspannt von zu Hause erledigen zu können. Da ich meist mit Screencasts arbeitete und kaum Live-Veranstaltungen hatte, pausierte ich die Videos oft, um etwas aufzuschreiben oder spulte zurück, um mir etwas nochmal anzuhören und kam dadurch viel besser mit. Allerdings brauchte ich natürlich auch viel länger und schaffte meist nicht alles, was ich mir für einen Tag vorgenommen hatte. Es kommt mir oft sogar so vor, als ob der Stoff einfach viel mehr wäre, als unter normalen Umständen. Außerdem hat mich die anfängliche Motivation leider recht schnell verlassen, denn es ist einfach langweilig alleine am Schreibtisch zu sitzen und Ablenkung ist natürlich nie weit.

Am schwierigsten waren für mich jedoch die Seminare, denn dort ist es ja eigentlich Sinn und Zweck, dass man sich austauscht und gemeinsam arbeitet. Mir fehlen die Kontakte zu den KommilitonInnen und mittlerweile wünsche ich mir, endlich wieder zurück zur Uni gehen zu können.

Privat- und Unileben kaum trennbar

Online-Vorlesungen, Gruppenarbeiten via Social Media und jede Woche Aufgaben einsenden - optimal war das alles irgendwie nicht wirklich. Ich muss ehrlich sagen, dass mir der direkte Austausch mit Lehrenden und KommilitonInnen fehlte. Ich fühlte mich unsicher. Auch war der zeitliche Aufwand ein anderer. Ich musste viel mehr Zeit in das Lesen komplizierter Texte investieren, konnte nicht sicher sagen, welche Aspekte wirklich wichtig waren.

Manchmal steckte ich in die Bearbeitung der verschiedenen Aufgaben ganze Tage. Hier noch eine Mail, da noch eine neue Information über Moodle. Mein Privat- und Unileben waren eigentlich kaum noch voneinander zu trennen. Das ist natürlich Meckern auf hohem Niveau. Trotz der (Anfangs-)Schwierigkeiten bin ich dankbar, dass ich dieses Semester überhaupt absolvieren konnte. Sowohl Studierende als auch Lehrende müssen umdenken und das Beste aus der Situation machen. Vielleicht ist das jetzt die Möglichkeit, das digitale Lernangebot an Universitäten zu verbessern und besser in den (zukünftigen) Uni-Alltag zu integrieren.

Anna Röttger
2. Semester, Bachelor Sprache und Kommunikation, Medienwissenschaft

Kevin Braun
Masterstudium Medienkultur

Freue mich, wenn ich wieder einen Seminarraum betreten kann

In meinen Kursen wurde das digitale Semester unterschiedlich umgesetzt: Während einige DozentInnen wöchentlich Zoom-Konferenzen veranstalteten, luden andere Lehrkräfte regelmäßig Aufgaben auf der Lernplattform Moodle hoch.

Der Vorteil des digitalen Semesters ist aus meiner Sicht die Flexibilität: Ich hatte in diesem Semester wöchentlich vier Online-Seminare zu festen Zeiten. Ansonsten konnte ich mir die Zeit für meinen Workload frei einteilen. Außerdem habe ich den Eindruck, dass die meisten DozentInnen den Unterrichtsstoff im Vergleich zur Präsenzlehre reduziert haben.

Allerdings traten in den Zoom-Konferenzen gelegentlich kleinere technische Probleme auf, beispielsweise wenn die Audiospur verzerrt oder abgeschnitten wurde. Was natürlich besonders dann unglücklich ist, wenn die Lehrkraft gerade etwas Wichtiges erklären will.

Dennoch denke ich, dass die technische Umsetzung in meinen Seminaren insgesamt relativ gut verlief. Insbesondere, wenn man bedenkt, dass die digitale Lehre für die DozentInnen ja ebenfalls Neuland war.

Selbstverständlich sollte die Gesundheit aller Beteiligten höchste Priorität besitzen, weshalb die digitale Lehre für dieses Semester wahrscheinlich die richtige Wahl gewesen war. Dennoch präferiere ich eindeutig die Präsenzlehre, weil ich lieber persönlich mit meinen DozentInnen und KommilitonInnen interagiere und so auch besser arbeiten und lernen kann.

Daher hoffe ich, dass dieses Online-Semester die Ausnahme bleiben wird und freue mich bereits jetzt auf den Moment, wenn ich das nächste Mal einen Seminarraum betreten werde.

Das digitale Semester

Ralf Schmelzer
Arbeits- und Gesundheitsschutz

Entscheidungen transparent machen

Arbeits- und Gesundheitsschutz im digitalen Semester – eine neue Herausforderung, die wir uns in der Frühphase der Pandemie so nicht vorstellen konnten. Frühzeitig hatte die Hochschulleitung einen Expertenstab unter Beteiligung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes einberufen, um die Universität bestmöglich auf die bevorstehenden Aufgaben und Entscheidungen vorzubereiten. Daher hatten wir die Möglichkeit, uns mit vernünftigem zeitlichen Vorlauf mit anderen Einheiten abzustimmen und dementsprechend die von uns vorgeschlagenen Maßnahmen auch abgestimmt zu kommunizieren.

Das Thema Gesundheit stand demzufolge in den vergangenen Monaten im Fokus und steht auch nach wie vor immer noch im Mittelpunkt. Zahlreiche Stimmen von Virologen und Politikern wurden veröffentlicht, es blieben jedoch viele Fragen offen. Dies gilt auch heute noch in einigen Bereichen unverändert fort.

Die Universität Siegen ist mit ihrer Vielfältigkeit / Diversität eine besondere Institution. Neben der Unterstützung des Expertenstabes bestand unsere Hauptaufgabe in individuellen Beratungen von Studierenden, Lehrenden und Beschäftigten. Der Weg in den Minimalbetrieb bzw. Shut Down war - was arbeitssicherheitsrelevante Fragen betraf - schnell und meist unkritisch umsetzbar.

Auch im kommenden Semester ist uns die Transparenz von Entscheidungen sehr wichtig. So müssen wir auch schon einmal ein serviceorientiertes „Nein" aussprechen, suchen dann aber gemeinsam nach einer dem jeweiligen Status unserer internen Abläufe angepassten Lösung.

House of Young Talents

Volle Punktzahl für Online-Workshop

Das House of Young Talents (HYT) bietet jedes Semester Workshops und Veranstaltungen für NachwuchswissenschaftlerInnen der Universität Siegen an: Methodenkurse, Coachings, Karriere-Workshops. Normalerweise dauern die Veranstaltungen drei bis acht Stunden und finden auf dem Campus statt. Doch die Corona-Pandemie machte ein Umdenken nötig. Kurzerhand plante das HYT-Team sämtliche Veranstaltungen um. Aus dem Präsenzunterricht wurden Online-Formate: Sowohl Tagesworkshop als auch Einzelcoaching fanden als Videokonferenz statt.

Wie nehmen die Teilnehmenden dieses veränderte Format auf? Unsere Teamkollegin Titia Hensel nahm am ersten Workshop teil und berichtet: „Punkt 9 Uhr klicke ich mich in den 'Room' des ersten ganztägigen Online-Workshops meines Lebens, zugegebenermaßen ein bisschen skeptisch. Sekunden später werde ich wie eine alte Freundin vom Workshopleiter per Du begrüßt und sehe in der Kachelansicht, dass außer mir acht Personen teilnehmen. Um 9:15 Uhr geht es ganz offiziell los und als um 17 Uhr der Workshop beendet ist, bin ich ein Riesenfan. Wer hätte gedacht, dass Pausen das wichtigste Instrument sind, um einen guten Online-Workshop abzuhalten? Und wer, dass man digital auch in Kleinarbeitsgruppen sich zunächst gut kennen lernen und später zusammenarbeiten und brainstormen kann? Ich schließe den Laptop mit dem gleichen Gefühl, das mich auch nach einem guten Präsenzworkshop begleitet: ein neues Themenfeld ergründet und neue Menschen kennen gelernt zu haben. Filtriert war der Tag von etlichen kurzen Bildschirmpausen („Holt euch einen Kaffee!"), darauffolgenden sozialen Pausen, zunächst in Kleingruppen („Ach, Du schon wieder!"), am Schluss sogar mit allen und schließlich bewegten Pausen (Stichwort: gemeinsames office yoga). Die Bitte des Workshopleiters, „empty faces" zu vermeiden, sorgte von Beginn an für Lockerheit, die permanente Bildschirmpräsenz aller Teilnehmenden für die nötige Disziplin. Zehn Punkte für dieses neue Format, das das HYT erstmalig angeboten hat. Gerne wieder auch nach Corona!"

Susanne Schlegel
Gesangspädagogin, Fakultät II, Musik

Singen über Skype

Gesang macht glücklich und gesund. Unter Corona aber wird bekanntlich ausgerechnet Gesang aus virologischer Sicht als besonders problematisch eingestuft. Als Gesangsdozentin im Fach Musik arbeite ich mit Lehramtsstudierenden im Einzelunterricht.

Durch intensiven kollegialen Austausch konnte ich meine Scheu und Skepsis gegenüber Online-Unterricht überwinden und gab zunächst Gesangsunterricht über Skype. Die Stunden gestalteten sich durchaus effektiv, wenn ich den Fokus auf Details legte, die nicht durch das Fehlen des Live-Klangs beeinträchtigt werden, wie zum Beispiel Intonation, Atemführung und Aussprache. Hier machte ich durchaus bereichernde Erfahrungen, hohe Konzentration auf einzelne Aspekte hatte eine Art Lupeneffekt.

Nicht möglich ist wegen der Zeitverzögerung die Begleitung am Klavier oder das gemeinsame Singen, erheblich eingeschränkt die Wahrnehmung von Klangqualität und Obertönigkeit und das differenzierte Hören der Stimmfunktionen, vor allem aber die Entwicklung des künstlerischen Ausdrucks.

Die Studierenden nahmen zum großen Teil das Angebot an, einzelne schickten lieber Videos, die ich kommentierte. Für einzelne war Online-Gesangsunterricht keine Option, teils wegen schlechter Internetverbindung, vor allem aber, weil sie für das Verständnis stimmtechnischer und musikalisch-kreativer Prozesse den Live-Klangeindruck und ein Setting brauchen, das die nötige atmosphärische Dichte für solche Prozesse schafft. Dies gilt auf längere Sicht für alle. Auch stellten sich Vorbereitungen auf baldige Prüfungen mit ausschließlichem Online-Unterricht als unmöglich heraus, sodass ich inzwischen mit weitgehenden Sicherheitsmaßnahmen den Präsenzunterricht aufgenommen habe.

Birgit Hoffmann
Sekretariat Lehrstuhl Regelungs- und Steuerungstechnik, Vertreterin Netzwerk Hochschulsekretariat

Homeoffice – ein ganz neues Arbeitsgefühl

Mitte März bestätigten sich meine Befürchtungen, die Universität Siegen ging wegen Corona in den Minimalbetrieb über. Zum Glück hatten wir am Lehrstuhl vorgesorgt. Ein Laptop war bereits für mich mit den nötigen Programmen und der VPN Verbindung ausgestattet. So packte ich also meine Sachen und tauschte mein Büro gegen das Homeoffice ein. Homeoffice, ein ganz neues Arbeitsgefühl mit neuen Erfahrungen. Ich richtete mir eine kleine Arbeitsecke im Wohnzimmer mit Blick in den Garten ein. Morgens stand ich etwas später auf, da ich mir die 30 Minuten Fahrzeit sparen konnte. Über den Tag war die Arbeit konzentrierter und effektiver, weil ich nicht ständig durch Publikumsverkehr gestört wurde. Die Kommunikation mit meinem Chef und den Kollegen lief völlig problemlos ab. Der Austausch fand über Handy, E-Mail, Skype oder ZOOM statt. Nachfragen bei der Verwaltung wurden freundlich beantwortet und Vorgänge zeitnah bearbeitet. Irgendwie war die Stimmung untereinander wesentlich entspannter. Die Art von Entschleunigung wirkte sich bei mir auch optisch aus. So saß ich wochenlang ungeschminkt, in bequemer Hose und mit Pferdeschwanz am Schreibtisch. Das hat sich jetzt geändert, schließlich bin ich wieder in meinem Büro. Hier läuft alles wie vorher, abgesehen von den zu beachtenden Hygienemaßnahmen. Rückfragen bei den Kolleginnen im Netzwerk Hochschulsekretariat ergaben, dass die Zeit im Homeoffice durchweg als positiv empfunden wurde und man sich die Möglichkeit auf Telearbeit, unabhängig von Betreuung/Pflege von Familienangehörigen o. ä. wünschen würde.

Prof. Dr. Hans-Michael Merzendorfer
Fakultät IV, Biologie

Praktika als Online-Kurse

Meine Abteilung hat im Sommersemester die Lehrveranstaltungen zur Molekularbiologie, Mikrobiologie und Physiologie komplett auf Online-Formate umgestellt, um aktiv und konsequent mitzuhelfen, das Infektionsgeschehen einzudämmen. Meine Mitarbeiter und ich haben hier viel Zeit, Arbeit und Energie reingesteckt, da dies gerade in den experimentellen Fächern nicht sehr einfach umzusetzen ist. Für die Vorlesungen wurden kommentierte Präsentationen erstellt, die auf die Moodle-Lernplattform hochgeladen wurden, und die Seminare wurden mittels „Zoom" durchgeführt. Vor allem haben uns die Praktika Kopfschmerzen bereitet, da es aus räumlichen und personellen Gründen an unserem Institut absehbar war, dass wir bei den geltenden Abstandsregeln nur einen geringen Teil der Praktika als Präsenzveranstaltung abhalten können. Deswegen haben wir in der Abteilung Molekularbiologie alle „Praktika" als Online-Kurse neu konzipiert, mit zu bearbeitenden Workbooks, elektronischen Quizzen und viel von uns selbst erstelltem Video-Material, das die experimentellen Schritte veranschaulicht und die erhaltenen Daten für die Ausarbeitung und Diskussion liefert. Uns allen ist bewusst geworden, dass Online-Formate Präsenzveranstaltungen auf Dauer nicht ersetzen können, da der direkte Kontakt zwischen den Menschen alle Sinne bedient und dies gerade in einer Lehr-/Lernsituation enorm wichtig ist. Dennoch haben wir auch gelernt, dass Online-Formate in solch schwierigen Zeiten sehr wertvoll sind, um den Lehrbetrieb aufrechtzuerhalten und eine Verlängerung des Studiums zu vermeiden. Von daher ist dieser Kompromiss vertretbar, wenngleich wir uns alle wieder auf normalere Zeiten freuen.

Katharina Miketta

Wenn man zur Risikogruppe gehört

Da ich selbst einer Risikogruppe angehöre, bin ich froh und dankbar, dass ich meine Arbeit während der Pandemie frühzeitig und recht unkompliziert ins Homeoffice verlegen konnte. Die mit der Arbeit im Homeoffice einhergehende Flexibilität und Entlastung von Alltagshektik und die damit verbundene Entschleunigung weiß ich (auch gesundheitlich) sehr zu schätzen. Dank der digitalen Unterstützung kann ich mich auch weiterhin sowohl mit KollegInnen der Uni Siegen als auch mit KollegInnen bundesweit austauschen und gemeinsame Projekte bearbeiten und voranbringen, aktuell insbesondere Projekte in Bezug auf Chancengerechtigkeit während des pandemiebedingten Ausnahmezustandes. Trotzdem kann das Arbeiten im Homeoffice den persönlichen zwischenmenschlichen Kontakt nicht ersetzen und macht auf Dauer recht einsam. Man fühlt sich trotz aller technischen Hilfsmittel ein wenig außen vor und nicht wirklich im Geschehen. Insbesondere die Diversity-Arbeit lebt und ist abhängig vom persönlichen Erfahrungsaustausch und dem Kontakt mit allen Mitgliedsgruppen der Universität. Für mich wird die Zeit im Homeoffice aufgrund des erhöhten Risikos leider noch etwas länger andauern. Umso größer ist aber die Vorfreude auf eine hoffentlich baldige Rückkehr in die Universität, zur Normalität und zur wesentlich erfüllenderen persönlichen Arbeit mit Menschen im „face-to-face-Setting".

Niels Penke in Junger Akademie

Dr. Niels Penke, Literaturwissenschaftler, Germanist und Skandinavist an der Universität Siegen, ist als neues Mitglied in die Junge Akademie der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz aufgenommen worden. Penke ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Koordinator der Forschungsstelle „Populäre Kulturen". Er ist eines der 50 neuen Mitglieder, die in der zweiten Runde des 2016 gegründeten Formats der Akademie zur Förderung des exzellenten wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses aufgenommen wurden.

„Es ist eine schöne Anerkennung und Bestätigung meiner Arbeit, über die ich mich sehr gefreut habe", so Niels Penke. Die Junge Akademie biete exzellente Möglichkeiten, mit KollegInnen aus vielen verschiedenen Fachgebieten in Austausch zu treten und zusammenzuarbeiten. „Insbesondere auf die Schwerpunktsetzung erst noch zu bildender Arbeitsgruppen bin ich sehr gespannt und freue mich auf alles, was da kommen mag."

Die Mitgliedschaft bietet die Möglichkeit, das eigene professionelle Netzwerk unter dem Zeichen der Interdisziplinarität zu erweitern. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem integrativen Charakter der Jungen Akademie: Die Teilnahme an den Sitzungen und Veranstaltungen der Akademie und der Austausch mit den Mitgliedern der etablierten Gelehrtengesellschaft sind Kernpunkte des Formats. Die Mitglieder der Jungen Akademie haben außerdem die Möglichkeit, eigene Veranstaltungen durchzuführen und neue Initiativen zu entwickeln. Die geplante feierliche Aufnahme wurde aufgrund der aktuellen Situation auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, aber im Rahmen einer Videokonferenz haben sich die neuen Mitglieder vorgestellt und miteinander vernetzt. Regelmäßige digitale Treffen zum Austausch und weitere Möglichkeiten der digitalen Zusammenarbeit sind bereits geplant.

Heisenberg-Professur in der Romanistik

Prof. Dr. Cornelia Wild wechselt von Berlin zur Uni Siegen – Forschungsschwerpunkte Poetik und Ästhetik

Die Romanistin Prof. Dr. Cornelia Wild hat die Professur für Romanische Literatur- und Kulturwissenschaft, insbesondere Theorie und Ästhetik an der Universität Siegen angetreten. Es handelt sich um die zweite Heisenberg-Professur, die an der Universität Siegen seit Beginn des Programms der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingerichtet wurde. Die Heisenberg-Professur wird von der DFG für die Dauer von fünf Jahren gefördert. Sie dient der Förderung von WissenschaftlerInnen, die sich durch herausragende Leistungen ausgezeichnet haben.

Romanistin Prof. Dr. Cornelia Wild. Foto: Warburg-Haus Hamburg, RRZ/MCC, Mentz

Cornelia Wild hat in Konstanz, Berlin und Lyon studiert, an der Universität Hamburg und in Frankfurt/Oder promoviert und sich an der Ludwig-Maximilians-Universität München habilitiert. Zuletzt war sie an der Freien Universität Berlin als Privatdozentin für Romanische Philologie und Allgemeine Literaturwissenschaft auf einer Heisenberg-Stelle der DFG am Peter Szondi-Institut tätig. Das Institut beschäftigt sich mit Literaturen aller europäischen Sprachen schwerpunktmäßig mit Poetik, Literaturtheorie, Rhetorik und der Interaktion der Künste.

Zu den Forschungsschwerpunkten von Cornelia Wild gehören neben der französischen und italienischen Literatur auch Poetik und Ästhetik, Materialität der Literatur, Ökonomie und Literatur, sowie Wissen, Medien und Geschlecht. Aktuelle Forschungsprojekte sind der Liebesdiskurs, die Schreibszene und das „Dispositiv der Menge", das als DFG-Netzwerk unter der Leitung von Cornelia Wild im Januar 2021 an der Universität Siegen eröffnet wird.

„Die Heisenberg-Professur ermöglicht mir an der Universität Siegen in Forschung und Lehre eine Reihe von Themen, zu denen ich arbeite, auf professoraler Ebene einzubringen und zu profilieren. Dazu gehört mein Projekt zur Menge, zu dem ich im nächsten Jahr im Rahmen eine internationale Konferenz mit dem Thema 'Menge und Armut' veranstalten werde", erklärt Cornelia Wild. „Mein Ziel ist eine Erhöhung der Außenstrahlung der Romanistik in Siegen auf nationaler als auch internationaler Ebene durch eine drittmittelstarke Forschung und innovative Lehre."

Auf der Grundlage ihrer Kontakte beabsichtigt Cornelia Wild die Vernetzung mit der Universität Verona, der Sorbonne Nouvelle sowie dem „Institut des textes et manuscrits modernes" (ITEM) in Paris in Form von Austausch-Programmen, Summer Schools und Workshops. „Zur Sichtbarkeit der Romanistik in Siegen soll eine öffentliche Diskussion mit der Künstlerin Michaela Melián über 'Passantinnen' beitragen, die ich im Museum für Gegenwartskunst Siegen veranstalten werde", so die Professorin. Zu ihren Plänen gehört außerdem die Gründung einer Forschungsstelle „Theorie und Ästhetik".

„Hans Ulrich Gumbrecht, der in den achtziger Jahren an der Universität Siegen lehrte, hat über Siegen einmal gesagt, dass es sich um einen Ort handelt, an dem man viel stärker Aufmerksamkeit auf sich ziehen könne, als an den meisten anderen Orten und den Philosophen Jacques Derrida an die Universität eingeladen. Ein internationales Programm von renommierten Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern soll dazu beitragen, in 'Lecture Series' gegenwartsbezogene Fragen zu Theorie und Ästhetik zu diskutieren", führt Cornelia Wild aus.

Übersetzungspreis für Dr. Sebastian Gießmann

Eine der prestigeträchtigsten deutschen Auszeichnungen für Siegener Geistes- und Sozialwissenschaftler

Herausragende deutschsprachige Werke aus den Geistes- und Sozialwissenschaften werden im Rahmen des Programms „Geisteswissenschaften International" regelmäßig mit dem Übersetzungspreis ausgezeichnet. Im Frühjahr wurde der Preis für 14 Publikationen vergeben. Darunter auch das Buch „Die Verbundenheit der Dinge: Eine Kulturgeschichte der Netze und Netzwerke" von Dr. Sebastian Gießmann. Gießmann forscht und lehrt am Medienwissenschaftlichen Seminar der Universität Siegen und im Sonderforschungsbereich „Medien der Kooperation". Der Preis ermöglicht es, die Bücher bei namhaften englischsprachigen Verlagen zu veröffentlichen. So sollen deutsche Forschungsergebnisse international verbreitet und die deutsche Wissenschaft global vernetzt werden.

„Ich freue mich außerordentlich über diese Auszeichnung. So kann ich mit meiner Forschung ein viel breiteres Publikum erreichen. Gerade im englischsprachigen Raum gibt es seit einiger Zeit ein großes Interesse am Netzwerke-Thema", freut sich Sebastian Gießmann. Bei „Die Verbundenheit der Dinge" handelt es sich um seine Promotionsschrift, die in der Medienwissenschaft auf große Beachtung stieß. Mit dem Übersetzungspreis soll das 500-Seiten-Werk nun auf Englisch erscheinen.

Für Sebastian Gießmann eine „Riesenchance", gleichzeitig aber auch viel Arbeit: „Das Buch wird nicht einfach eins-zu-eins ins Englische übersetzt, sondern auch inhaltlich angepasst und auf ein globales Publikum zugeschnitten. Ich muss den Text daher zunächst noch einmal komplett überarbeiten".

„Die Verbundenheit der Dinge" beschäftigt sich mit der Geschichte und der Entstehung von Netzen und Netzwerken – angefangen

Dr. Sebastian Gießmann forscht und lehrt am Medienwissenschaftlichen Seminar und im Sonderforschungsbereich „Medien der Kooperation".

von simplen Gebrauchsgegenständen wie dem Fischernetz, bis hin zu hochkomplexen digitalen Netzwerken. Anhand von Beispielen und Fallstudien skizziert Gießmann, welchen Bedingungen und Eigenschaften Netze und Netzwerke unterliegen. Dabei nimmt er die LeserInnen mit in die Pariser Kanalisation, die Telefonzentralen Nordamerikas und in die Londoner U-Bahn. „Netze und Netzwerke basieren immer auf Verbindungen und Zwischenräumen. In meiner Studie bin ich der Frage nachgegangen, wie und in welchen Momenten sich daraus eine teilweise hochkomplexe Kulturtechnik entwickelt hat. Dazu habe ich ganz unterschiedliche historische, aber auch aktuellere Beispiele herangezogen und gefragt: Wie kommt das Netz ins Netzwerk?", erklärt Sebastian Gießmann.

PROMOTIONEN

Fakultät I

Philipp Goll:
Die Republik von Petra und Uwe Nettelbeck (1976-2008)

Alexa Lucke:
Schillers Ästhethische Briefe als Literatur

Roman Richtera:
Erinnerungspolitik und Erinnerungspraktiken im Bildungskontext - Über die Zusammenhänge von Geschichte, Politik und Erinnerung in der Schule

Fakultät II

Ursula Pietsch-Lindt:
Bitte (nicht) sterben! Die Verwaisung Erwachsener als ambivalente biographische Übergangssituation – untersucht in narrativen (literarischen) Rekonstruktionen der Söhne und Töchter

Manuel Theile:
Soziale Netzwerke von Jugendlichen und jungen Volljährigen im Übergang aus der Heimerziehung

Julie Zenner:
Bindung und Karriere – Zum Zusammenhang von Bindungsstil, Karriereaspiration und beruflicher Selbstwirksamkeit am Beispiel angehender Lehrkräfte

Sarah Katharina Zorn:
Die Begleitung von Professionalisierungsprozessen im Praxissemester. Eine qualitativ-rekonstruktive Studie zum Bilanz- und Perspektivgespräch

Fakultät II

Liane Bächler:
Zur Förderung der Teilnahme an Arbeit von Menschen mit geistiger Behinderung und hohem Unterstützungsbedarf durch den Einsatz technischer Assistenz – Eine Feldstudie in einer Werkstatt für behinderte Menschen.

Alexander Gorovoj:
Technologieakzeptanz digitaler Medien bei Universitätsstudierenden verschiedener Fächer und Berufstätigen gleichen Alters.

Fakultät III

Katja Aedtner:
Koordinierung durch den Generalunternehmer in Großprojekten

Silvan Markus Bächle:
Die Beschränkung der Haftung volljährig Gewordener als Aufgabe des Insolvenzrechts – Vorschlag für eine Reform der der InsO

Pia Anna Magdalena Becker:
Contextual Solutions for Institutional Reforms in Developing Countries: The Case of Tanzania and Uganda

Florentine Frentz:
The Pursuit of Food Well-Being: The Mechanisms Behind Consumers' Food Well-Being, and Their Relevance for Food Retailing and Marketing. 17.12.2019

Michael Andreas Graffius:
The Idiosyncrasies of Family Firms in Relation to Organizational Identity

Yvette Keipke:
Das Konzept einer reflektiven Wirtschaftsdidaktik – Ideen für einen verstehensorientierten Wirtschaftsunterricht.

Florian Neus:
Event Marketing in the Context of Higher Education Marketing and Digital Environments

Anne Weibert:
Fostering Literacy with come_IN Computer Clubs

Christine Weigel:
Essays on the Role and Impact of Accountants in Mittelstand Firms

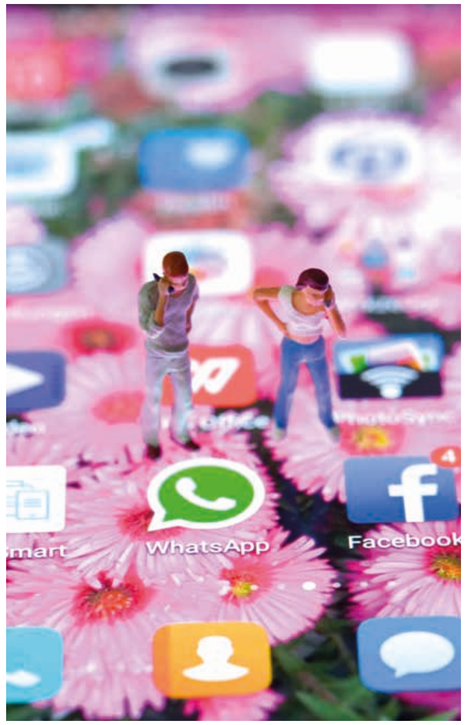
Sonderforschungsbereich „Medien der Kooperation" verlängert

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gibt grünes Licht für Förderung bis Ende 2023 – Im Fokus stehen Daten und Datenpraktiken

Großer Erfolg für die WissenschaftlerInnen am Sonderforschungsbereich (SFB) „Medien der Kooperation": Der 2016 etablierte SFB wird in den kommenden dreieinhalb Jahren weiter gefördert. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligt bis Ende 2023 weitere rund 10 Millionen Euro für die Siegener Forschungsarbeit. An dem Sonderforschungsbereich sind mehr als 60 WissenschaftlerInnen unterschiedlicher Disziplinen der Universität Siegen beteiligt. Sie erforschen in 14 verschiedenen Teilprojekten die digitalen Medienpraktiken des 21. Jahrhunderts.

„Wir freuen uns riesig über die Zusage. Sie ist einerseits eine tolle Bestätigung unserer bisherigen Arbeit im Bereich der digitalen Grundlagenforschung. Gleichzeitig ermöglicht uns die Verlängerung, die spannenden Teilprojekte und Fragestellungen in die nächste Phase zu führen", sagte SFB-Sprecher Prof. Dr. Tristan Thielmann.

„Ich gratuliere Prof. Thielmann, seiner Sprecher-Kollegin Prof. Dr. Carolin Gerlitz, sowie dem gesamten Team des SFB von Herzen. Ich bin überzeugt, dass auch die kommende Projektphase erfolgreich verläuft", erklärte Uni-Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart. Der Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, Prof. Dr. Thomas Mannel, betont die große Bedeutung des Forschungsschwerpunktes „Medienwissenschaften" an der Universität Siegen: „Wir blicken hier auf eine langjährige und sehr erfolgreiche Tradition zurück. Dass wir diese Forschung nun auf höchstem wissenschaftlichen Niveau weiterführen können, ist ein toller Erfolg und trägt ganz erheblich zur internationalen Sichtbarkeit unserer Universität bei."



„Wie hat sich unsere Gesellschaft durch digital vernetzte Medien verändert?" Das untersuchen WissenschaftlerInnen am Sonderforschungsbereich Medien der Kooperation.

Im Sonderforschungsbereich „Medien der Kooperation" arbeiten ForscherInnen aus vier Fakultäten interdisziplinär zusammen: Geistes-, Kultur-, Sozial- und IngenieurwissenschaftlerInnen sowie KollegInnen aus der Sozioinformatik haben es sich zum Ziel gesetzt, eine „Diagnose" unserer digitalen Gesellschaft zu erstellen. Digitale Medien lassen sich nach dem gemeinsamen Verständnis der ForscherInnen dabei nicht mehr als Einzelmedien verstehen, sondern als „Medien der Kooperation". Das bedeutet, dass Medien einerseits Werkzeuge sind, die zwischenmenschliche Kooperation ermöglichen – als „soziale Medien" wie Facebook, Instagram, Twitter oder Whatsapp moderieren und organisieren sie unser tägliches Miteinander. „Medien dienen jedoch nicht nur der gemeinsamen Nutzung, sondern sie werden gleichzeitig auch kooperativ – also in einem gemeinsamen Prozess – erstellt und konfiguriert. Zahlreiche, heute weit verbreitete Medien wie die E-Mail, das WWW oder auch das Weitergeben von Dateien via Filesharing wurden gemeinschaftlich und meist in Arbeitskontexten entwickelt, um Prozesse der Zusammenarbeit zu erleichtern", erklärt Prof. Thielmann.

Um die Entstehung und die Nutzung digitaler Medien verstehen wir diese Forschung nun auf höchstem wissenschaftlichen Niveau weiterführen können, ist ein toller Erfolg und trägt ganz erheblich zur internationalen Sichtbarkeit unserer Universität bei."

Im Sonderforschungsbereich „Medien der Kooperation" arbeiten ForscherInnen aus vier Fakultäten interdisziplinär zusammen: Geistes-, Kultur-, Sozial- und IngenieurwissenschaftlerInnen sowie KollegInnen aus der Sozioinformatik haben es sich zum Ziel gesetzt, eine „Diagnose" unserer digitalen Gesellschaft zu erstellen. Digitale Medien lassen sich nach dem gemeinsamen Verständnis der ForscherInnen dabei nicht mehr als Einzelmedien verstehen, sondern als „Medien der Kooperation". Das bedeutet, dass Medien einerseits Werkzeuge sind, die zwischenmenschliche Kooperation ermöglichen – als „soziale Medien" wie Facebook, Instagram, Twitter oder Whatsapp moderieren und organisieren sie unser tägliches Miteinander. „Medien dienen jedoch nicht nur der gemeinsamen Nutzung, sondern sie werden gleichzeitig auch kooperativ – also in einem gemeinsamen Prozess – erstellt und konfiguriert. Zahlreiche, heute weit verbreitete Medien wie die E-Mail, das WWW oder auch das Weitergeben von Dateien via Filesharing wurden gemeinschaftlich und meist in Arbeitskontexten entwickelt, um Prozesse der Zusammenarbeit zu erleichtern", erklärt Prof. Thielmann.

Um die Entstehung und die Nutzung digitaler Medien verstehen und daraus Erkenntnisse über zukünftige Entwicklungen ableiten zu können, konzentrieren sich Thielmann und seine KollegInnen insbesondere auf die so genannten Medienpraktiken – also die Art und Weise, wie wir mit Medien umgehen. Diesen alltäglichen Umgang mit Medien möglichst detailliert zu erforschen – darum ging es in der ersten Förderphase des SFB. Im Fokus der nun folgenden zweiten Förderphase soll die Rolle von Daten und Datenpraktiken stehen: Neuere sensorgestützte oder autonom agierende Medien wie beispielsweise Smartphone-Apps erheben und berechnen eigenständig Daten, die in den Apps, auf Plattformen oder in Clouds gespeichert werden. Nach dem Verständnis der Siegener WissenschaftlerInnen können Medienpraktiken heute nicht erforscht werden, ohne zugleich auch die mit ihnen verbundenen und die ihnen zugrundeliegenden Datenpraktiken unter die Lupe zu nehmen.

„Ob als Familienfotos auf dem Smartphone, Patientendaten im Krankenhaus oder Social Media Likes – Daten müssen selbst als fortwährende Ergebnisse und gleichzeitig auch als Kooperationsbedingungen des digitalen Medienzeitalters verstanden werden. Aus diesem Grund kommen wir nicht umhin, uns intensiv den Datenpraktiken zu widmen, um die digitalen Praktiken unserer Zeit wirklich erfassen zu können. Ich bin sehr froh, dass wir durch die Verlängerung unseres Sonderforschungsbereichs nun auch die Möglichkeit dazu bekommen", erklärt Thielmann.

Medizin neu denken: Erprobungsphase läuft

Änderung gibt es bei der Ausbildung von Medizinerinnen und Medizinern

Seit Ende April läuft die Erprobungsphase für das Modellvorhaben „Medizin neu denken". Die Universitäten Siegen und Bonn, die vier Siegener Kliniken sowie weitere Partner arbeiten in dem Vorhaben zusammen. Gemeinsames Ziel ist es, mit den Potenzialen der Digitalisierung in der Medizin die medizinische Versorgung ländlicher Räume zukunftsfähig zu gestalten. „Medizin neu denken" besteht dabei aus drei Teilen:

1) der Ausbildung von Studierenden im medizinnahen Bereich an der Lebenswissenschaftlichen Fakultät (LWF) der Universität Siegen (hier ist im WS 2019/20 bereits der Bachelorstudiengang „Digital Biomedical and Health Sciences" gestartet),

2) der Durchführung von Forschungsprojekten in der „Digitalen Modellregion Gesundheit Dreiländereck" – hier geht es darum, innovative, digitale Lösungen für die Versorgung in ländlichen Räumen zu entwickeln und zu erproben,

3) der gemeinsamen Ausbildung von Medizinerinnen und Medizinern in Bonn und Siegen.

Bei Punkt 3) hat sich nach der Begutachtung des Modellvorhabens durch den Wissenschaftsrat im Vergleich zur ursprünglichen Planung eine Änderung ergeben: Der zunächst vorgesehene und im Wintersemester 2018/2019 gestartete Kooperationsstudiengang „Humanmedizin Bonn-Siegen" wird in den humanmedizinischen Regelstudiengang der Universität Bonn überführt. Die 25 Studienplätze pro Jahr bleiben somit erhalten: Keine/r der bisherigen Studierenden verliert ihren oder seinen Studienplatz.

Die Universitäten Bonn und Siegen verfolgen weiterhin das Ziel, gemeinsam mit Siegener Kliniken an beiden Standorten MedizinerInnen auszubilden. Dazu werden am Campus Siegen Blockpraktika in ausgewählten klinischen Fächern angeboten – geplant sind hier zunächst vor allem die großen Fächer wie Innere Medizin, Chirurgie, Neurologie, Kinderheilkunde und voraussichtlich Gynäkologie und Geburtshilfe sowie Allgemeinmedizin. Dieses Angebot am Standort Siegen steht allen Bonner Medizinstudierenden offen. Siegen wird damit in der Ausbildung von Medizinstudierenden weiterhin sichtbar. Außerdem plant die Universität Bonn, zusammen mit Siegener Kliniken und der Lebenswissenschaftlichen Fakultät neue Vertiefungs-Module: für landärztliche Versorgung und digitale Medizin.

Der Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn, Prof. Dr. Bernd Weber, sieht in dem neuen Modell viele Vorteile: „Die Änderung von einem eigenständigen Studiengang hin zu einer Integration in den Gesamtstudiengang der Humanmedizin in Bonn hat eine Reihe von Vorteilen: So haben die beteiligten Partner größere Freiheiten in der Entwicklung des konkreten Studienaufbaus und können sich auf die Stärken der Siegener Kliniken konzentrieren. Auch stehen die Angebote in Siegen nun statt einer kleinen Anzahl von Studierenden in dem separaten Studiengang der Gesamtzahl aller Humanmedizinstudierenden in Bonn offen. Wir sind davon überzeugt, dass dies zu einer noch stärkeren Präsenz in Siegen führen wird." Der Dekan der Lebenswissenschaftlichen Fakultät der Universität Siegen, Prof. Dr. Christoph Strünck, ergänzt: „Mit diesem realistischen und qualitätsgeprüften Aufbau der klinischen Ausbildung kann sich ein echtes Siegener Profil in der Humanmedizin entwickeln. Und am Standort Siegen konzentrieren sich Forschung und Lehre auf die innovative Versorgung ländlicher Räume."

Das NRW-Wissenschaftsministerium hatte angekündigt, das Gesamtvorhaben „Medizin neu denken" im Rahmen einer einjährigen Erprobungsphase und auf der Basis eines neuen Konzeptes weiter zu fördern. Das neue Konzept steht, die Förderung für zunächst ein weiteres Jahr ebenfalls – die Projektpartner arbeiten seither daran, das Modellvorhaben fest an den Standorten und in der Region zu etablieren und somit eine längerfristige Förderung zu erreichen.

Gemeinsam für moderne Gesundheitsversorgung

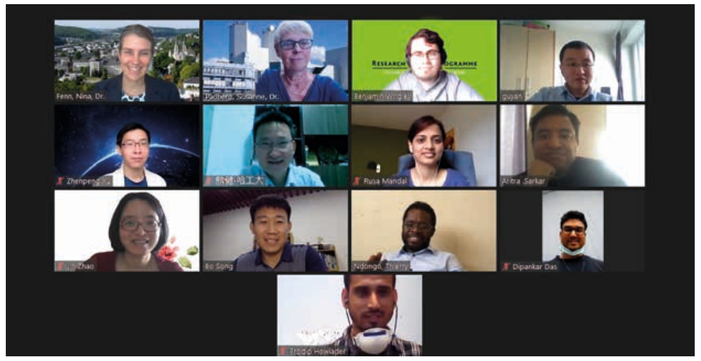
Uni und Verein Digital Health Germany kooperieren

Dank Digitalisierung kann die medizinische Versorgung vor allem Zuhause und in ländlichen Regionen besser und patientenorientierter werden. Diesem Ziel haben sich der Verein Digital Health Germany und die Lebenswissenschaftliche Fakultät (LWF) der Universität Siegen verschrieben. Um ihre Kräfte zu bündeln, haben sie eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Die Partner wollen interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Medizin fördern, den Transfer von der Wissenschaft in die Praxis unterstützen und mit neuen Formaten experimentieren. So sollen zum Beispiel hackathons organisiert werden – also Veranstaltungen, bei denen innovative Technologien für den Bereich der Gesundheitsversorgung entwickelt werden. Die Geschäftsführerin von Digital Health Germany, Ines Manegold, betont: „Moderne Gesundheitsversorgung muss die Patientinnen und Patienten in den Mittelpunkt rücken. In unserem zersplitterten Versorgungs-System gelingt das nicht gut. Digitale Technologien könnten solche Schwächen überwinden helfen." Für den Dekan der LWF, Prof. Dr. Christoph Strünck, hat sich zwar in der Corona-Krise die leistungsfähige Akut-Versorgung in deutschen Krankenhäusern bewährt. Doch die Herausforderung sieht er woanders: „Der Prüfstein für ein patientenzentriertes Gesundheitssystem sind Prävention und eine integrierte Langzeitversorgung, gerade in einer alternden Gesellschaft, gerade in ländlichen Regionen". Hier müsse Deutschland deutlich innovativer werden.

Ines Manegold von Digital Health Germany und Dekan Prof. Dr. Christoph Strünck.

Erstes Siegener Humboldtian Meetup

Es klappt auch virtuell: Welcome Center und Alumni-Büro laden Alexander von Humboldt-StipendiatInnen zum Kennenlernen ein



Die Alexander von Humboldt (AvH)-Stiftung unterstützt internationale ForscherInnen bei ihren Forschungsaufenthalten in Deutschland. Für diese StipendiatInnen, informell „Humboldtianer" genannt, bietet die AvH jedes Jahr eine Exkursion an, bei der sie aus ganz Deutschland zusammenkommen. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde die diesjährige Exkursion abgesagt. Deshalb organisierten das Welcome Center und das Alumni-Büro der Universität mit ihrem Forscher-Alumni-Programm für die Siegener Humboldtianer erstmalig ein „Humboldtian Meetup".

Obwohl dieses Treffen aufgrund der Situation leider nicht live stattfinden konnte, wurde es doch virtuell möglich, dass neben den aktuell in Siegen forschenden StipendiatInnen, auch diejenigen teilnehmen konnten, die noch nicht anreisen konnten sowie Forscher-Alumni, die bereits wieder in ihre Heimatinstitutionen zurückgekehrt waren. So waren auch ForscherInnen aus Kamerun und China live dabei. Für die Humboldtianer in Siegen war es ein Treffen zum Lunch Break, für

research alumni network University of Siegen

die Teilnehmer in China ein abendliches After-Work-Treffen. Die TeilnehmerInnen kamen aus verschiedenen Bereichen: Chemie, Physik, Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Sprachwissenschaften.

Mit einem lockeren Einstieg und der Frage nach dem Lieblingsgetränk zum Lunch startete der Austausch. Neben grünem und schwarzem Tee und verschiedenen Kaffeesorten hat es auch das hiesige Traditionsgetränk, das Bier, auf die Liste geschafft – wenn auch nicht gerade zum Lunch. Schnell wurden dann auch Tipps für die besten Orte in Siegen, an denen man Kuchen, Eis oder chinesisches Essen genießen kann, weitergegeben. Nina Fenn vom Welcome Center verwies auf die Siegerländer Spezialität, den Reibekuchen.

Beim weiteren Austausch stand dann der Forschungsaufenthalt im Fokus. Man war sich einig, dass die Uni Siegen sehr gute Forschungsbedingungen bietet. Auch Siegen als Stadt sei ein idealer Ort, da er im Vergleich zu den Standorten in den Herkunftsländern der Gäste relativ ruhig sei und die naturnahe Umgebung eine positive Auswirkung habe.

Allerdings haben die Humboldtianer, die derzeit für Forschungskooperationen zu Gast an der Universität sind, die Situation im Lockdown sehr unterschiedlich erlebt. Für einige war es eine Gelegenheit, sich ganz auf ihre Publikationen zu konzentrieren. Für diejenigen, die in Laboren der Universität forschen wollten, hat die die Situation dagegen dazu geführt, dass sie mit ihrer Arbeit noch nicht so weit vorankommen konnten.

So war das Meetup gerade für die Humboldtianer, die seit März kaum persönliche Kontakte aufbauen konnten, von besonderem Wert. Diese erstmalige Gelegenheit des Austausches offenbarte sogar viele Gemeinsamkeiten zwischen den Gästen. Einige der Humboldtianer sind auf ähnlichem Forschungsgebiet tätig, einige der aktuell in Siegen Forschenden haben denselben akademischen Gastgeber in Siegen wie einer der Forscher-Alumni zuvor, und zwei von ihnen entdeckten sogar, dass ihre Heimat dieselbe Kleinstadt in Indien ist.

Die Organisatoren und die Humboldtianer waren sich einig, dass sie sich gerne auch persönlich an der Universität treffen möchten, dass in Zukunft aber durchaus weitere Online-Treffen stattfinden sollten. Auf diese Weise kann der Austausch von Ideen zwischen Siegener Humboldtianern auf der ganzen Welt stattfinden.

TeilnehmerInnen des Humboldtian Meetup

Dr. Dipankar Das und Prof. Dr. Bo Song (Forscher-Alumni)
Arbeitsgruppe Prof. Dr. Holger Schönherr, Physikalische Chemie I

Prof. Dr. Yan Gu, Lehrstuhl Baustatik, Prof. Dr.-Ing. Chuanzeng Zhang

Dr. Rusa Mandal, Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Thomas Mannel, Theoretische Elementarteilchenphysik

Dr. Aritra Sarkar und Prof. Dr. Jian Xiong (Forscher-Alumni), Lehrstuhl für Materialkunde, Prof. Dr.-Ing. Hans-Jürgen Christ

Dr. Prodip Howlader, Arbeitsgruppe Prof. Dr. Michael Schmittel, Organische Chemie I

Dr. Zhen-Peng Xu, Arbeitsgruppe Prof. Dr. Otfried Gühne, Theoretische Quantenoptik

Dr. Joseph Thierry Ndongo (Forscher-Alumni), Arbeitsgruppe Prof. Dr. Heiko Ihmels, Organische Chemie II

Prof. Dr. Jin Zhao (Forscher-Alumni), im Fachgebiet von Prof. Dr. Stephan Habscheid, Germanistik/Angewandte Sprachwissenschaft

Zehn Jahre frauenspezifisches Mentoring-Programm Siegen

FraMeS feiert Jubiläum – Netzwerken gelingt auch mit Hilfe von virtuellen Formaten – Subtile Mechansimen erkennen

Ein kurzes Winken, ein Zunicken und Gespräche auf Abstand. Netzwerken geht eigentlich anders. Die Pandemie grätscht dazwischen. Und doch wollten die Organisatorinnen des Frauenspezifischen Mentorings Siegen (FraMeS) ihren Teilnehmerinnen eine angemessene Abschlussfeier bieten und die Neuen persönlich begrüßen. Immerhin ist es bereits der zehnte Jahrgang junger Wissenschaftlerinnen in dem Programm, das Mentoring, Training und Networking für Doktorandinnen, Postdoktorandinen und Juniorprofessorinnen anbietet. Und so arrangiert man sich bei der Jubiläumsfeier in der Haardter Berg Schule, zieht die Masken an und wieder ab und verzichtet bei der Übergabe der Zertifikate auf den obligatorischen Handschlag.

Die Absolventinnen des neunten FraMeS-Jahrgangs mit Programm-Koordinatorin Dr. Rebecca Weber (rechts) und der Gleichstellungsbeauftragten Dr. Elisabeth Heinrich.

FraMeS-Koordinatorin Dr. Rebecca Weber, freut sich die Teilnehmerinnen vor Ort begrüßen zu können. „Wir haben es geschafft, in Corona-Zeiten auf virtuelle Formate auszuweichen und so das Zertifikat erfolgreich abschließen zu können." FraMeS steht seit 2010 für eine gezielte Karriere- und Personalentwicklung von hochqualifizierten Wissenschaftlerinnen aller Fakultäten. Das Mentoring-Programm soll dazu beitragen, den Anteil von Frauen in wissenschaftlichen Führungspositionen zu erhöhen. Der liegt bei den Professuren an der Universität Siegen derzeit bei 25 Prozent und damit im bundesweiten Durchschnitt. „Die Entwicklung in den vergangenen Jahren ist positiv, aber der Wissenschaftsbetrieb ist trotzdem immer noch männlich geprägt und es gibt strukturelle und persönliche Hürden für Frauen bei einer universitären Karriere zu überwinden", betont Dr. Elisabeth Heinrich, Gleichstellungsbeauftragte der Uni Siegen. Als man vor zehn Jahren Mittel aus dem Innovationsfonds des NRW-Wissenschaftsministeriums bekam, um ein Projekt wie FraMeS aus der Taufe zu heben, „da haben wir nicht zu hoffen gewagt, dass das eine dauerhafte Einrichtung werden könnte", so Heinrich. Aber FraMeS hat sich durchgesetzt, auch weil immer Nachwuchswissenschaftlerinnen da waren, die deutlich gemacht haben: Ein frauenspezifisches Mentoring ist wichtig.

Dr. Thomas Mannel, Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, beobachtet in seinem Fach, der Physik, einen leichten Anstieg beim Frauenanteil. „Aber mit der Höhe der Qualifikationsstufen werden es immer weniger." Handlungsbedarf sei also nach wie vor da. „Das Mentoring-Programm ist ein Instrument, auf das wir als Universität stolz sein können und das wir weiter nutzen und entwickeln müssen."

Das sieht Prof. Dr. Birgitt Riegraf, die Präsidentin der Universität Paderborn und Professorin für Soziologie, genauso. Vor allem da die Uni Siegen mit Helge Pross, die hier von 1976 bis 1983 als Professorin für Soziologie lehrte, eine prominente Pionierin in Sachen Geschlechterforschung, aber auch bei der Bildung von Frauennetzwerken hatte. „Viele Professorinnen meiner Generation sehen in Helge Pross ein Vorbild - eine Frau, die sie zu ihren wissenschaftlichen Karrieren ermutigt hat", so Riegraf in ihrem Gastvortrag.

Informelle Netzwerke seien nun mal nicht zu unterschätzen. „Es sind die subtilen Mechanismen und Rekrutierungsfaktoren, die Sie erkennen müssen", erklärt die Soziologin ihren jungen Kolleginnen. Die Wissenschaft proklamiere stets, ein System zu sein, bei dem sich Leistung durchsetzt. „Aber das allein ist es nicht", meint Riegraf. „Für eine wissenschaftliche Karriere brauchen Sie auch ein funktionierendes Netzwerk. Ohne das wird es nicht gehen."

FraMeS setzt bei der Vernetzung an. Im Mittelpunkt des Programms steht das einjährige Mentoring-Tandem zwischen Mentee und MentorIn. Workshops bieten den Teilnehmerinnen hilfreiche Schlüsselqualifikationen für die berufliche Laufbahn und ein Rahmenprogramm zu karriererelevanten Themen ermöglicht weitere Vernetzungsmöglichkeiten.

Sabine Nitz

Absolventinnen
Lisa Bleckmann, Elsa Breit, Pia Brettschneider, Swaantje Brill, Jamie Lee Harder, Nino Joriadze, Irina Landrock, Kristina Lemmer, Frederike Oschinsky, Anna Pracht, Dr. Asli Telli

Aktuelle Teilnehmerinnen
Isabelle Erbslöh, Sabrina Flörke, Dr.-Ing. Sandra Groos, Ann-Christin Grözinger, Lydia Korte, Dr. Floriane Mefo Kue, Caroline Reßing, Sarah Schirmer, Dr. Anne-Kathrin Schwab, Dr. Christine Sing, Finja Walsdorff, Anna Zeuge

Uni und Heimatverein gründen Reallabor

WissenschaftlerInnen begleiten Entwicklung des Siegener Stadtteils Achenbach

Wie die Menschen im Siegener Stadtteil Achenbach leben, wie sie sich als Gemeinschaft unterstützen und wie sie ihr Quartier weiter gestalten, das werden WissenschaftlerInnen der Universität Siegen künftig beobachten und begleiten. Reallabor nennt sich ein solches Projekt. Das klingt erst einmal anonym und technisch, hat aber ganz im Gegenteil mit Begegnung zu tun – der Begegnung von Gesellschaft und Wissenschaft. In diesem Fall haben sich die Uni und der Heimatverein Achenbach zusammengefunden, um einen Raum zu öffnen, in dem interdisziplinäre Forschung stattfinden kann und gleichzeitig ein lokaler Beitrag geleistet wird.

Annabell Lixfeld (Studierende der Sozialen Arbeit/Foodsharing-Botschafterin) und Philip Engelbutzeder (Doktorand der Sozio-Informatik und Pluralen Ökonomie) engagieren sich im „Reallabor Heimatverein Achenbach".

Gründungsort des „Reallabors Heimatverein Achenbach" war passenderweise der Gemüsegarten am Sozialkaufhaus, das es seit 2006 in dem Stadtteil gibt. Mit dabei waren Ulf Richter, Kanzler der Universität Siegen, und die Professorinnen und Professoren, die sich mit ihren Studierenden engagieren werden: Prof. Dr. Ulrike Buchmann (Berufs- und Wirtschaftspädagogik), Dr. Franka Schäfer (Soziologie), Prof. Dr. Volker Wulf (Prorektor Digitales und Regionales) und Prof. Dr. Gunnar Stevens (Verbraucherinformatik). Zu den Forschungsfeldern des Reallabors gehören die Sozio-Informatik und Soziologie. Weitere könnten folgen.

Für Kanzler Richter ist das Projekt auch ein Zeichen, dass die Uni nicht nur mit neuen Gebäuden in die Stadt zieht, sondern vor allem mit Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich für die Menschen in dieser Stadt interessieren. „Durch das Reallabor bekommt die Universität weitere Möglichkeiten, um Forschungsvorhaben nach Siegen zu holen und attraktiv für Studierende zu sein. Die Mitarbeit der Studierenden kommt wiederum dem Heimatverein Achenbach zu Gute", sagte Prof. Dr. Volker Wulf.

Philip Engelbutzeder, Doktorand der Sozio-Informatik und Pluralen Ökonomie und Mitgründer von Food Sharing Siegen, hatte den ersten Kontakt zum Heimatverein Achenbach hergestellt. Als zu Beginn der Corona-Pandemie die Tafeln schließen mussten, wollte Günter Langer, Vorsitzender des Heimatvereins, die vielen Menschen in seinem Stadtteil, die auf die Unterstützung angewiesen sind, nicht im Stich lassen. Man sammelte Lebensmittelspenden und verteilte sie aus einer Garage heraus. Unterstützung fand der Heimatverein schnell bei Studierenden. Auch Engelbutzeder war dabei und war beeindruckt von den Aktivitäten der Achenbacher: vom Mittagstisch zu günstigen Preisen über Einkaufshilfen, Konzerten gegen Vereinsamung bis hin zum Anlegen eines nachhaltigen Gartens, bei dem sich Nachbarn aus allen Generationen, unterschiedlicher sozialer Herkunft und verschiedener Kulturen engagieren. Der Stadtteil ist bunt und versucht Vieles von dem zu leben, was in Vorlesungen und Seminaren an der Universität analysiert und diskutiert wird.

Das Reallabor kann Theorie und Praxis verzahnen und verfolgt drei wesentliche Ziele. Die regionale Wirtschaft mit einer Infrastruktur zu stärken, die in der Zivilgesellschaft verankert ist. Dazu gehören zum Beispiel Repair-Cafés oder offene Werkstätten (Fab Labs). Zum anderen soll die ehrenamtliche Arbeit und ihre gesellschaftliche Relevanz aufgezeigt werden. Wie wichtig Nachbarschaftshilfe, von der Kinderbetreuung bis zur Pflege, sein kann, hat die Corona-Krise deutlich gezeigt. Und schließlich soll ein Netzwerk von Reallabors entstehen, um Strategien zur Vermeidung von Verschwendung (Lebensmittel) zu schaffen, die Verteilung von Ungenutztem (zum Beispiel vergessene Gegenstände in Kellern, brachliegende Streuobstwiesen) zu fördern und die Reparatur von defekten Dingen zu ermöglichen.

Der Heimatverein Achenbach hat bereits gezeigt, wie es gehen kann. Zusammen mit den Studierenden will man unter anderem Gemüse anbauen, das Geerntete verteilen, aber auch bei gemeinsamen Kochabenden verarbeiten. Voneinander, miteinander lernen und gleichzeitig die Entwicklung wissenschaftlich begleiten, das soll in Achenbach gelingen. „Es ist schön und wichtig, wenn Studierende sich aktiv und mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit an etwas beteiligen, das lokalen Kontext hat", sagt Engelbutzeder. In der Tat sind schon zwei Masterarbeiten mit Bezug zu den Aktivitäten in Achenbach entstanden. Und das soll erst der Anfang sein.

Sabine Nitz

Visiere aus 3D-Drucker

Die 3D-Drucker und Laser-Schneidemaschine im Fab Lab am Siegener Herrengarten waren zu Beginn der Corona-Krise beinahe im Dauereinsatz. Das siebenköpfige Team der Kreativwerkstatt hat Teile für Gesichtsvisiere gelasert, gedruckt und zusammengesetzt. Die Visiere sollen das Risiko für eine Tröpfcheninfektion minimieren. Knapp 550 Stück konnten bis Mitte Mai an medizinische Einrichtungen und Hilfsorganisationen in ganz Südwestfalen gespendet werden. Noch einmal so viele wurde gelagert und später ausgegeben. „Damit hatten wir einen Großteil des Materials verbraucht und dann die Produktion heruntergefahren", sagt Lab-Manager Marios Mouratidis. Der Grund: Inzwischen hatten auch große Firmen ihre Produktion umgestellt. Sie können mit Spritzgussmaschinen bis zu 10.000 Gesichtsvisiere pro Tag herstellen. „Unser Ziel war es, agil und schnell erste Hilfe zu leisten. Es ging uns darum, den ersten Bedarf zu decken", erklärt Mouratidis.

Eine Ersthilfe, die erfolgreich war: Mehr als 20 Einrichtungen und Institutionen in der Region bekamen kostenlos Gesichtsvisiere des Fab Lab – darunter die Siegener Krankenhäuser, das Psychosoziale Zentrum Siegen, die Caritas Olpe, die Beratungsstelle für Mädchen in Not und die Feuerwehr Hünsborn. *Tanja Hoffmann*

Unternehmensgründung in der Corona-Krise

Constantin Dohr, Wilco van der Burgwal und Hamidreza Ahmadian entwickelten Gesichtsschutzschild

Drei Siegener Gründer, normalerweise tätig in drei eigenständigen Unternehmen, haben sich zu Beginn der Corona-Krise für die Entwicklung eines zertifizierten Gesichtsschutzschildes zum Schutz gegen Tröpfcheninfektionen zusammengetan, um somit zur Bewältigung der Krise beizutragen.

Constantin Dohr (links), Wilco van de Burgwal und Hamidreza Ahmadian (fehlt auf dem Foto) gründeten die Firma HAWICO.

Constantin Dohr, Wilco van de Burgwal und Hamidreza Ahmadian entwickelten ihr Produkt in Rekordzeit. Bereits knapp zwei Wochen nach Projektstart war die HAWICO UG gegründet, die Zertifizierung durch ein notifiziertes Prüfinstitut abgeschlossen und die Großserienproduktion angelaufen.

Das Gesichtsschutzschild ist seit Produktionsstart ein nationaler Bestseller. „Wir erhalten sehr viel positives Feedback. Regelmäßig rufen uns Kunden an und berichten, sie hätten viele ähnliche Produkte ausprobiert und unser Gesichtsschutzschild sei mit Abstand das Beste", berichtet Constantin Dohr. Wichtige Abnehmer für das Produkt sind niedergelassene Ärzte, Krankenhäuser und weitere Einrichtungen des Gesundheitswesens sowie Gastronomen, Einzelhändler und private Endkunden. Mit ihren wachsenden Produktionskapazitäten zählen die drei Gründer inzwischen zu den größten Produzenten für Gesichtsschutzschilde in Europa. Sie wollen ihr Produkt langfristig auf dem Markt anbieten und durch weitere Produktvarianten und Produkte ergänzen.

GRÜNDERBÜRO der Universität Siegen

Beratung via Zoom

Durch die Corona-Krise hat das Gründerbüro beschlossen, seine Beratungen im digitalen Raum durchzuführen. Das hat sich in den vergangenen Wochen als so erfolgreich erwiesen, dass die Online-Beratungen auch in Zukunft angeboten werden. Die persönliche Beratung vor Ort ist allerdings weiterhin bzw. jetzt wieder möglich.

Wusstest du schon,

...dass die Leistungen des Gründerbüros für dich kostenfrei sind? Ob Beratung, Coaching oder Veranstaltungen: Für die Leistungen des Gründerbüros müssen Studierende und Beschäftigte der Universität nichts bezahlen. GründerInnen mit besonders aussichtsreichen Geschäftsideen können sogar für ein Jahr ein kostenfreies Büro erhalten.

Drei Preise trotz Konferenzausfall

Studierende überzeugten bei Model United Nations mit Positionspapieren

Wegen der COVID-19 Pandemie konnte erstmals nach dem Ende des Zweiten Weltkrieg die weltgrößte Konferenzsimulation NMUN am Sitz der Vereinten Nationen für Studierende in New York nicht stattfinden. NMUN steht für National Model United Nations, die Simulation der Arbeit der Vereinten Nationen durch Studierende.

An dieser Konferenz hätten auch 17 Studierende der Universität Siegen teilnehmen sollen. Sie hatten sich über Monate auf die Aufgabe vorbereitet, die Republik Singapur bei der jährlich weltgrößten Simulation der Vereinten Nationen mit mehr als 4.000 Studierenden aus der Welt zu vertreten. Unter anderem galt es die Positionspapiere („Position Paper") aus Sicht Singapurs für die Konferenz einzureichen. „Diese stellen in komprimierter Weise die strategische Herangehensweise als auch die beabsichtigten Lösungsstrategien des jeweiligen Landes für die Konferenz dar", sagt Gerrit Pursch, Betreuer der Siegener Delegation. Und die Studierenden haben ihre Arbeit mit Bravour gemeistert. Drei Preise gingen an die Universität Siegen. Noch nie zuvor in der zwölfjährigen Historie der Siegener Beteiligung an der NY-Konferenz wurden sie mit so vielen Auszeichnungen für die Vorbereitung belohnt. Im Einzelnen erhalten folgende Studierenden-Teams die Auszeichnung für das Verfassen des „Position Paper" im genannten Komitee:

GA1 – General Assembly First Committee:
Gustavo Adolfo Lara Sanchez (Mexico, M.A. Physik) und Ali Usama (Pakistan, M.A. Chemie)

UNEA – United Nations Environment Assembly:
Sheyi Clement Adediwura (Nigeria, M.A. Nanoscience and Nanotechnology) und Nicolas Greißner (B.A. Medienwissenschaft)

WHO – World Health Organization:
Pia Greitens (Deutschland, B.A. Digital Biomedical and Health Sciences) und Johanna Maria Krüggeler (Deutschland, B.A. Digital Biomedical and Health Sciences)

Die Siegener Delegation bei einer Vorbereitungskonferenz, das noch vor den Corona-Beschränkungen in Heidelberg stattfinden konnte.

Zweiter Studienpreis für Sebastian Schmidt

Kreis Altenkirchen zeichnet Dissertation des Wirtschaftswissenschaftlers aus

Der Studienpreis des Kreises Altenkirchen wurde in diesem Jahr an Dr. Sebastian Schmidt aus Fürthen vergeben. Er wurde für seine Dissertation zum Thema „Der Nießbrauch am privaten vermieteten Immobilienvermögen als steuerliches Gestaltungsinstrumentarium – Umfassende Belastungsvergleiche und Empfehlungen für eine langfristige Steuerplanung" ausgezeichnet. Seine Arbeit wurde mit „summa cum laude" bewertet und stach durch das sehr hohe wissenschaftliche Niveau und den sehr guten Praxisbezug heraus. Schmidt arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät III - Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht - am Lehrstuhl von Professor Dr. Rainer Heurung.

Der Studienpreis wird jährlich durch den Landkreis Altenkirchen, die Sparkasse Westerwald-Sieg und die Universität Siegen für besondere Abschlussarbeiten von AbsolventInnen der Uni Siegen aus dem Kreis Altenkirchen vergeben. In diesem Jahr konnte die mit 2.000 Euro dotierte Auszeichnung pandemiebedingt nicht in feierlichem Rahmen verliehen werden. Dennoch ließen es sich Landrat Dr. Peter Enders, Sparkassen-Vorstandsvorsitzender Dr. Andreas Reingen und Prof. Dr. Thomas Mannel, Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs an der Uni Siegen, nicht nehmen, dem Preisträger persönlich in kleiner Runde zu gratulieren.

Der Studienpreis wurde im Jahr 2004 ins Leben gerufen, um die enge Bindung der Menschen und Unternehmen in der Region zur Universität Siegen zu unterstreichen sowie den Forschungs- und Wissenstransfer der Uni Siegen für die Unternehmen im Kreis zu fördern. Die Tradition soll auch in den kommenden Jahren weiter fortgeführt werden, um junge Menschen aus dem Kreis Altenkirchen für ihre hervorragenden Leistungen zu ehren – dann wieder im gewohnten Rahmen einer feierlichen Verleihung.

Während Landrat Enders zum ersten Mal an der Studienpreisverleihung teilnahm, war es für den Preisträger selbst das zweite Mal, denn im Jahr 2016 wurde er bereits für seine Masterarbeit mit dem Studienpreis des Kreises ausgezeichnet. Umso mehr freuten sich die Beteiligten, dass Sebastian Schmidt sowohl dem Kreis Altenkirchen als auch der Universität noch weiter erhalten bleibt.

Preisverleihung im kleinen Kreis (v.l.): Preisträger Dr. Sebastian Schmidt, Dr. Andreas Reingen (Kreissparkasse Westerwald-Sieg), Prof. Dr. Thomas Mannel (Universität Siegen) und Landrat Dr. Peter Enders. *Foto: Kreisverwaltung Altenkirchen*

House of Young Talents

Das Graduiertenzentrum HYT der Uni Siegen vergibt zweimal jährlich Exzellenzstipendien – an dieser Stelle lernen Sie die StipendiatInnen und ihre Forschungsprojekte kennen.

Benjamin Bäumer

Promotionsfach: Germanistische Sprachwissenschaft
Forschungsgebiet: Linguistic Discourse Analysis, Legal Linguistics, Lawmaking

Strategische Kommunikation in Gesetzgebungsverfahren

Benjamin Bäumer (31) studierte an der Universität Siegen Philosophie, Geschichte und Germanistik sowie Angewandte Sprachwissenschaft. Er ist seit November 2019 Promotionsstipendiat des House of Young Talents und Mitglied der Forschungsgruppe Computergestützte Sozio- und Diskurslinguistik an der Universität Siegen (CoSoDi). In seinem Promotionsprojekt forscht er zur Rolle strategischer Kommunikation in Gesetzgebungsverfahren auf europäischer und nationaler Ebene.

Nicht nur als älteste Fachsprache der Welt prägt Rechtssprache unsere Lebenswelt in tiefgreifender Weise. Auch der moderne Rechtsstaat wird durch ein komplexes und historisch gewachsenes Textgeflecht aus Normen und Grundrechten garantiert, das durch Gesetzgebung erweitert und stabilisiert wird. Das macht Gesetzgebung zu demjenigen Verfahren, in dem unsere politischen Vorstellungen davon, wie Gesellschaft zu organisieren sei, zu rechtlichen Normen verdichtet (sprich: vertextet) werden. Das Interesse an ebenjener sprachlich-kommunikativen Verfasstheit der gesellschaftlichen Institution Recht findet Ausdruck in der Rechtslinguistik als Teildisziplin der Sprach- und Rechtswissenschaften. Sie beschreibt „Rechtsarbeit als Textarbeit" und sensibilisiert für die besonderen Eigenschaften juristischer Fachkommunikation. Das Zusammenspiel von Sprache, Normgenese und konkreter Gesetzgebung ist bisher jedoch nur vereinzelt adressiert worden. Auch als Forschungsgegenstand der Politikwissenschaften, der (Rechts)Soziologie sowie juristischen Gesetzgebungslehren, wurden bisher mehrheitlich nur normative Perspektiven auf Gesetzgebung entwickelt, die den in der Praxis tatsächlich stattfindenden Abläufen, Problemen und Lösungsstrategien kaum gerecht werden. In meinem Dissertationsprojekt geht es daher nicht darum Gesetzgebung ‚wie sie sein sollte' darzustellen. Ziel ist es vielmehr institutionalisierte, aber nicht formalisierte Verfahren juristischer Argumentation und Textarbeit in der Gesetzgebung unter fachkommunikationswissenschaftlichen und diskursanalytischen Gesichtspunkten systematisch zu beschreiben. Konkret analysiere ich dazu die Normgenese rund um den Art. 17 der jüngsten EU-Urheberrechtsreform, die im Frühjahr 2019 immenses öffentliches Aufsehen in der Debatte um sogenannte „Uploadfilter" erlangte. Der Mehrwert einer linguistischen Diskursanalyse liegt dabei in der konsequenten Trennung von sprachlicher Ausdrucksebene (Wörter, Sätze, Texte) und durch diese hervorgerufenen Inhalte mithilfe sprachwissenschaftlicher Beschreibungskriterien. Die Gleichsetzung von Beschreibung und Beurteilung wird so vermieden und es kann transparent beschrieben werden, welche Formen strategischer Kommunikation von Akteuren in Recht, Politik, Medien und Wissenschaft genutzt werden, um ‚semantische Kämpfe', also das Ringen um die jeweils bevorzugten Interpretationsregeln von Texten mittels Aus- und Abwahl von sprachlichen Formulierungen, zu gewinnen. Ebenso spannend wie fordernd ist dabei der regelmäßig notwendige Austausch mit Fachjuristinnen. Hier machte es mir mein Betreuer Prof. Friedemann Vogel sowie die Unterstützung des HYT möglich, meine Arbeit auf rechtswissenschaftlichen Fachtagungen vorzustellen. Besonders letzteres schafft durch seine interdisziplinären Seminare regelmäßig Raum für Austausch.

Kurze Wege, viel Grün und ein Aufzug in die Oberstadt

Jury kürt Gewinner des städtebaulichen Wettbewerbs „Uni (kommt) in die Stadt" – Neue Campus-Standorte Friedrichstraße und Löhrtor

Die Pläne für zwei neue, moderne Campus-Standorte in der Siegener Innenstadt nehmen Gestalt an. Um den Umzug weiterer Teile der Universität in das urbane Zentrum zu planen, wurde der städtebauliche Wettbewerb „Uni (kommt) in die Stadt" gestartet. Dabei hat der Entwurf des Berliner Städtebau- und Stadtplanungsbüro Machleidt die Jury vor allem durch die „Verbindung von universitärem Leben und öffentlichem Raum" überzeugt, betonte Prof. Andreas Fritzen, Architekt und Stadtplaner aus Köln bei der Präsentation der Gewinner-Entwürfe im Leonhard-Gläser-Saal der Siegerlandhalle. Fritzen hatte den Vorsitz im Preisgericht, hochkarätig besetzt mit Vertreterinnen und Vertretern der Universität, der Stadt, des NRW-Wissenschaftsministeriums und externen ExpertInnen.

Aufgabe war es, ergänzende Standorte des Uni-Campus am Unteren Schloss auf zwei Arealen umzusetzen. Im nördlichen Übergang zur Oberstadt an der Friedrichstraße soll der „Campus Unteres Schloss Nord" für die Fakultät I (Philosophische Fakultät) entstehen. Hier möchte der Gewinner-Entwurf einen alten Traum der Siegener Bürgerinnen und Bürger wahr machen: einen Aufzug, eingepasst in eine öffentlich begehbare Fuge innerhalb der Universitätsgebäude, mit dem man in die Oberstadt schweben kann. Für Uni-Kanzler Ulf Richter ist hier die schwierige Anbindung aufgrund Siegens Topographie gleich doppelt gut gelöst: „Das eine ist der Aufzug, das andere die großzügige und repräsentative Treppenanlage, die über die Siegbergstraße entlang des ehemaligen Hettlage-Kaufhauses zum Platz am Dicken Turm führt."

Die Friedrichstraße soll außerdem zur Begegnungszone zurückgebaut und von motorisiertem Individualverkehr freigehalten werden. „So kann hier ein Platz der Begegnung, für Studierende und Bürgerinnen und Bürger entstehen", erklärte Fritzen.
Im südlichen Übergang zur Oberstadt am Löhrtor sieht der Siegerentwurf neue Standorte für den „Campus Unteres Schloss Süd" der Fakultät II (Bildung . Architektur . Künste) vor. Auch hier zeigen die Entwürfe städtebauliche Highlights, die sowohl Studierenden als auch dem öffentlichen Leben in Siegen entgegenkommen. Der Fluss Weiß wird aus dem künstlichen Flussbett befreit und kommt zu neuer Geltung: Uferwege, Bäume, viel unversiegelte Fläche. Ökologie und Lebensqualität können nach den Vorstellungen der Stadtplaner Hand in Hand gehen.

Die Universität hatte den Wettbewerb im Herbst vergangenen Jahres ausgelobt. 13 Entwürfe waren eingereicht worden. „Diese Entwürfe haben alle ein sehr hohes Niveau, so dass uns die Entscheidung schwergefallen ist", betonte Bürgermeister Steffen Mues. Statt wie geplant drei Preise plus einen Anerkennungspreis zu vergeben, wurde der dritte Platz doppelt besetzt. Alle Entwürfe lagen dem Preisgericht anonym vor. Erst nach der Entscheidung erfuhr die Jury, dass mit dem Berliner Büro Machleidt die Planer gewonnen haben, die auch für die bauliche Gestaltung am Campus Adolf-Reichwein-Straße auf dem Haardter Berg zuständig sind. Kanzler Richter und Siegens Stadtbaurat Henrik Schumann sind optimistisch, dass das Verfahren erfolgreich weiterentwickelt wird. Die Universität müsse nun am „Feinschliff" arbeiten, die exakt benötigten Flächen für die Bauleitplanung festlegen und Ausschreibungen vorbereiten. Bis zum ersten Spatenstich werde es aber, so Kanzler Richter, auch bei gutem Verlauf mindestens drei Jahre dauern. „Ein Bauprojekt in diesem Volumen hat es in Siegen noch nicht gegeben", ergänzte Bürgermeister Mues.

Sabine Nitz

Am Löhrtor wird der Fluss Weiß zu neuer Geltung kommen. Freiflächen und der prägnante Baumbestand wird in die Gestaltung des Campusplatzes einbezogen.

Preisträger

1. Preis:
(Preisgeld 30.000 Euro):
Arbeit 1201: Machleidt GmbH Städtebau und Stadtplanung, Berlin, in Kooperation mit Sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin

2. Preis:
(Preisgeld 20.000 Euro):
Arbeit 1207: rheinflügel Severin, Düsseldorf, in Kooperation mit Gm013 Landschaftsarchitekten, Berlin

3. Preis:
(Preisgeld 10.000 Euro):
Arbeit 1212: Loth Städtebau und Stadtplanung, Siegen, in Kooperation mit lichtelandschaften Teresa Burmester, Frankfurt am Main

3. Preis:
(Preisgeld 10.000)
Arbeit 1206: Victoria von Gaudecker Architektur, München, in Kooperation mit bl9 Landschaftsarchitekten PartGmbb

Preisverleihung und Ausstellung später

Aufgrund der Corona-Krise musste die Jury-Sitzung verschoben werden. Geplant war ursprünglich, die Entwürfe und die Wettbewerbsgewinner im Rahmen der Offenen Uni, die am 8. Mai stattfinden sollte, vorzustellen. Die Veranstaltung konnte coronabedingt nicht stattfinden. Es ist aber vorgesehen, zu einem späteren Zeitpunkt den Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen einer Ausstellung die städtebaulichen Pläne zu präsentieren und die Preise an die Wettbewerbsgewinner persönlich zu überreichen.

Uni-Kanzler Ulf Richter (2.v.l.) präsentierte den Gewinnerentwurf gemeinsam mit Bürgermeister Steffen Mues (2.v.r.), dem Jury-Vorsitzenden Prof. Andreas Fritzen (rechts) und Stadtbaurat Henrik Schumann.

NEU ERSCHIENEN

universi
UNIVERSITÄTSVERLAG SIEGEN

Constance Remhof
Anforderungen an die Begleitung von Eltern mit Lernschwierigkeiten und ihren Kindern in der Wahrnehmung von pädagogischen Fachkräften
Siegen: universi, 2019. 86 Seiten,
(ZPE-Schriftenreihe; Nr. 54),
ISBN 978-3-934963-53-5, 9 Euro

Eltern mit Lernschwierigkeiten und ihre Kinder werden immer häufiger im Rahmen Begleiteter Elternschaft durch pädagogische Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Eingliederungshilfe unterstützt.
Welche Herausforderungen nehmen die Fachkräfte dabei wahr? Diese Frage wird mit der Vorstellung der Ergebnisse einer Untersuchung zu den Perspektiven von Fachkräften der Begleiteten Elternschaft in ambulanten Settings beantwortet.

Natalie Geese / Anna Kaminski / Lena Bertelmann / Albrecht Rohrmann
Das Inklusionskataster NRW unter der Lupe: Bericht zur 2. Projektphase (2018-2020)
Siegen: universi, 2019. 85 Seiten,
(ZPE-Schriftenreihe; Nr. 56)
ISBN 978-3-934963-55-9, 9 Euro

Das Inklusionskataster NRW ist eine Internetplattform, die mit Beispielen guter inklusiver Praxis Verantwortliche in nordrhein-westfälischen Kommunen anregen soll, inklusive Gemeinwesen zu gestalten. Der vorliegende Bericht stellt das Inklusionskataster NRW sowie eine in Vorbereitung auf die Verstetigung des Inklusionskatasters NRW durchgeführte Evaluation und ihre Ergebnisse vor.

Zentrum zur Förderung der Hochschullehre der Universität Siegen (Hrsg.)
Die Neue Offenheit: Perspektiven und Potentiale offener Bildungsressourcen
Mit Beiträgen von Michael Bongardt, Markus Deimann, Sandra Hofhues, Annette Strauch, Ina Biederbeck, Alexander Schnücker Siegen: universi, 2020. 96 Seiten,
(Werkstattbericht: Hochschuldidaktik; 5),
ISSN 2198-5049, 4 Euro

Die Universität Siegen hat sich in den letzten Jahren, unterstützt und koordiniert vom Zentrum zur Förderung der Hochschullehre, beim Thema Open Educational Ressources/ OER in der Community einen guten Namen erarbeitet. Dieser Band will zur aktiven Gestaltung und Nutzung von OER ermutigen.

Tobias Kloska
Leichtbaupotenziale im Fahrwerk – Multi-Material-Design durch simultane Umformung von Metallblechen und Urformung von langfaserverstärkten Thermoplasten (LFT)
Siegen: universi, 2020. 159 Seiten,
(Siegener Schriftenreihe Automobiltechnik (2020) / hrsg. von Xiangfan Fang; Band 4)
ISBN 978-3-96182-056-6, 15 Euro

Der werkstoffliche Leichtbau muss als tragende Säule innerhalb der Fahrzeugentwicklung sowohl den Sicherheitsaspekt berücksichtigen als auch zur Reduktion der Fahrzeugmasse und somit zur Verringerung des Kraftstoffverbrauchs bzw. des Schadstoffausstoßes beitragen. Neben der Entwicklung neuer, hochfester und mittels Warmumformung hergestellter Stahlgüten zur Verringerung von Blechdicken werden zunehmend auch faserverstärkte Kunststoffe im Fahrzeugbau eingesetzt. Bei Anwendung dieser sogenannten Multi-Material-Bauweise resultiert gleichzeitig ein Bedarf nach wirtschaftlichen und kombinierten Herstellungsverfahren für Kunststoff-Metall-Hybridbauteile. Die vorliegende Arbeit beschreibt die Entwicklung eines solchen Fertigungsverfahrens namens „Hybridpressen", das die Kaltumformung von Stahlblechen mit dem Fließpressen von langfaserverstärkten Thermoplasten in einem simultanen Prozessschritt kombiniert und beide Werkstoffe durch Einsatz eines Haftvermittlers stoffschlüssig miteinander verbindet.

Zu Gast bei
hrsg. und mit einem Text von Anja Ciupka, Noelle Aplevich, Anne Barkhausen, Sabrina Barbara Diehl, Johanna Dörr, Moritz Gadomski, Lina Gebhardt, Karolin Guhlke, Sophia Hardt, Jessica Ißleib, Yvonne Klein, Paulina Löher, Anna Alina Mainusch, Katrin Remy, Linda Schneider, Takrid Selo
Siegen: unversi, 2020. 120 Seiten, (Reihe Kunst; Bd. 12), ISBN 978-3-96182-058-0, 10 Euro

Die Philharmonie Südwestfalen, das Museum für Gegenwartskunst Siegen, die Skatehalle Boneyard und die Boulderhalle, die Wäscherei und das Amtsgericht, Wohngemeinschaften oder Privathäuser – Studierende des Fachs Kunst waren "Zu Gast bei" – und zeichneten. Dabei dienten die Orte als Anregungen für die Entwicklung individueller künstlerischer Positionen, die in dem Band dokumentiert werden.

Julie Zenner
Bindung und Karriere: Zum Zusammenhang von Bindungsstil, Karriereaspiration und beruflicher Selbstwirksamkeit am Beispiel angehender Lehrkräfte [Diss.]
Siegen: universi, 2020. 180 Seiten,
ISBN 978-3-96182-066-5, 19 Euro

Die vorliegende Untersuchung widmet sich dem Zusammenhang zwischen dem Bindungsstil eines Menschen und seiner Karriereaspiration sowie der Analyse der Bedeutung der beruflichen Selbstwirksamkeit für diesen Zusammenhang. Theoretisches Fundament für die Untersuchung bilden die Bindungstheorie und die sozial-kognitive Laufbahntheorie. Letztere liefert mit dem Modell der Karrierewahl ein Rahmenmodell zur Begründung des Zusammenhangs zwischen personenbezogenen Faktoren und der Karriereaspiration eines Menschen. Inwiefern der Bindungsstil in diesem Modell als personenbezogener Input-Faktor berücksichtigt werden kann und soll, war ein weiteres Untersuchungsziel.

Neue Reihe POLIS
Mit Arbeiten von Studierenden

In der Schriftenreihe „POLIS – politische und soziologische Bildung" werden Arbeiten veröffentlicht, die sich mit schulischer und außerschulischer Bildung sowie mit soziologischen und politikwissenschaftlichen Perspektiven auf Bildung beschäftigen.

Sie dient explizit auch der Publikation von ausgewählten Arbeiten von Studierenden, etwa Forschungsarbeiten aus dem Praxissemester des Masters, die so anderen Studierenden, LehrerInnen und der Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Gerade diese Forschungsarbeiten besitzen eine hohe Relevanz für die LehrerInnenbildung, da dort eine kritische Auseinandersetzung mit Lehren und Lernen in der Schule stattfindet.

Die Reihe möchte sich nicht allein auf die schulische politische und soziologische Bildung beschränken. Ausgewählte Arbeiten sollen auch außerschulische Lernorte und Gelegenheiten für politische und soziologische Bildung thematisieren. Organisatorisch ist die Reihe beim Zentrum für politische und soziologische Bildung im Seminar für Sozialwissenschaften (POLIS) angesiedelt. Die Reihe wird herausgegeben von Jun.-Prof. Dr. Alexander Wohnig (Didaktik der Sozialwissenschaften, Seminar für Sozialwissenschaften) und StR i.H. Gunter Beyer (Abgeordnete Lehrkraft im Seminar für Sozialwissenschaften).

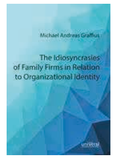
In dieser Reihe erschienen:

Das Lehramt wurde schon immer politisch gedacht und politisch instrumentalisiert, es ist ein politischer Beruf. Das ermöglicht sowohl die politischtheoretische Analyse des Lehramts als auch die Entwicklung eines normativen Ideals einer auf Reflexivität und Kritik basierenden Demokratieprofession on Lehramt. Ausgehend von einer empirischen Untersuchung der Einstellungen Heidelberger Lehramtsstudierender, die aufzeigt, dass diese zwar politisch motiviert sind, also Gesellschaft verändern und gestalten möchten, sich aber über ihre eigene Rolle in diesem Prozess, z.B. in Hinblick auf Neutralität unsicher sind, wird in dieser Arbeit diskutiert, wie die universitäre LehrerInnenbildung zu einer Demokratieprofessionalisierung beitragen kann.

Matthias Heil
Das Lehramt als politischer Beruf
universi,2020. 182 S. (Reihe POLIS, Bd. I)
ISBN 978-3-96182-069-6, 12,80 Euro

Clemens Knobloch
Umfelder des Sprechens. Sprachtheoretische Versuche über das Gemeinte
Siegen: universi, 2020. 360 Seiten, ISBN 978-3-96182-068-9, 19 Euro

Im Alltag gehen wir davon aus, dass der Sprecher selbst am besten weiß, was er gemeint hat. Wir brauchen ihn nur zu fragen. Aber ist es wirklich der Sprecher, der entscheiden kann, was er gemeint hat? Das Gemeinte ist ein merkwürdiges Ding. So lange man uns nicht danach fragt, können wir mit dem Gemeinten umgehen. Wenn wir es aber explizieren oder definieren sollen, geraten wir in Schwierigkeiten. Die linguistische Semantik belehrt uns, dass es in keiner Sprache Zeichen gibt, die exakt den Zeichen einer anderen Sprache entsprechen. Sprachliche Bedeutungen sind es jedenfalls nicht, die wir meinen, sondern mit ihnen und durch sie hindurch immer etwas anderes, das selbst nicht zur Sprache gehört. Der Band versucht, die sprach- und kommunikationswissenschaftliche Frage nach dem Gemeinten in der Tradition einer „Linguistik des Sprechens" zu beantworten.



Michael Andreas Graffius
The Idiosyncrasies of Family Firms in Relation to Organizational Identity [Diss. 2020]
Siegen: universi, 2020. 264 Seiten,
ISBN 978-3-96182-060-3, 19 Euro

What makes family firms unique? Is it their products, locations, and traditions? Is it the employees who are closely associated with the company frequently for many years? Or is it the entrepreneurs, the owner-managers and their families who manage and shape a company over generations? This dissertation focusses on the exploration of the idiosyncrasies of family firms, by introducing the concept of identity dynamics and the reciprocal influence of culture and image. In addition to a substantial literature review on organizational identity, this dissertation scientifically examines and evaluates, in particular, the brand identity of family businesses, the particularities of employee satisfaction and the typical characteristics of family firms in terms of the socio-emotional wealth.

Marijana Erstic
Dubrovnik international. Zwischen Idyll und Katastrophe
Siegen: universi, 2020. 174 Seiten (Reihe Medienwissenschaften, Bd. 17)
ISBN 978-3-96182-053-5, 19 Euro

Ragusa, heute Dubrovnik, ist einzigartig. Die Stadtrepublik war über sechs Jahrhunderte inmitten der Großmächte Venedig/Österreich-Ungarn/Osmanisches Reich unabhängig. Das Interesse an Ragusa erwachte im deutschsprachigen Raum erst im 19. Jahrhundert. Daran ist Napoleon schuld: 1808 wird die Stadtrepublik vom napoleonischen Marschall Marmont abgeschafft. 1815 wird sie der Habsburger-Monarchie zugesprochen. Insbesondere vom Anfang des 19. Jahrhunderts an kann man im deutschsprachigen Raum ein verstärktes Interesse an der Stadt beobachten, auch in literarischen Kreisen. Während sie in den Jahrhunderten davor als ein idyllischer Ort beschrieben wird, wird sie nun bevorzugt als ein Ort der Katastrophe angesehen. Dubrovnik ist seit dem 19. Jahrhundert auch eine Touristen- und Medienmetropol. Nicht erst seit heute schreibt also die Stadt an einer globalen Literatur-, Kultur- und Mediengeschichte mit.

Thomas Ludwig, Volkmar Pipek (Hrsg.)
Human Practice. Digital Ecologies. Our Future. 14. Internationale Tagung Wirtschaftsinformatik (WI 2019)
Siegen: universi, 2019. 2068 S., ISBN 978-3-96182-063-4, NUR online: https://dspace.ub.uni-siegen.de/handle/ubsi/1576

„Human Practice. Digital Ecologies. Our Future": Die Internationale Tagungsserie Wirtschaftsinformatik (WI 2019) ist mit ihrer 14. Ausgabe seit über 25 Jahren die größte Wirtschaftsinformatik-Konferenz im deutschsprachigen Raum. Ihre Themenfelder haben nichts von ihrer ökonomischen und gesellschaftlichen Brisanz verloren. Erst langsam wird deutlich, wie konsequent Informationstechnologien jeden Aspekt von Alltag, ja unserer Existenz, umgestalten. Heute nennen wir diesen Umgestaltungsprozess „Digitalisierung. Digital Ecologies. Our Future." Der Tagungstitel bringt das komplexe Geflecht aus menschlicher Praxis, Praktik und digitaler Ökologie zum Ausdruck, das starken Einfluss auf unsere gemeinsame Zukunft und die Art haben wird, wie wir arbeiten, aber vor allem auch leben werden.
„Unsere" Zukunft ist nicht nur die Zukunft der Wirtschaftsinformatik an sich, sondern auch die Zukunft der Gestaltung ihrer Beziehung zu anderen Domänen und Wissenschaftsdisziplinen.

„Es entfernten sich die Dinge..."

Kalligraphische Reflexionen mit Bildern von Gerd Doege und Texten von Ralf Schnell

Der Blick folgt den zarten Schwüngen auf dem Papier, verliert sich in Tupfern, sucht Anfang und Ende, Vertrautes und Fremdes - und erkennt schließlich das Wort: Oktober. Geschrieben mit Reisfeder und Tusche. Hingeweht, getröpfelt, aber nicht zufällig. Ein Bild, das die Handschrift von Gerd Doege trägt. Er ist Kalligraph, ein Schönschreiber, aber keiner, der gestochen scharfe Buchstaben aufs Papier bringen will, sondern ein Kunst-Handwerker. Die Basis seiner Bilder ist die Schrift.

Zahlreiche seiner Arbeiten sind jetzt in dem Buch „Es entfernten sich die Dinge. Kalligraphische Reflexionen" beim Universitätsverlag der Uni Siegen (universi) erschienen. Es ist im doppelten Sinne Wort-Kunst, denn Doege zitiert in seinen Kalligraphien Literatur, die Prof. Dr. Ralf Schnell, Germanist und ehemaliger Rektor der Universität Siegen, in dem Buch literaturwissenschaftlich und in historischer Perspektive kommentiert und interpretiert.

Man kann sich allein in den Bildern auf Spurensuche begeben und/ oder über Schnells Beschreibungen und Erläuterungen einen Gedankenpfad wählen. Die Begegnungen von Formen und Farben, von Buchstaben und Konturen laden zum Schauen, Entdecken und Lesen ein. Doeges Kalligraphien, so schreibt Schnell in seinem Vorwort „wollen nicht in ersten Linie 'schön' sein, im Sinne einer ästhetischen Perfektion. Sie wollen vielmehr ein Gefühl ausdrücken und ein Bewusstsein ansprechen, das in jedem Menschen verborgen ist, das man nachempfinden kann, weil es als Potential in uns allen bereit liegt".

Doege, der bis zu seiner Pensionierung Geschäftsführer beim Energiekonzern RWE in Siegen war, suchte schon vor über 15 Jahren nach einem Ausgleich zu seinem von Technik und Zahlen geprägten Arbeitsalltag. Er war schon immer an Sprache und Philosophie interessiert, fand mittelalterliche Handschriften faszinierend und stellte fest, dass die ruhige Hand, die man zum schönen Schreiben braucht, mit einer inneren Ruhe einhergehen muss. „Jedes Zittern, jede Form der Nervosität überträgt sich sofort", erklärt Doege. Die Kalligraphie wurde sein mentaler Ausgleich und gleichzeitig eine spirituelle Inspiration. Er übte das Schönschreiben nicht nur, er studierte es bei Expertinnen und Experten. Und er merkte schnell, dass es ihm nicht um die schwarz-weiße Exaktheit geht, sondern um Erkenntnis, Einsicht und Anregung, die Buchstabe für Buchstabe, Wort für Wort, Zitat für Zitat auslösen können.

Prof. Dr. Schnell lernte Doege, der sich als interessierter Hörer zu seinen Studierenden gesellte, bei einem Seminar über Ludwig Wittgenstein an der Uni Siegen kennen. Es entwickelte sich eine Freundschaft. „Als ich seine Bilder gesehen habe, habe ich angeregt, Beispiele auszuwählen und zu veröffentlichen", erinnert sich Schnell. Doege stimmte zu, aber nur wenn Schnell die Kalligraphien textlich begleite. Schnell: „Das Buch ist die Synthese der gemeinsamen Arbeit und des gemeinsamen Denkens."

Gerd Doeges Kalligraphie zum Gedicht von Dschalaleddin Rumi (1207-1231): „Hör auf der Flöte Lied".

Doege beschreibt sich selbst als einen Suchenden. „Ich frage mich, wie würde ich denken, wer würde ich sein, wäre ich zu anderen Zeiten an anderen Orten geboren worden?" Viele Reisen und die Auseinandersetzung mit Literatur sind die Taktgeber, seine Kalligraphien die Spuren der Suche: Haikus, Psalme, Zitate aus dem Zen-Buddhismus, hebräische Wortspiele, Gedichte. Entdecken kann man sie auf den großformatigen Bildern des Buches oder aber, sobald es die Umstände wieder zulassen, bei einer geplanten Ausstellung in der Uni-Bibliothek.

Sabine Nitz

Gerd Doege / Ralf Schnell
Es entfernten sich die Dinge. Kalligraphische Reflexionen Reihe Bild- und Kunstwissenschaften, Bd.11
Siegen: universi 2020, ca. 49 Seiten,
59,50 Euro,
Hardcover, farbig, teils Ausklappseiten
ISBN 978-3-96182-047-4

NEU ERSCHIENEN

Daniela Gernand, Paula-Marie Kanefendt, Lennart Krauß (Hrsg.)
Reinschreiben. Ein Projekt in digitalen Zwischenräumen
Siegen: universi, 2019. - 74 Seiten,
ISBN 978-3-96182-052-8, 10,50 Euro

Dieses Heft entstand in intensiver Auseinandersetzung vor, während und nach einem Seminarprojekt, das Menschen an drei Orten in digitalen Räumen miteinander verband. Im Kern des Ganzen: ein Nachdenken über das Kunstpädagoglnnensein. Es geht um Theorie und Macht, um Lust und Bedenken, es geht um das Zirkulieren und Reihen von Gedanken. In der Publikation schreibt sich ein Prinzip fort, das die HerausgeberInnen in der Rückschau als konstitutiv für ihre Zusammenarbeit ansehen: Reinschreiben.

Bastian Weiß
Die argumentative Funktion und Geltung naturwissenschaftlicher Rekurse bei Friedrich Kittler. Eine Diskurskritik vor dem Hintergrund des "Sokal Hoax"
Siegen: universi, 2020. - 98 Seiten, (Reihe Medienwissenschaften; Bd. 19) ISBN 978-3-96182-071-9, 19,- Euro

Medienwissenschaften kommen als kritisch-theoretische oder soziologisch-empirische Untersuchung von Kommunikationstechnologie nicht umhin, mit natur-, geistes- und sozialwissenschaftlichen Konzepten zu operieren. Welche Probleme solch disziplinäres Grenzgängertum mit sich bringen kann, zeigte die berüchtigte Sokal-Affäre. Im Zuge der Sokal-Affäre rückte der „elegante Unsinn", der in der geisteswissenschaftlichen Postmoderne mit Rekursen auf Mathematik und Naturwissenschaften getrieben wird, ins kritische Scheinwerferlicht.

Gerhard Knappstein, Denis Anders
Aufgaben zur Festigkeitslehre ausführlich gelöst Mit Grundbegriffen, Formeln, Fragen, Antworten
Haan-Gruiten: VERLAG EUROPA-LEHRMITTEL,7. Auflage 2020, 408 Seiten, 26,30 Euro, ISBN 978-3-8085-5873-7.

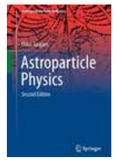
Diese als Ergänzung zu Vorlesungen in Festigkeitslehre (Technische Mechanik 2) gedachte Sammlung enthält Aufgaben aus allen wichtigen Teilgebieten der Elastostatik. Lösungswege und Lösungen sind ausführlich dargestellt; Verständnisfragen, ebenfalls mit Antworten, vertiefen das Gelernte. Ein Anhang mit Grundbegriffen, Formeln, Tabellen und die Präsentation sinnvoller Computereinsätze bei wiederkehrenden Lösungsalgorithmen runden das Werk ab. Die 7. Auflage wurde überarbeitet und im Hinblick auf die Abbildungen neu gestaltet.

Rebecca Weber
Abjekte Grenzgänge(r) Körper und Widerstand im lateinamerikanischen Roman des 20. Jahrhunderts
Berlin edition transvia 2020, 238 Seiten, 16 Euro, ISBN-13 9783946327233

Abjekte Körper sind gleichermaßen Konstrukt wie auch Symptom autokratischer, diktatorischer und totalitärer Herrschaftssysteme. Während Bataille den Begriff des Abjekten primär auf die Elenden der Gesellschaft anwendet, wird er in den 1980er Jahren bei Julia Kristeva tiefenpsychologisch aufgeladen: Das Abjekte umfasst Phänomene, Substanzen und Gegenstände, die im Subjekt Ekelgefühle auslösen und infolge eines Schutzmechanismus „abgestoßen" werden müssen. Dem Abjekten wohnt daher per se ein subversives Potential inne. Rebecca Weber untersucht am Beispiel von Romanen lateinamerikanischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller die literarische Inszenierung des menschlichen Körpers, wobei das Abjekte mit Blick auf den lateinamerikanischen Roman des 20. Jahrhunderts als zentrale Kategorie in Erscheinung tritt: als Kommunikationsmedium für Widerstand und Protest.

Susanne Regener, Dorna Safaian, Simon Teune (Hg.)
PROTESTFOTOGRAFIE
Zeitschrift Fotogeschichte hg. Von Anton Holzer, Einzelheft: 24,50 Euro (portofrei innerhalb Deutschlands)

Im Anschluss an die Studentenbewegung entstanden seit den 1970er Jahren neue Protestbewegungen: etwa die Anti-AKW-Bewegung, die Ökologie-, die Frauen- oder die Schwulen- und Lesbenbewegungen. Sie alle entwickelten neue Bildmotive, fotografische Praktiken und Gebrauchsweisen, die zur Mobilisierung, Dokumentation und Erinnerung des Protests eingesetzt wurden. In den letzten Jahren verlagerte sich der fotografische Protest ins Internet und in die sozialen Medien. Dieses Themenheft untersucht, welche Rolle die Fotografie innerhalb der Protestbewegung spielte und spielt. AutorInnen aus Kunst-, Kultur- und Mediengeschichte, Kulturanthropologie und Soziologie spannen den Bogen von der Protestkultur der 1970er Jahre bis zum Online-Aktivismus der Gegenwart.



Claus Grupen
Astroparticle Physics
Springer, Auflage: 2nd ed. 2020,
626 Seiten,
Englisch,
Kindle 44,95 Euro,
Softcover 64,19 Euro,
ISBN-10: 3030273415, ISBN-13: 978-3030273415

Die zweite Auflage von Grupens Buch ist eigentlich ein neues Buch. In der Astrophysik ist seit dem Erscheinen der ersten Auflage soviel Neues passiert, dass eine Neuauflage unbedingt nötig war: Gravitationswellen, mehrere Tausend Exoplaneten, auf die man auswandern könnte, wenn die Menschen unseren Planeten zerstört haben. Die Möglichkeiten der Digitalisierung in der Astronomie mit sogenannten Multi-Messenger-Aktivitäten, durch die man kosmische Ereignisse gleichzeitig im sichtbaren Licht, mit Gammastrahlung, mit Neutrinos und sogar mit Gravitationswellen beobachten kann, schaffen einen ganz neuen Blick in den Himmel. Die vielen köstlichen Cartoons bieten eine willkommene Ablenkung, wenn der Text zu technisch oder zu schwierig wird.

Werner, Arndt; Menk, Michael Torben; Neitzert, Florian
Springer Nature Switzerland AG,
S. 31-58. ISBN 978-3-030-17612-9

The European Capital Markets Union and its Impact on Future SME Financing, in: Moritz, Alexandra; Block, Jörn H.; Golla, Stephan; Werner, Arndt: Contemporary Developments in Entrepreneurial Finance - An Academic and Policy Lens on the Status-Quo, Challenges and Trends.

Preis für Erstlesebücher geht an Christian Seltmann

Aktion des Germanistischen Seminars

„Für kleine Kinder gibt es wunderschöne Bilderbücher, für etwas Ältere tolle Kinder- und Jugendromane. Die Lücke dazwischen füllen Erstlesebücher, die in der literarischen Welt leider immer noch eher ein Schattendasein fristen", sagt Dr. Jana Mikota vom Germanistischen Seminar. Um Erstlesebücher stärker ins Rampenlicht zu holen, hat Mikota den „Siegener Preis für Erstlesebücher – SPELL" ins Leben gerufen. Der Preis zeichnet literarisch wertvolle Bücher für LeseanfängerInnen aus. Gewinner ist Christian Seltmann mit den Büchern „Die Spürnasen-Bande und der Fahrrad-Klau" und „Detektivgeschichten", beide erschienen im Arena Verlag.

Autor Christian Seltmann

Mit der „Spürnasen-Bande" habe Seltmann eine erfindungsreiche Detektivgeschichte für LeseanfängerInnen verfasst, so Mikota. Die Geschichte sei eingängig und tiefsinnig zugleich und spreche aufgrund der Identifikationsfiguren Oskar und Molly beide Geschlechter an. Außerdem regten die Inhalte dazu an, über Fragen im Kinderalltag nachzudenken. „Uns haben vor allem seine sprachliche Gestaltung, sein Witz und sein Mut überzeugt, Kindern nicht nur Lesefutter zu geben, sondern sie literaturästhetisch zu fordern. Das Buch geht weit über das ‚bloße' Lesenlernen hinaus", sagt Mikota.

Im „Detektivgeschichten"-Buch ist Kommissar Ping einem geheimnisvollen Süßigkeiten-Räuber auf der Spur. „Bei dem Buch haben wir es mit einer spannenden, turbulenten und vor allem humorvollen Geschichte zu tun, die mit überraschenden Wendungen das noch junge Lesepublikum begeistert", erzählt Dr. Nadine Schmidt, die gemeinsam mit Mikota das Projekt leitet und den Preis vergibt. „Der Text ist einfach gehalten, aber alles andere als banal."

Christian Seltmann deckt mit seinen Büchern eine große Bandbreite ab: vom Bilderbuch über Vorlesegeschichten für Kita-Kinder bis hin zu zahlreichen Erstlesebüchern. Auch durch Aktionen im Bereich der Leseförderung begeistert er Kinder fürs Lesen. Regelmäßig produziert er mit Kindern kleine Hörspiele. Zuletzt startete er das kontaktlose Lese-Motivations-Projekt „Unser eigenes Buch". „Ich gehe an jedes Buch, aber besonders an Erstlesebücher, mit der Vorstellung heran, dass dieses Buch das allererste ist, das ein Kind selber liest", erzählt Seltmann. „Deshalb muss es für das Kind spannend, gewinnbringend und lustvoll sein, es zu lesen. Wir haben keinen Platz, keine Zeile und kein Wort zu verschwenden."

Durch den neuen Literaturpreis soll die Erstleseliteratur stärker in den Fokus von Forschung und Lehre rücken. Am Germanistischen Seminar organisieren Dr. Jana Mikota und Dr. Nadine Schmidt ein Forschungsprojekt zum Thema: „Wir möchten zusammen mit den Studierenden untersuchen, wie Erstlesebücher von Kindern rezipiert werden und welche Bedeutung sie für sie haben. Dazu werden wir eng mit den Grundschulen in Siegen und Umgebung zusammenarbeiten."

Hintergrund der Initiative ist auch die Tatsache, dass jedes vierte Kind die Grundschule mit mangelnden Lesekompetenzen verlässt. „Lesen als Schlüsselkompetenz muss ab der ersten Klasse in den Grundschulen geübt, eine Lesefreude gefördert und der Zugang zu Literatur allen Kindern eröffnet werden", erklärt Mikota. *Nora Frei*

Familie in der Hochschule

Marion Giebeler ist neue Ansprechpartnerin

Das Team des Gleichstellungsbüros ist nun wieder komplett: Marion Giebeler hat am 1. März 2020 die Elternzeitvertretung im Familienservicebüro übernommen. Zuvor beriet und begleitete sie beruflich und ehrenamtlich Familien in unterschiedlichen sozialen Bereichen. In der Schulsozialarbeit war sie sowohl für die Betreuung der Kinder als auch für die soziale Begleitung der Eltern zuständig. Während ihrer Tätigkeit im Sozialdienst einer Neurologischen Klinik unterstützte sie Familien und PatientInnen in den akut auftretenden Pflegesituationen. Mit diesem Erfahrungsschatz im Gepäck freut sie sich, nun die Studierenden und Beschäftigten an der Universität Siegen mit ihren Anliegen zur Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie zu unterstützen.

Offene Sprechstunde

Ab sofort laden wir wieder zur Beratung in die Offene Sprechstunde ein:

Dienstag 14 bis 15 Uhr und Mittwoch 10 bis 12 Uhr.

Aufgrund der Hygienevorschriften bitten wir um vorherige Anmeldung per Telefon oder E-Mail. Weitere Termine können gerne nach Vereinbarung stattfinden.

Fehler gehören zum Leben – und zur Forschung

40. Ausgabe von DIAGONAL - Forschende aus allen Fakultäten beteiligt

DIAGONAL, die interdisziplinäre Hochschul-Zeitschrift der Universität Siegen, ist eines ihrer Aushängeschilder. Bereits der Name DIAGONAL signalisiert Querverbindungen zwischen wissenschaftlichen Disziplinen – und Autorinnen wie Autoren aller Fakultäten der Universität Siegen lösen diesen Anspruch ein. Die 40. Ausgabe widmet sich dem Thema „Fehler".

Der Fehlerbegriff kann vielseitig interpretiert und bewertet werden: Von der fallschen Handlung in Bezug auf das angestrebte Ziel bis zur schrittweisen Erreichung des erwünschten Effekts im Sinne eines Lernen aus Fehlern. Das eine eher negativ und zufällig im Sinne eines Fehlgriffs, eines Lapsus, unter Umständen einer Dummheit, das andere eher positiv und systematisch als ein Lernprozess im Sinne von Versuch und Irrtum. Fehler gehören offensichtlich zum Leben – und zur Forschung, die von Fehlern nicht nur betroffen sein kann, sondern Fehlerarten, Fehleranalyse und -bereinigung sowie Vermeidungsstrategien in ihren Fachgebieten zum Forschungsgegenstand macht und kreativ nutzt.

Die Herausgeber:

- Prof. Dr. Gero Hoch
- Prof. Dr.-Ing. Hildegard Schröteler-von Brandt
- Prof. Dr. Angela Schwarz
- Prof. Dr. Volker Stein.

DIAGONAL kann über den Buchhandel bezogen werden: V&R unipress, Göttingen, 260 Seiten, Buch 15 Euro, E-Book 11,99 Euro, ISBN 978-3-8471-0998-3

„Fabrikation eines Verbrechers" bei Bundeszentrale für politische Bildung

Das Buch „Fabrikation eines Verbrechers", das die Siegener Medienwissenschaftlerin Prof. Dr. Susanne Regener gemeinsam mit dem Jenaer Historiker Dr. Axel Doßmann über den Kriminalfall Bruno Lüdke geschrieben hat, fand eine große Leserschaft und wurde vielfach im Feuilleton und in der Fachpresse besprochen. Jetzt hat die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) die Publikation in ihre Schriftenreihe aufgenommen. Die Schriftenreihe der bpb bietet ein breites Themenspektrum aus Zeitgeschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt, Bildung und Kultur. Die Reihe richtet sich insbesondere an Mittlerinnen und Mittler der politischen Bildung sowie an Fachleute, Studierende und Schüler*innen. Dass „Fabrikation eines Verbrechers" von der Bundeszentrale für politische Bildung für diese Reihe ausgewählt wurde, freut die Autoren sehr und unterstreicht die Reichweite ihres bildreichen Studien- und Methodenbuches.

Untersucht wird der Kriminalfall Bruno Lüdke als Mediengeschichte. Der geistig eingeschränkte und gänzlich unschuldige Lüdke wurde von der Kripo im Nationalsozialismus als brutaler Serienmörder konstruiert und in verschiedenen Medienformaten der Nachkriegszeit als Monster inszeniert. Diese Studie zeigt, mit welchen Strategien verschiedene Akteure in staatlichen Institutionen, in der Wissenschaft und in der Popkultur ein Opfer zum Täter machten und ein rassistisches Menschenbild auch in der Demokratie verstetigten.

Axel Doßmann/Susanne Regener
Fabrikation eines Verbrechers
332 Seiten, Bonn, Bundeszentrale für politische Bildung, Bestellnummer: 10380, 7 Euro zzgl. Versandkosten

Krass, pointiert, temporeich

Neue Studiobühne inszeniert „demut vor deinen taten baby"

Das Ensemble der Neuen Studiobühne der Uni Siegen probt derzeit das neue Stück, das im November Premiere haben soll – falls es die Corona-Situation zuläßt. „demut vor deinen taten baby" lautet der Titel. Und ja, die Autorin Laura Neumann will den Originaltitel kleingeschrieben sehen. Unkonventionell, krass, witzig, pointiert, temporeich, so wird ihr Text aus dem Jahr 2012 von Theaterkritikern beschrieben. Worum geht`s ? Unter den Kabinenwänden der Flughafentoilette hindurch reichen sich drei Frauen die Hände und warten. Warten auf die Explosion einer Kofferbombe. Doch weil die Detonation ausbleibt, entladen sich Gefühle der Euphorie, die sie zu einer Schicksalsgemeinschaft verbinden. Auf Todesangst folgen Lebenslust und der Wunsch, der Welt etwas zurückgeben zu wollen. Und so ziehen Mia, Bettie und Lore in den Rollen berühmter Frauen-Trios mit einem „Terroranschlagsimulator" durchs Land. Mit High Heels und Maschinengewehren verbreiten sie Schock und Terror. Und werden zu Stars.

Die Premiere ist für den 11. November, um 20 Uhr im Siegener Lyz geplant. Weitere Vorstellungen: 12. und 13. November, jeweils 20 Uhr. Karten gibt es für 8 Euro im Vorverkauf, Abendkasse: 10 Euro, ermäßigt 6 Euro.

Proben auf Abstand: Das Ensemble der Neuen Studiobühne bereitet sich trotz Corona auf die Premiere vor.

Neue Mensa am Campus Unteres Schloss

Erst essen, dann lernen: Nach dem Mensabetrieb stehen die Plätze für studentisches Arbeiten zur Verfügung.

2.700 Essen pro Tag

Wann eine Eröffnung realisiert werden kann, ist vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie aktuell nicht einschätzbar.

Cafeteria mit verschiedenen gastronomischen Angeboten: vom Pizzaofen bis zum Wok, vom Gyros-Spieß bis zur Kaffeebar.

Im Gebäude sind neben der Mensa eine Cafeteria, eine Lounge sowie Lager-, Produktions- und Aufenthalts-/ Umkleideräume.

650 Sitzplätze

Bewirtschaftung erfolgt durch das Studierendenwerk Siegen.

Barrierefreier Eingang von der Straße „Am Obergraben" mit Aufzug bis zur Mensa im Obergeschoss.

40 Arbeitsplätze für bis zu 60 MitarbeiterInnen

Rund **18 Millionen Euro** investierte die Universität in den vierstöckigen Neubau.

Florian Reh...

...ist der neue Betriebsleiter der Mensa und Cafeteria am Campus Unteres Schloss. Sein Konzept: „Was dem Architekten der neuen Mensa bereits gelungen ist, nämlich die Verbindung der historischen Stadtmauer Siegens mit einer modernen Gebäudegestaltung und einem zeitgemäßen Innenraumkonzept mit Wohlfühlfaktor, möchte ich gastronomisch weiter entwickeln: Die Verbindung von klassischem Mensaessen und günstiger Zwischenverpflegung mit den Ansprüchen der Moderne, ein durch regionalen Einkauf geprägtes, ökologisch nachhaltiges und gesundes, umfassendes Verpflegungskonzept für Studierende, Mitarbeiter der Hochschule und externe Gäste zu etablieren." Florian Reh machte zunächst eine Ausbildung zum Koch im Hotel-Restaurant „Zum Anker" in Kreuztal. Fast zehn Jahre lang sammelte er Führungserfahrung als Küchenleiter im Maxi-Autohof, Wilnsdorf. Zuletzt war er als Küchenleiter und stellvertretender Hauswirtschaftsleiter im BSH-Seniorenzentrum in Hagen tätig.

Durch die Pandemie wurde Arbeit völlig anders

Alumni im Gespräch: Reinhild Meinel, Referentin

Reinhild Meinel ist in Dresden geboren und hat sich die Uni Siegen 1992 ganz bewusst für ihr Studium der Literaturwissenschaft, Politik und evangelischen Theologie ausgesucht. Beruflich zog es sie danach wieder in den „Osten". Derzeit arbeitet sie als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Pflegesicherung im Bundesgesundheitsministerium in Berlin.

Reinhild Meinel

Wie ist es, in Zeiten von Corona in einem der zentralen Krisenzentren, dem Bundesgesundheitsministerium, zu arbeiten?

Im Gesundheitsministerium müssen Entscheidungen vorbereitet werden, die alle gesetzlich Kranken- und alle Pflegversicherten in Deutschland betreffen – und die gesamte Gesundheits- und Pflegebranche. Das ist sehr umfassend – und daher ist das Bestreben, allgemeingültige und beständige Regelungen zu finden. In einer pandemischen Situation, in der sich das Wissen um das, was ist und wird, dauernd verändert, muss völlig anders gearbeitet werden. Ich bin nicht im Krisenstab des Hauses tätig. Ich hatte mit meinem Referat gerade begonnen, ein Netzwerk für in der Pflege Tätige aufzubauen: Plötzlich mussten alle geplanten Aktivitäten ins Netz verlegt werden. Und natürlich haben wir versucht, die Informationen und Angebote für die Pflegenden an diese Situation anzupassen. Und ganz praktisch: Ich habe viel im Homeoffice gearbeitet.

Wie nah dran sind Sie an politischen Entscheidungsfindungen und Entscheidungsträgern?

Im Ministerium hat man früher oder später immer mit dem Minister oder Staatssekretären zu tun. Das ist spannend. Ich habe große Hochachtung vor jedem, der bereit ist, soviel Verantwortung zu tragen und einen so vollen Kalender zu haben – das Arbeitspensum ist enorm. Die Möglichkeit, gestalten zu können, natürlich auch. Und ein kleiner Teil davon sein zu können – das ist interessant und erfüllend. Ich habe bisher mit jeder Gesundheitsministerin, jedem Gesundheitsminister persönlich zu tun gehabt. Als Mitarbeiterin ist man in irgendeiner Weise immer beteiligt, politische Entscheidungsfindungen mit vorzubereiten oder sie bekannt zu machen.

Wie sahen Ihre Berufsvorstellungen im Studium aus?

Ich habe 1991 in Dresden mein Abitur gemacht. Der Transformationsprozess in der ehemaligen DDR war in vollem Gange und ich arbeitete ein Jahr als freie Journalistin beim ehemaligen Radio-Sender Dresden, der gerade zum MDR Sachsen wurde. Ich wollte eigentlich nur ein Praktikum machen – aber zu dieser Zeit waren „unbelastete" – weil sehr junge – Mitarbeiter gesucht und so arbeitete ich einfach mit. In dieser Zeit wuchs der Wunsch, nach dem Studium journalistisch zu arbeiten. Gleichzeitig wollte ich nicht Journalistik studieren. Meine damalige prägende Lebenserfahrung war die Wende gewesen – das Ende alles bisher Gekannten. Die große Freiheit, alles tun zu können, was man sich nur denken kann. Verlockend und gleichzeitig die „Qual der Wahl" beinhaltend.

Warum haben Sie sich damals für die Uni Siegen entschieden?

Ich wollte im „Westen" studieren – das stand fest. Aber ich hatte ein bisschen Angst vor dem mir völlig unbekannten westlichen Studiensystem, davor, mit meinem Wissen aus der „sozialistischen Schule" nicht den Standards zu entsprechen. Ich habe systematisch den Studienführer durchgearbeitet und mich dann für „Neuere deutsche Literaturwissenschaft" in Siegen entschieden.

alumni
verbund der universität siegen

Wie war Ihr beruflicher Werdegang nach dem Abschluss?

Ich machte ein Praktikum beim Sender Phoenix, absolvierte ein Volontariat beim MDR und blieb dann als freie Mitarbeiterin beim Fernsehen. Aus privaten Gründen bin ich 2002 nach Berlin gezogen, damals gerade in der Elternzeit – und bewarb mich auf eine halbe Stelle in der Pressestelle des Bundesministeriums für Gesundheit. Dort wurde gerade ein Service aufgebaut, mit dem lokale Radiostationen regelmäßig Interviews oder O-Töne aus dem Ministerium bekommen konnten. Das passte wunderbar: ich hatte Radioerfahrung und einen politikwissenschaftlichen Hintergrund. 2008 wechselte ich in die Öffentlichkeitsarbeit des Bundesgesundheitsministeriums und seit Beginn des Jahres 2019 bin ich in der Abteilung „Pflegesicherung" des Hauses.

Sie haben über den Alumniverbund noch Kontakt zur Uni. Warum ist Ihnen das wichtig?

Als ich 1997 mit dem Studium fertig wurde, war es nicht leicht, gute Jobs zu finden. Ich habe gemerkt, dass die Breite an Praktika und Tätigkeiten an der Uni mir viele Möglichkeiten eröffnet haben. Das würde ich gerne weitergeben: sich ausprobieren, aber mit Ziel und Ernsthaftigkeit, und dabei herausfinden, wohin man will und passt.

Das Interview führte Sabine Nitz.

Der große Hörsaal wird über 594 Sitzplätze verfügen. Das Gestühl wird bis zum Beginn des Wintersemesters noch einziehen.

Bauarbeiten auf der Zielgeraden

Hörsaal-Zentrum am Unteren Schloss geht zum Wintersemester an den Start

Noch sind einige Handgriffe zu machen, doch die Fertigstellung des neuen Hörsaal- und Seminarzentrums der Universität Siegen am Unteren Schloss befindet sich auf der Zielgeraden. In wenigen Wochen wird das Gestühl für die neuen Hörsäle einziehen, die Integration der Medientechnik läuft bereits.

Die Universität plant, das Herzstück des Campus Unteres Schloss zum Beginn des Wintersemesters 2020/21 in Betrieb zu nehmen. Dadurch erhält der Innenstadt-Campus zusätzliche Räumlichkeiten, das Pendeln zwischen den Uni-Standorten wird reduziert.

Während in den unteren drei Etagen das Warenhaus Galeria Karstadt Kaufhof zu finden ist, bezieht die Universität die obere Etage. Hier entstehen ein großer Hörsaal für knapp 600 Personen – das entspricht in etwa dem Audimax am Adolf-Reichwein-Campus –, zwei kleinere Hörsäle für 200 Personen und sieben Seminarräume für 40 bis 80 Personen. Dazu kommt das 280 Quadratmeter große Foyer, das für Veranstaltungen genutzt werden kann. Insgesamt können künftig in dem komplett barrierefreien Gebäude bis zu 1.350 Menschen gleichzeitig arbeiten und lernen.

Zu großen Veranstaltungen wird es in der Anfangszeit aufgrund der Corona-bedingten Einschränkungen im Wintersemester wohl nicht kommen. Wenn es es aber die Entwicklung in Deutschland und NRW zulässt, soll natürlich in der Zukunft die volle Kapazität des Hörsaal- und Seminarzentrums ausgeschöpft werden.

Hilfe für Studierende in Not

Universität und Region sammeln mit Spendenaktion mehr als 46.000 Euro

Kein Geld mehr auf dem Konto, doch Miete, Lebensmittel oder die Krankenversicherung müssen bezahlt werden. In diese finanzielle Notsituation sind viele Studierende durch die Corona-Pandemie geraten. Die Universität Siegen hilft – und hat Anfang Mai gemeinsam mit der Gesellschaft der Freunde und Förderer und dem Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) die Spendenaktion „Siegen hilft Studierenden" gestartet, um ein Zeichen für gelebte Solidarität zu setzen. Das Ergebnis ist beeindruckend: Mehr als 46.000 Euro sind durch Spenden zusammengekommen, sodass mehr als 100 Studierende mit Einmalzahlungen in Höhe von jeweils 450 Euro unterstützt werden können.

„Das ist ein großartiger Erfolg für unser Hilfsprojekt und zeigt, dass Universität und Region zusammenstehen, wenn es darauf ankommt. Wir danken allen Spenderinnen und Spendern von ganzem Herzen für ihr Engagement, ebenso Prof. Volker Stein für die Koordination und unserem Förderverein, besonders Jörg Dienenthal", sagt der Rektor der Universität, Prof. Dr. Holger Burckhart. „Die Spenden sind unmittelbar den Studierenden zu Gute gekommen, die durch die aktuelle Ausnahmesituation unverschuldet in Not geraten sind. Ihnen konnten wir schnell, unkompliziert und wirksam helfen", erklärt der Vorsitzende der Gesellschaft der Freunde und Förderer, Jörg Dienenthal.

Geholfen haben viele. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität spendeten, sogar von Alumni aus China gingen Spenden ein. Besonders hervorzuheben sind viele kleine Spenden von Studierenden für ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen. Die Idee „Hilfe aus der Uni heraus" wirkte. Trotz des digitalen Sommersemesters, das weitestgehend ohne persönliche Kontakte stattfand, dachten viele an diejenigen Studierenden, die durch die Corona-Krise in finanzielle Not geraten sind und handelten. Die Uni-Angehörigen zeigten sich solidarisch – und auch die Region zog voll mit. Firmen wie die SMS group, Vereine wie der Lions Club Siegen spendeten ebenso wie Bürgerinnen und Bürger. „Diese Spendenaktion war eine Erfolgsgeschichte, die unsere Erwartungen übertroffen hat. Sensationell, wie sich so viele Menschen engagiert haben", sagte Katharina Sommer, Leiterin der Abteilung International Student Affairs der Universität.

Mehr als 440 Anträge waren bei der Abteilung „International Student Affairs" der Universität eingegangen, die die Hilfsaktion gesteuert hat. Insgesamt 103 dieser Anträge entsprachen den Regularien für die Förderung. Der Förderverein der Universität, die Gesellschaft der Freunde und Förderer, hat die Auszahlungen durchgeführt. Die Reaktionen sind eindeutig. „Sie können sich nicht vorstellen, wie sehr mir das mein Leben momentan erleichtert", lautet eine der vielen von großer Dankbarkeit geprägten Rückmeldungen von den Studierenden.

Die finanzielle Hilfe wird als Überbrückungsfinanzierung gewährt und muss nicht zurückgezahlt werden. Das Geld wurde nach einer Prüfung anhand definierter Richtlinien und auf Empfehlung der Universität durch die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Siegen e.V. an die Studierenden ausgezahlt. *André Zeppenfeld*